Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutscher Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1088 49 Fritz Kraft, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 11. September 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 196

Gemeinsame Aktion aller Unterstützungsräuber:

Die Täuschung der Massen

Galopp zum Unterstützungsraub — Reichstag noch im September — „Wie sagen es unseren Wählern?" — Gebt den Sozialreaktionären die richtige Antwort:

Massenstreik am Tage der Reichstagseröffnung!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. September.

Vollsitzung des Reichsrates, die gestern über die Verordnung der Erwerbslosenunterstützung entscheiden sollte, vertagt worden, und zwar auf kommenden Dienstag nachmittag 5 Uhr. Vorher sollen noch die Ausschüsse tagen.

Man hat die preußische Staatsregierung in Anwesenheit des Reichsfinanzministers zu den Abbauplänen Stellung genommen. Es ist beschlossen worden, gemeinsame Verhandlungen mit der Reichsregierung stattfinden zu lassen, an denen auch Vertreter von Bayern, Sachsen und der württembergischen Regierung teilnehmen sollen. Der Reichstag soll noch im September einberufen werden, um dann das Gesetz durchzupeitschen.

Vorstände der Sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des ADGB. waren gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, an der auch Hilferding teilnahm.

Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im Sozialpolitischen Ausschuß wurde allgemein gutgeheißen. Es findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt.

„Germania" erklärt, daß das gemeinsame Vorgehen der beteiligten Regierungen am ehesten die Aussicht biete, eine positive Entscheidung über die Reform der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen und auf die Haltung der Parteien des Reichstages nicht ohne Einfluß bleiben werde.

Das Berliner Börsenzeitung" schreibt:

„Es erinnern an die Montagbesprechung der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts in Bühlerhöhe und die damit im Zusammenhang aufgetauchten Gerüchte über bestehende Kompromißneigung bei den Sozialdemokraten. Tatsächlich scheinen die Herren Müller, Severing, Wissell und Wissell am Montag sich darüber klar geworden zu sein, daß die Sozialdemokratie in der Frage der Arbeitslosenversicherung wohl oder übel klein beigeben müsse.

Die Beratungen in Bühlerhöhe dürften sich daher im wesentlichen um die Frage gedreht haben, wie man den als notwendig erkannten Rückzug der großen Masse der Partei- und Fraktionsgenossen mundrecht machen bzw. überlisten könnte.

Man ist dabei offenbar zu dem Ergebnis gelangt, daß ein Beschluß des Reichsrats, der sich ungefähr in der Mitte halten würde zwischen dem Antrag der bayrischen Regierung und dem Entwurf des Herrn Wissell, möglichermeise geeignet sein könnte, auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion jenen Druck auszuüben, den die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder ihrer eigenen Autorität nicht zutrauen."

Wichtig in diesem Zusammenhang ist aber noch, was der „Berliner Lokal-Anzeiger" berichtet:

„Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der vom Zentrum eingebrachte Staffelungsantrag, der eine Ersparnis von 45 Millionen Mark bringen soll, angenommen werden wird. Ferner soll der von den Sozialdemokraten verlangten Erhöhung der Beiträge um ½ Prozent zugestimmt werden. In Regierungskreisen hofft man, für diese Regelung auch im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages, der die Beratung in der zweiten Lesung wieder aufnimmt, eine Mehrheit zu finden."

Bei dem erwähnten Zentrumsantrag, der sich mit dem bayrischen deckt, handelt es sich eben um den Antrag Riesser-Teusch, **nach welchem die Anwartschaftszeit auf 52 Wochen ausgedehnt werden soll und alle Arbeitslosen, die diese Anwartschaft nicht erreicht haben, eine geringere oder gar keine Unterstützung erhalten sollen. Durch diesen Antrag würde die übergroße Mehrheit der Arbeitslosen schwer getroffen werden.**

Alle diese Nachrichten und der Plan, den Reichstag schon im September einzuberufen, bedeuten für die Arbeiterschaft höchsten Alarm! Die Mobilisation zur Gegenwehr, zum politischen Massenstreik muß jetzt beschleunigt werden. In den nächsten Tagen müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstages einen wuchtigen politischen Massenstreik durchzuführen.

Das Ausnahmegesetz gegen die KPD.

Severing legt ein neues „Republikschutzgesetz" gegen das Proletariat vor Oder: Warum faschistische Bombenattentäter so schwer gefunden werden

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. September.

Die bürgerliche Presse meldet, ist Severings Entwurf eines neue Republikschutzgesetz fertiggestellt und soll spätestens Anfang nächster Woche dem Reichskabinett zugehen werden. Als Begründung für eine beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes wird auf die Bombenattentate hingewiesen. Im Zusammenhang hiermit steht, wie es gestrigen Kabinettssitzung mitgeteilt wird, daß man sich dem Abbau der Erwerbslosenversicherung auch mit der „zunehmenden Aktivität der Radikalen" beschäftigt hat.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt dazu, daß die politischen Massenstreikparolen, die zu dem Augenblick des Zusammentritts des Reichstages ausgegeben werden, eine Rolle gespielt haben wie die letzten Bombenattentate.

Als Vorwand für ein Ausnahmegesetz gegen das Proletariat haben, ließ man ein faschistisches Attentat nach dem anderen geschehen, ohne eine ernsthafte Verfolgung der Täter durchzuführen. Darum wird man, selbst wenn man den einen oder anderen der Beteiligten wohl oder übel schnappen sollte, damit nicht die gar nicht so im Dunkeln versteckten Hintermänner und Auftraggeber belangen. Unterstützungsraub den Erwerbslosen und zugleich, um diese neuen Ausnahmemaßnahmen wirksamer durchsetzen zu können, ein Ausnahmegesetz gegen die Kommunisten. Das, was die Sozialfaschisten und ihre kapitalistischen Helfer dem deutschen Proletariat bescheren.

In Betrieben und Massenorganisationen müssen die Maßnahmen der Bourgeoisie wie ein Alarmsignal wirken. In allen Werkstätten und Abteilungen wie in jeder Arbeiterorganisation gilt es, Stellung dagegen zu nehmen. Millionenfach muß den Todfeinden des Proletariats die Losung entgegenschallen: **Nun erst recht eiserner Widerstand gegen den Unterstützungsraub! Nun erst recht: Massenstreik am Tage der Reichstagseröffnung!**

Ein Polizeihauptmann als Bombenleger?

Nach Blättermeldungen aus Itzehoe wurde gestern nachmittag im benachbarten Krempe ein früherer Polizeihauptmann im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen verhaftet. Er kam am Dienstag mit seinem Auto nach Krempe und stieg im „Kremper Hof" ab, um mit dem Zuge nach Heide weiterzufahren. Kurz nach seiner Ankunft wurde er verhaftet.

Die „DAZ" meldet hierzu aus Hamburg: „Wie wir erfahren, soll es sich bei dem in Krempe Verhafteten um den etwa 40 Jahre alten angeblichen früheren Polizeihauptmann Nickel handeln.

In seinem Besitz soll eine Bombe von der gleichen Beschaffenheit gefunden worden sein, wie sie bei den Anschlägen zur Verwendung gelangt sind.

Noch im Laufe der späten Abendstunden fanden die ersten Vernehmungen im Landratsamt Itzehoe statt, wohin der Verhaftete zunächst gebracht worden ist. Zwei höhere Beamte des Altonaer Polizeipräsidiums haben sich sofort nach Itzehoe begeben, um die Ueberführung des Verhafteten nach dem Altonaer Polizeipräsidium in die Wege zu leiten. Mit Rücksicht auf die Tragweite des Falles wird wahrscheinlich die Staatsanwaltschaft in Altona den Fall direkt bearbeiten."

Das Plenum des Reichstags wird am 28. September zusammentreten, um den Raub der Erwerbslosenunterstützung zu beschließen.

Die Grubenhunde Stampfers

Von Hermann Remmele

Die Oesterreicher haben für die reichlich in den Zeitungen auftauchenden Enten die Bezeichnung „Grubenhunde" und das kam so:

In Wien gibt es eine Zeitung „Die neue freie Presse", die an ihrem Kopf stolz verkündet, daß sie das „Intelligenzblatt" der Oesterreicher ist, trotzdem in ihren Spalten die ödeste Leere und Intelligenzlosigkeit herrscht. Die Großmäuligkeit dieser Zeitung ärgerte einen pfiffigen Wiener, der sich verschwor, die „Intelligenz" dieses Blattes gründlich hereinzulegen. Er schickte der Zeitung einen ausführlichen Bericht über ein Grubenunglück, bei dem sich die Bergleute auf wunderbare Weise retten konnten, nämlich dadurch, daß vor der Katastrophe die Grubenhunde anfingen zu winseln und zu bellen, was jeweils ein sicheres Anzeichen für eine nahende Katastrophe sei. So hatten die Bergleute noch rechtzeitig die Unglücksstelle verlassen können. Diesen Unsinn brachte das „Intelligenzblatt" in großer sensationeller Aufmachung.

Oesterreich hatte so noch nie gelacht, als diese Mär in dem einzigen „Intelligenz"-Blatt zu lesen war. Die Katastrophe, die zwar nicht im Bergwerk, sondern in der Redaktion des „Intelligenzblattes" eingebrochen war, führte zur sofortigen Entlassung der „intelligenten" Redakteure. In Wien sieht man eben auf Intelligenz.

Anders ist es in Berlin und speziell bei Stampfer (Chefredakteur des „Vorwärts"). Stampfer legt sich gleich mehrere Fabriken zur Produktion von Grubenhunden zu und läßt sich seine Grubenhunde etwas kosten. Stampfer hat zugleich eine sogenannte „linke" und eine rechte Fabrik für Grubenhunde, die er je nach Bedarf schreiben läßt. Dadurch wird zwar die Glaubwürdigkeit dieser beiden Firmen, die sich Urbahns und Brandler nennen, um nichts erhöht und die Intelligenz Stampfers wächst in keiner Weise. Wenn auch die ganze Welt über die Grubenhunde Stampfers lacht, es schadet nichts, die Hauptsache, daß sie recht laut bellen.

Seit Monaten gehört es zum täglichen Geschäft Stampfers, seine Grubenhunde über die Leitung der Kommunistischen Partei bellen zu lassen, und was dabei herauskommt, davon heute hier nur eine kurze Blütenlese.

Nach den Ereignissen des 1. Mai weiß der „Vorwärts" vom 15. Mai zu berichten: „Thälmann muß sich verantworten", und es erscheint die Schwindelnachricht, nach der angeblich Stalin Thälmann nach Moskau berufen habe, um ihn wegen seiner Haltung in den Mai-Tagen abzuberufen, während Remmele und Heinz Neumann, die als die Vertrauten Stalins bezeichnet werden, zu den Führern der Partei ernannt werden. Am 28. Mai bellt abermals der Grubenhund Stampfers, daß Hans Pfeiffer in einer kommunistischen Versammlung in Berlin berichtet habe, daß Thälmann von Stalin kaltgestellt wurde und Stalin beabsichtige, Maslow und Ruth Fischer wieder die Führung der Partei zu übertragen.

Am 31. Mai bellt der Grubenhund abermals: „Zurück zu Maslow und Ruth Fischer." Nach diesem Bericht steht die neue Garnitur in der Führung der KPD. bereits hinter dem Vorhang: „Der Vorhang lüftet sich ein wenig, und siehe da, wer ist es: Maslow und Ruth Fischer, die alten Bekannten."

Je näher der Termin des Weddinger Parteitages rückte, den scheinbar Stampfer nicht ohne Unbehagen als eine nahende Katastrophe ansah, desto lauter ließ er seine Grubenhunde bellen, und so kam das zwerchfellerschütternde Gewinsel und Gebell des 6. Juni zustande, das wohl Stampfers größte Katastrophe wurde. Was war in diesem Grubenhund nicht alles zu lesen? „Die Remmele, Neumann, Heckert, Florin, Pfeiffer usw. haben bereits die große Säge angesetzt, um die Teddyeiche auf dem Weddinger Parteitag, der vom 9. bis 14. Juni steigen soll, zu fällen." Man habe zu diesem Zweck bereits einige Bezirksparteitage ausgenutzt, Teddy sei aber von Moskau, wo er nach den „Vorwärts"-Meldungen vom 15., 28. und 31. Mai von Stalin beseitigt und durch Maslow und Ruth Fischer ersetzt worden sei, „wieder neugestärkt ins Karl-Liebknecht-Haus zurückgekehrt", wo er sofort 35 Kündigungen allein im Karl-Liebknecht-Haus von Anhängern der Remmele-Neumann-Heckert-Clique durchgeführt habe. Weiter wird hier zusammenphantasiert, daß Thälmann von Stalin den Auftrag bekommen habe, also der Thälmann, der nach dem „Vorwärts" noch am 31. Mai durch Stalin von Ruth Fischer ersetzt wurde, sich ein Polbüro aus seinen Getreuen zusammenzusetzen. Thälmann beabsichtige, sich auf dem Parteitag aus den Genossen Wilhelm Pieck, Walter Stoecker und Wilhelm Koenen ein zuverlässiges Polbüro zusammenzusetzen. Die Remmele, Heinz Neumann, Heckert werden aus der Leitung der Partei entfernt, Ulbricht, Dahlem und Merker dürften noch in Gnaden mitarbeiten.

Das bellte der Grubenhund am 6. Juni, und drei Tage später, am 9. Juni, eröffnete der von den Grubenhunden Stampfers „abgesägte" Fritz Heckert den Parteitag der Kommunistischen Partei, während der gleichfalls „abgesägte" Remmele neben dem Genossen Thälmann eines der politischen Referate des Parteitages hielt.

Die Katastrophe dieses Hereinfalles hat zunächst das Getüff der Grubenhunde totgeschlagen, aber am 16. Juni beginnen sie wieder auf einer neuen Linie zu winseln. Nachdem es mit der Spekulation auf die führende Gruppe der Partei nichts war, mußte eine „neue Linie" entdeckt werden. Und siehe, jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0001

verkünden die Grubenhunde, daß sich gegen die Thälmann-Remmele-Neumann-Clique auf dem Parteitag eine neue Opposition von „links her" aufgemacht habe, unter Führung von Betz, Chemnitz, Neubauer, Düsseldorf, und Grube, Magdeburg. Am 18. Juni lassen die Grubenhunde Stampfers die „Halbversöhnler" Dengel, Schneller usw. fliegen, während abermals die Ausschaltung von Heckert, Hans Pfeiffer, Heinz Neumann usw. verkündet wird.

Am 19. Juni verkündet das Gebell der Grubenhunde, daß Klara Zetkin mit Stalin einen großen Krach bekommen habe, weshalb diese plötzlich von Moskau abgereist und nach Deutschland gekommen sei.

Stampfer läßt am 21. Juni plötzlich seinen Grubenhund aus Kowno bellen, nach dessen Gefälle die Thälmann-Zentrale bei der Komintern den Antrag auf Ausschluß von Klara Zetkin aus der Partei und Komintern und der Gewerkschaftsinternationale gestellt habe. Wie schlecht muß es doch um die Spürnase der Grubenhunde in Berlin bestellt sein, wenn sie die Vorgänge im Zentraltomitee der deutschen Partei sich aus Kowno berichten lassen müssen.

So dreht sich das Karussell Stampfers, von seinen Grubenhunden hin und her gezerrt, bald vorwärts, bald rückwärts. Bald werden von Thälmann Heinz Neumann, Remmele, Heckert, Pieck oder Merker abgejägt, bald jägt Heinz Neumann, Remmele, Heckert oder Merker Thälmann ab, immer im gleichen Trott, immer das gleiche Gewinsel und das Gefläff der Stampferschen Grubenhunde. So kann man es lesen, alle paar Tage in anderen Variationen in blödester Ideenlosigkeit durch die ganze Stampfer-Presse (die herunter zu „Volksblatt" und „Volksbote") seit Jahresfrist.

Zum Beispiel am 23. Juni wird der bei Münzenberg angestellte Maslow abermals mit der Führung unserer Partei betraut. Nach einer Blättermeldung, die durch die Stampfer-Presse in den letzten Tagen ging, soll ein Konflikt zwischen den bereits schon im Mai (!) abgejägten Remmele-Neumann gegen Thälmann ausgebrochen sein, da Thälmann über eine geheime Kasse, die ihm — Stalin zur Verfügung gestellt habe, verfügt, um seine Fraktion zu finanzieren . . .

Daß die eigens zur Verleumdung unserer Partei geschaffenen und von Stampfer bezahlten Lügenfabriken so geistloses und jämmerliches Zeug über die Führung unserer Partei produzieren, ist weiter nicht verwunderlich. Die Grubenhunde müssen für die Kost Stampfers ihre regelmäßigen „Informationen" bringen, und daß sie wirklich gut „informiert" sind, geht daraus hervor, daß sie sich alle möglichen Dummheiten zusammenlügen müssen, wobei ihnen die Tatsache, daß sie 24 Stunden vorher das Gegenteil brachten, weiter keinen Strupel macht. Verwunderlich ist nur, daß in Deutschland sich Tageszeitungen, die Stampfer-Organe, den Witz leisten können, die Grubenhunde ständig bellen zu lassen, ohne daß, wie in der „Wiener Neuen freien Presse", die Redakteure wegen angeborener Ignoranz und Ideenlosigkeit davongejagt werden. So etwas ist nur in der deutschen Sozialdemokratie möglich. Die Grubenhunde bellen weiter.

Laßt sie bellen!

Der Fememörder Oberleutnant Eckermann wird sich am 27. September vor dem Schwurgericht in Schwerin zu verantworten haben. Die deutschnationalen mecklenburgischen Minister werden schon dafür sorgen, daß ihm nichts passieren wird.

Der Langkopp-Prozeß wird demnächst vor der Großen Strafkammer des Landgerichts II in Berlin als Berufungsinstanz nochmals verhandelt werden.

Polizei„wissenschaftliche" Tagungen werden Ende September in Breslau und Anfang Oktober in Düsseldorf stattfinden. Gleichzeitig hat Anweisung erteilt, den Polizeibeamten an diesen Veranstaltungen Sonderurlaub zu erteilen.

1. Gehen alle klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle und Umgebung am kommenden Sonnabend nach dem „Volkspark" zum Begrüßungsabend des 1. Kongresses der werktätigen Frauen Mitteldeutschlands, der am Sonntag stattfindet.

Massenbesuch ist Massenmobilmachung zum Massenkampf!

„Linke" Rollkommandos und Polizei verüben in Zeitz einen

Ueberfall auf rote Betriebsräte

Organisiert in den Betrieben die einheitliche Kampffront für Eure Forderungen!

(Eig. Meld.) Zeitz, 11. September.

Ein freches Betrugsmanöver führten die Gewerkschaftsbonzen in Zeitz mit der Tarifkündigung in der Allgemeinindustrie durch. Nachdem sie wochenlang die Dinge schleppen ließen, platzen sie jetzt ganz unvermittelt mit einer „Streikparole" in die Arbeiterschaft. Natürlich denken sie dabei an keinen Streik. Es geht ihnen nur um Stimmungsmache und Stimmenfang für die Kommunalwahlen.

Denn in der Funktionärversammlung in der vergangenen Woche, die zu der Lohnforderung von 8 Pfennig Stellung nahm, wurden

die wichtigsten Funktionäre, darunter der Betriebsrat Vogt der Firma Raether, nicht zugelassen,

mit der Begründung, daß er als Oppositioneller aus der Gewerkschaft ausgeschlossen ist. Die Reformisten gingen sogar so weit, daß sie dem Genossen Vogt mit einer Klage wegen Hausfriedensbruches drohten, wenn er nicht die Sitzung verlasse.

Die Funktionäre beschlossen die Einberufung einer allgemeinen Belegschaftsversammlung zu Dienstag abend, auf der eine Abstimmung über die Kündigung der Lohntafel und Anrufung des Schlichters vorgenommen werden sollte. An der Versammlung sollten nur Organisierte teilnehmen. Die Reformisten drohten der Opposition, daß, wenn sie es wagen sollte, die Unorganisierten (lies Ausgeschlossenen) in die Versammlung zu bringen, diese von Reichsbanner-Rollkommandos entfernt würden.

Die Opposition zeigte aber der Arbeiterschaft, daß ein erfolgreicher Kampf nur mit den Unorganisierten und den in der Allgemeinindustrie zurzeit sehr zahlreichen Erwerbslosen durchgeführt werden könne. Sie forderte die Arbeiter zum Besuch der Versammlung auf, um ihre Interessen nicht von den Bonzen verraten zu lassen.

Daraufhin wies die Versammlung einen Massenbesuch auf. Der Saal des „Preußischen Hofes" konnte die Besucher nicht fassen. Viele mußten vor der Tür bleiben. Angesichts dieses Massenansturmes wagten die Reformisten nicht, die Unorganisierten abzuweisen.

Die Belegschaft von Raether hatte ihren roten Betriebsrat in ihrer Mitte mitgenommen. Als er an der Saaltür erschien, stürzte sich ein gut organisiertes Kommando der sozialdemokratischen Betriebsräte auf ihn und verweigerte ihm mit Gewalt den Eintritt.

Brutal wurden die oppositionellen Funktionäre herausgedrängt, und als ihnen die empörten Arbeiter zuriefen: „Holt doch ein Ueberfallkommando", antworteten sie zynisch: „Wir brauchen keins, das machen wir selbst." Trotzdem erschien gleich darauf

ein Kommando Schupo unter Führung eines Leutnants, das den Vorraum zum Versammlungssaale „räumte".

Der Leutnant ging dann in die Versammlung, wobei ihm von den Mitgliedern des Rollkommandos, die eben noch wie wild alle ihnen bekannten oppositionellen Funktionäre, darunter Mädchen und Frauen, von der Tür weggerissen hatten, freundlich grüßend ein Weg gebahnt wurde. Als Gegenleistung war die Schupo bei der Türkontrolle behilflich und jagte die Eintritt begehrenden aber abgewiesenen Kollegen fort.

In der Versammlung weigerten sich die Reformisten, den Antrag auf Zulassung des Kollegen Vogt zur Abstimmung zu bringen. Dafür brüllte der reformistische DMV.-Sekretär Müller Phrasen in die unruhige, ständig zwischenrufe machende Versammlung.

Unter dem Beifall der versammelten Arbeiter wiesen in der Diskussionsrede auf die Verschleppungsmethoden der DMV. hin und forderten

die Wahl einer Kampfleitung aus organisierten und organisierten Kollegen.

Das Ergebnis der dann vorgenommenen Abstimmung, die Anrufung des Schlichters und Kündigung der Lohntafel wurde in der Versammlung festgestellt. Oppositionelle Betriebsräte und Funktionäre, die an der Auszählung teilnehmen wollten, wurden abgewiesen, so daß die Sozialdemokraten das Resultat allein ermitteln können, womit dunklen Machenschaften Tor und Tür geöffnet sind.

Kollegen, es kommt den Sozialfaschisten nur auf eine Sache an. Wenn sie gegen die Unternehmer kämpfen müßten, würden sie nicht so heftig gegen die Opposition kämpfen. Darum traut ihnen nicht. Kommt in die

öffentliche Versammlung aller Arbeiter der Allgemeinindustrie am Donnerstag, 12. September, 16 Uhr, nach Betriebsschluß im „Schützenhaus",

einberufen von der Opposition.

Es gilt, zur Durchsetzung unserer Forderung von 8 Pfennig Lohnerhöhung auch gegen den Willen der Sozialfaschisten Kampfleitungen zu bilden. Es gilt, zur Bildung faschistischer roter Arbeiterwehren Stellung zu nehmen.

Massenstreik gegen Unterstützungsraub

Die Belegschaft der Firma Duderstedt in Chemnitz nahm einstimmig eine Entschließung an, am Tage der Reichstagseröffnung in den Proteststreik zu treten. Ein anwesender Gewerkschaftsbonze wagte nicht, dagegen zu stimmen, sondern enthielt sich der Stimme.

Eine gut besuchte Erwerbslosenkonferenz für die Gebiete Mannheim, Karlsruhe und Heidelberg, zu der auch Erwerbslose aus der Pfalz erschienen waren, faßte den Beschluß, am Tage des Reichstagszusammentrittes einen Marsch der Erwerbslosen aus der ganzen Umgebung nach Mannheim durchzuführen.

Am Sonntag fand für Groß-Hamburg eine Konferenz der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter statt. Anwesend waren 76 Delegierte, darunter 6 Frauen. 13 Delegierte der Betriebe, 41 KPD., 1 SPD., 30 Parteilose. Einstimmig, ohne Stimmenthaltung, wurde eine Entschließung angenommen, die die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter auffordert, durch die Anwendung des politischen Massenstreiks am Tage des Zusammentrittes des Reichstages die geplanten Vorstöße der Bourgeoisie zurückzuschlagen.

Kampfbeschlüsse gegen Feierschichten

Vor weiteren großen Entlassungen

Auf sämtlichen Osterfelder Schachtanlagen, auf Prosper, Jakobi und Vondern, wurden angeblich wegen Wagenmangels Feierschichten eingelegt.

Auf der Vulkanwerft in Hamburg werden trotz Entlassungen vorgenommen und die Stillegung der Werft geleitet. Vor einer Woche wurden über 80 Schiffbauer entlassen, am Sonnabend 30 Bohrer, am Freitag 4 Dockarbeiter. Das Dock III wurde nach der Werft Blohm & Voß überführt. Dock III liegt. In der Gießerei stehen Massenentlassungen bevor. Weitere Entlassungen sollen vorgenommen werden nach dem Stapellauf im Bau befindlichen Tankschiffes.

In der Belegschaftsversammlung der Zeche „Hansa" in Dortmund, einberufen von den oppositionellen Betriebsräten, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die jede Verlängerung der Schichtzeit abgelehnt und die Sieben-Schichten-Schicht gefordert wird. Die Versammlung erklärte feierlich mit den 25 Kumpels, die kürzlich die Aussahrt verweigerten hatten, weil die Direktion von ihnen forderte, daß sie an einem heißen Orte statt bisher 6 bis 7 Stunden 7½ Stunden arbeiten sollten.

2. Nehmen alle Parteigenossinnen, sonders aus Halle und Umgebung, auch aus allen anderen Orten des Bezirks, an der Konferenz der werktätigen Frauen teil. Beginn: Sonntag, 15. September, ½10 Uhr, im großen Saale des „Volksparks", Halle.

Alle Kommunistinnen müssen Sonntag auf der Konferenz sein!

Potemkinsche Städte

Auf der Suche nach Potemkinschen Dörfern in der Sowjetunion

Von A. Fried

„Potemkinsche Dörfer". Wer kennt den Ausdruck nicht? Jedesmal, wenn Arbeiterdelegationen über die Erfolge der sozialistischen Aufbauarbeit in der Sowjetunion berichten, liest man in der sozialdemokratisch-bürgerlichen Presse das übliche hämisch-gehässige, geistreich sein wollende Kommentar über die Potemkinschen Dörfer, die den naiven ausländischen Arbeitern oder Pressecberichterstattern gezeigt wurden, um ihnen ein Sowjetparadies vorzutäuschen und die Wirklichkeit vor ihnen zu verbergen.

Wir haben in der Zeit vom 1. August bis 1. September eine lange Reise durch weite Gebiete der Sowjetunion unternommen, um festzustellen, was es für eine Bewandtnis mit den Potemkinschen Dörfern hat. Durch Strecken von Tausenden von Kilometern, durch den Nordkaukasus, durch Georgien, Aserbeidschan, durch Baku, Tiflis, Batum, durch die Ukraine und durch das Donzbecken führte unser Weg. Wir sprachen in den Betrieben, auf der Straße mit Kommunisten und Parteilosen, mit Arbeitern, Bauern, Intellektuellen, überall, wo wir waren, russisch — ohne Führer. Wir kamen an, manchmal angemeldet, oft auch unangemeldet. Da ganz Moskau von der SPD.-Presse als eine „Reklamestadt" für die Ausländer bezeichnet wird, interessierten uns besonders die mittleren und kleineren Städte der Sowjetunion.

Und was sahen wir? Aus der überreichen Fülle der Erlebnisse wollen wir hier nur einige Erfahrungen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues mitteilen.

Tiflis: Durch asiatisches dürres Steppengebiet führt der letzte Abschnitt der herrlichen grusinischen Heerstraße nach Tiflis. Am Eingang des riesenhaften Kesseltals, das Tiflis umschließt, steht das neue elektrische Kraftwerk Zages, das ganz Tiflis und die Umgebung bis in die entlegendsten Bergdörfer mit Strom versorgt. Eine 40 000-PS-Leistung, herausgeholt aus der Wasserkraft, erst ein Anfang des riesenhaften Ausbaues der Wasserkräfte ganz Georgiens. Heute genügt sie schon, um die früher dunklen Straßen und die Arbeiterwohnungen mit billiger Beleuchtung zu versorgen.

Rundgang durch die Stadt: Neubau neben Neubau. Wir fragen die Einwohner, welche Häuser es sind: „Kooperativ-Neubau" lautet die Antwort. „Das sind die neuen Wohnungen für Eisenbahner", heißt es anderswo. Helle, leuchtend weiße Mauern, geräumige Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnungen. Bei uns in Deutschland wohnen in solchen Häusern keine Arbeiter: sie sind reserviert für die Bourgeoisie, für die höheren Beamten, für die gutbezahlten höheren Angestellten. Aber vielleicht sind das nur „Potemkinsche Dörfer"? Vielleicht handelt es sich um einige Paradebauten, die man den Ausländern, den fremden Moskauer Gästen zeigen kann? Nun, wir gehen allerdings überall herum, wir suchen das europäische Stadtviertel und das türkische Viertel selbst auf und stellen fest, daß noch viel, sehr viel zu leisten ist, um allen Bedürfnissen zu genügen. Aber wir sehen auch, daß überall, an allen Ecken der Stadt gebaut wird, daß neben dem Bau von neuen Fabriken — ein früher in Tiflis so gut wie unbekannter Begriff —, dem Wohnungsbau, dem Bau von Arbeiterklubs, Gewerkschaftshäusern, herrlichen Volksgärten der erste Platz eingeräumt wird.

Und die Wohnungsnot wird nicht nur durch Neubauten bekämpft. In dem Villenviertel von Tiflis, wo früher die hohe zaristische Bürokratie, die reichen Großkaufleute und Bankiers hausten, wohnen jetzt Proleten, denen die Wohnungen zugewiesen wurden. Während die hochherrschaftlichen Wohnungen der Aristokratie und der Bourgeoisie von der Menschewistenregierung unangetastet blieben, packte die Sowjetmacht rücksichtslos zu und beschlagnahmte die Riesenwohnungen zur Linderung der Wohnungsnot.

Wir fuhren von Tiflis in 17stündiger Fahrt nach dem Herzen der Naphthaindustrie, nach Baku. Durch die alte „schwarze Stadt", durch graue düstere Häuserreihen, in denen die Wohnungen wie Höhlen anmuten, führt der Weg nach dem neuen Arbeiterviertel, nach Armenikend.

Helle, schöne zweistöckige Bauten, eine Reihe neben der anderen, zu Blocken vereint — wie viele? Ein, zwei, drei oder zehn, wie die sozialdemokratische Presse behauptet?

Tausende von Arbeiterwohnungen sind schon beendet, 2500 neue Wohnungen sind allein in diesem Stadtviertel vollkommen fertig, in ihnen wohnen schon Bakuer Industrieproletarier. Und dabei wird ringsherum fieberhaft gebaut; dabei sind dies nur die Wohnungen der Kooperativbaugenossenschaft, während gleichzeitig der „Asnepht", der Naphthatrust, für seine Arbeiter ebenfalls Hunderte von neuen Wohnungen bauen ließ und immer neue Bauten in Arbeit gibt.

Wir gehen in die Wohnungen hinein; wir sprechen mit den Arbeitern. Dank unserer Kenntnis der russischen Sprache geht die Verständigung rasch und leicht vor sich. Die Arbeiter und Arbeiterfrauen zeigen uns mit Freude die Wohnungen, geben selbst alle notwendigen Auskünfte.

Drei-Zimmer-Wohnung, mit modernen Einrichtungen, elektrischem Licht, Wasserklosett usw. Miete monatlich 15 Rubel einschließlich Licht, Wasser usw. Einmalige Einzahlung — die aber zugunsten der Miete verrechnet wird — von 50 Rubeln. Bei dem Durchschnittslohn der Bakuer Industriearbeiter von 140 Rubel im Monat beträgt, bedeutet dies, daß die Miete 11 bis 12 Prozent des Gesamteinkommens ausmacht. Vergleicht diese Zahlen mit den Verhältnissen in Deutschland, wo die wenigen „glücklichen" Arbeiter, die eine Neubauwohnung erhalten, 25 bis 30 Prozent ihres Einkommens für die Miete und Nebenausgaben verwenden müssen.

In den Häusern, die vom Naphthatrust gebaut werden, wohnen Arbeiter umsonst, in den Wohngebäuden, die kommunalisiert worden sind, wird die Miete prozentual, je nach dem Einkommen festgesetzt, so daß z. B. der Ingenieurspezialist mit höherem Einkommen zwei bis dreimal so viel Miete zu zahlen hat, wie der Arbeiter für dieselben Räume.

Die Zimmer sind größer und höher als die Zimmer in den Wohnungen in Deutschland. Im Hofe Spielplatz für die Kinder, gemeinsamer Garten, der Bau gediegen, nach den Prinzipien der Zweckmäßigkeit, der fortschrittlichen Bautechnik in Deutschland aus gleichwertig.

Potemkinsche Dörfer? Die russischen Arbeiter haben mit ihrem Lachen unsere Mitteilungen über die sozialdemokratische Hetze von der sowjetrussischen Hölle angehört. „Wir möchten wünschen", — sagte ein alter Arbeiter, „daß alle deutschen Arbeiter die Gelegenheit haben, unsere alten Wohnungen anzusehen, die Tausende von Neubauten, die jetzt fertig oder im Bau begriffen sind. Gewiß, wir brauchen Zeit. Fünf Jahre aber und unsere Arbeiter werden alle ihre Kulturwohnungen haben."

Und solche „Potekimschen Städte" gibt es nicht nur in Baku! Im Naphthahafen am Schwarzen Meer, in Batum baut der Naphthatrust ebenfalls für die Arbeiter. Trufts moderne komfortable Wohnungen. Das Baugebiet von Dnjeprostroj, des gigantischen Kraftwerks, ist umgeben von Hunderten von neuen, im amerikanischen Cottage-Stile gebauten, geschmackvollen Arbeiterfamilienhäusern und umweit vom Bau entfernt mitten der Sandwüste eine neue Riesenstadt für 100 000 Menschen gebaut. Und das alles nicht auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit. Das alles stehen wir teils fertig, wie in Baku, Charkow, Dnjeprostroj, teils im Werden, wie in Dnjeprostroj, wo Hunderte von Ingenieuren, Zehntausende von Arbeitskräften bei den Bauarbeiten beschäftigt sind.

Nicht die Sowjetmacht baut „Potemkinsche Dörfer", sondern die Oeffentlichkeit irreführen, sondern die sozialdemokratische Presse hat die Legende von den „Potemkinschen Dörfern" erfunden, um die proletarischen Massen in den kapitalistischen Ländern in frecher Weise zu täuschen, um die beispiellosen Erfolge des sozialistischen Aufbaus herabzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0002

Müssen alle Parteigenossen ihre Frauen und heranwachsenden Mädchen zur Teilnahme an der Konferenz der werktätigen Frauen am Sonntag im „Volkspark", Halle, verpflichten. Genossen, das ist ein ernster Auftrag, den Ihr unbedingt erfüllen müßt!

...ssenbeteiligung heißt Massen-...tärung und Massengewinn!

...ntration des österreichischen Faschismus

(Eig. Meldg.) **Wien**, 10. September.

...stand der christlich-sozialen Vereinigung hielt unter dem ...ses geschäftsführenden Obmannes Kunschak eine er... Vorstandssitzung ab, an der auch der Bundeskanzler ...ig teilnahm. Es wurde einstimmig der Entschluß ...die Notwendigkeit der Verfassungsänderung in Oesterreich ...Mitteln zu betonen und auf deren Durchsetzung hinzu...

...der wichtigsten Forderungen der Verfassungsänderung in ...t ist neben einer Stärkung der Macht des Bundespräsi... diktatorische Volkmacht bei Obstruktion des ...ts in die Hand gegeben werden soll, neben der Errichtung ...Bundesrat" die Beseitigung des Bundesstaates Wien, in ...sprechung eine sozialdemokratische Mehrheit besteht. Die ...der Verfassungsänderung würde eine vollkommene ...rung Oesterreichs bedeuten.

...er vor kurzer Zeit berichteten, ist der Niederösterreichische ...und korporativ den Heimwehren beigetreten. Jetzt ist ...spiel auch der deutsch-österreichische Gewerbebund ...Der Eintritt in die Heimwehren wird vom deutsch-öster... Gewerbebund mit dem Hinweis auf die „Verfassungs... begründet.

...Österreich bahnt sich in immer stärkerem Maße eine Konzen...bewegung der faschistischen Elemente an, die vom öster... und deutschen Proletariat nicht ernst genug gewertet ...den.

...ssischer Vorstoß gegen die Sowjetunion

(Eig. Ber.) **Genf**, 10. September.

...Völkerbundsversammlung brachte heute der chinesische ...sminister Chao Chu Wu einen Antrag ein, in dem ...ung eines Studienausschusses zur Prüfung der Mittel ...für die Anwendung des Artikels 19 des Völkerbunds...ts. Der Artikel 19 handelt von der Nachprüfung unan...gewordener Verträge und solcher internationaler Ver...deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte. ...sische Delegierte Wu, einer der Hauptscharfmacher gegen ...ionen, hat mit diesem Antrage die Aufhebung des Ver...zur Sowjetunion mit China im Auge, der die Verhältnisse ...chinesischen Bahn regelt und der von der chinesischen ...in schamlos gebrochen worden ist. Die bürgerliche Presse ...es ängstlich, auf diesen Sinn des chinesischen Antrages ...n und beschränkt sich darauf, ihn als sehr interessant ...zu.

...Völkerbundsversammlung hatte zu Beginn der Nach... der österreichische Bundeskanzler Streeruwitz ...gelige Rede mit den üblichen Phrasen von Abrüstung, ...Minderheiten und ähnlichem gesprochen. Nach seiner ...die Sitzung vertagt werden, da keiner der einge... Redner anwesend war. Ein Zeichen dafür, wie „eifrig" ...bundsdelegierten arbeiten. Die Verhandlungen kamen ...in Gang, als es dem Präsidenten gelungen war, Chao ...aufzufinden, der dann in seiner Rede den oben behandelten ...Antrag.

Antigewerkschaftsgesetz in China

(RHB.) **Schanghai**, 10. September.

...zeigende Rat der Nankinger Regierung hat die Aus... der allgemeinen Grundsätze des Gewerkschaftsgesetzes be...nach sind die Angestellten und Arbeiter der staatlichen ...sowie die Angestellten der Bildungsanstalten, wie ..., und der der Kontrolle des Staates unterstehenden ...betriebe nicht befugt, Gewerkschaftsverbände zu ...Streiks zu verkünden. Im übrigen werden Streiks ...für die genannten Arbeiter- und Angestelltenkategorien, ...für sämtliche Lohnarbeiter ungesetzlich erklärt. Sämtliche ...darunter auch Lohnkonflikte, werden durch „Schlichtungs...geregelt. Den Gewerkschaftsverbänden ist die Fühlungs... der ausländischen Gewerkschaftsbewegung sowie der Bei... internationalen Vereinigungen untersagt. Den Behörden ...rechtigung der Tätigkeit der Gewerkschaftsverbände auf...

*

...ung hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach für alle ...die einer „Beschädigung" der chinesischen Eisenbahn an...werden, die Todesstrafe verhängt wird.

...ögerung der englisch-amerikanischen See-„Abrüstungs"-Verhandlungen

...ichtlich ist in den englisch-amerikanischen Flottenver...die Macdonald bei jeder Gelegenheit als den leuchten... seiner „friedensstiftenden" Tätigkeit aufführt, eine ge...ung eingetreten: Gegenüber allen optimistischen Er... von englischer Seite erfolgt immer wieder die ameri...ische, es sei noch lange nicht so weit, wichtige Punkte ...hereinigt werden usw.

...ngen die Hauptleerrüstungsinteressen des amerikanischen ...Imperialismus auf verschiedenen Gebieten. England ...Sicherung der Verbindungswege des Imperiums eine ...große Kreuzerzahl, wobei die einzelnen Schiffe nicht un... sein müssen (da das Britische Reich zahlreiche Stütz... Meeren besitzt und daher der Aktionsradius der ...groß sein muß). Für Amerika, das wenig äußere ...besitzt, ist der Aktionsradius und damit die Größe ...Kreuzer von entscheidender Bedeutung. Diese ...ist der Interessen wird theoretisch von beiden Seiten ...d. h. Amerika ist bereit, England eine höhere Gesamt...Kreuzern zuzubilligen, während England Amerika eine ...von Kreuzern der 10 000-Tonnen-Klasse zugestehen will.

...dem theoretischen Bekenntnis beider Teile ist die Einr... auch zu Ende: Amerika steht in einer sehr hohen ...englischer Kreuzer mit Recht eine ernste Waffe in ...enden Handelskrieg und will dem durch eine wesentliche ...auf dem Gebiete der großen Kreuzer begegnen. ...eine wesentliche Ueberlegenheit Amerikas auf dem ...großen Kreuzer aus den gleichen Gründen ab — nach ...Meldungen soll das äußerste britische Angebot dahin ...England insgesamt 340 000 Tonnen Kreuzertonnage, ...300 000 Tonnen zugestanden erhält, wofür in der eng... Tonnage nur 15, in der amerikanischen aber 18 10 000-...enthalten sein sollen.

...als fraglich, ob die amerikanische Regierung auch dem ...ein Angebot selbst nur soweit zustimmen wird, daß sie auf seiner Grundlage die weiteren Verhandlungen führt — aber andererseits ist sie offenbar entschlossen, die Verhandlungen als solche aufrechtzuerhalten. Nur so läßt sich erklären, daß Hoover, um der Opposition der amerikanischen Schiffsbauindustrie gegen die Verhandlungen einen gewissen Riegel vorzuschieben, gewisse (natürlich sorgfältig abgemessene) Enthüllungen über die Korruptionsmethoden der Schiffsbauindustrie zugelassen hat: Es wurde nachgewiesen, daß der amerikanische Ingenieur Shearer gegen Zusicherung guter Belohnung, die er jetzt vor den Gerichten einzuklagen versucht, im Auftrage amerikanischer Schiffsbaugesellschaften gegen die Seeabrüstungsverhandlungen Propaganda gemacht hat und dabei zu verschiedenen Mitgliedern des amerikanischen Parlaments in — ebenfalls klingende — Beziehungen trat. Als die Enthüllungen aber den Regierungskreisen zu weit gingen, wurden sie abgestoppt: man will sich eben die „nationale Opposition" für den Fall, daß England zu wenig Konzessionen machen sollte, als Rückendeckung im eigenen Lager konservieren und aus eben dem gleichen Grunde weist man Macdonalds optimistische Aeußerungen über den Stand der Verhandlungen zurück.

Ob es nun zu einer zeitweiligen Vereinbarung kommt, oder nicht: sicher ist das eine, daß die imperialistischen Gegensätze durch sie nicht aus der Welt geschaffen werden können.

Shearers Rüstungspropaganda

...r hat amtliches Material der amerikanischen Flotte

(Eig. Meldg.) **Washington**, 10. September.

Wie die bürgerliche Abendpresse Berlins berichtet, veröffentlichen die neuesten amerikanischen Zeitungen ein Interview mit dem Agenten William B. Shearer, in dem dieser erklärt, ihm sei von höheren Marineoffizieren Material für seine Tätigkeit in der Flottenbaupropaganda zur Verfügung gestellt worden. In amtlichen Kreisen hat die Behauptung Shearers, daß vier amerikanische Admirale seine Tätigkeit als Propagandist für eine Verstärkung der Flotte unterstützt hätten, große Aufregung verursacht. Shearer behauptet weiter, er habe dazu beigetragen, die Dreier-Konferenz für die Abrüstung zur See in Genf 1927 zu einem Mißerfolg zu führen, indem er das amtliche Material benutzte, das Offiziere des Nachrichtendienstes der Vereinigten Staaten ihm zukommen ließen.

Das amerikanische Marineamt und die amerikanische Regierung befürchten mit Recht, daß Shearers durch seine Enthüllungen die Kulissen hinter der Abrüstungskonferenz in Genf wegschieben wird, um so der amerikanischen Oeffentlichkeit die Verlogenheit der bürgerlichen Abrüstungskomödie aufzuzeigen. Deshalb ist die amerikanische Regierung bemüht, die ganze Angelegenheit „eingehend" zu untersuchen, damit nicht allzu viel belastende Momente an die Oeffentlichkeit gelangen.

Neue Kommunistenverhaftungen in Griechenland

Im Verlauf der Aktion gegen den Internationalen Jugendtag finden immer neue Verhaftungen statt. Die Versammlungen und Demonstrationen am 1. September wurden überall auseinandergetrieben. Jetzt wurden in Athen vier Arbeiter verhaftet, in Saloniki fünf, in Kavalla neun. Die Verhafteten werden auf Grund des Ausnahmegesetzes abgeurteilt werden.

4.

Melden sofort alle „Klassenkampf"-Leser Quartiere zum Kongreß der werktätigen Frauen für die Nacht vom kommenden Sonnabend zum Sonntag in der Volksbuchhandlung, GmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14, an. Die Delegierten werden im „Volkspark" abgeholt.

Die Klassensolidarität hilft die Welt von Ausbeutung befreien!

Drei Monate Gefängnis für das Tragen einer Windjacke

Das Stettiner Schöffengericht verhandelte gegen elf Arbeiter, die angeschuldigt waren, den verbotenen RFB. fortgeführt zu haben. Der Arbeiter B. wurde wegen Tragens einer Windjacke (kein RFB.-Kittel) und einer grauen Schirmmütze ohne jedes Abzeichen, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Hinweis des Angeklagten, daß tausende Menschen ebensolche Windjacken tragen, ohne mit irgendeiner Organisation etwas zu tun zu haben, wurde vom Richter damit abgetan, daß eben P. mit seiner Windjacke eine staatsfeindliche Gesinnung kundgetan habe. Der Arbeiter G. wurde zu fünf Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt, weil er bei seiner Festnahme Widerstand geleistet haben soll. Vier weitere Angeklagte wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihnen wurde Bewährungsfrist zugebilligt. Vier Angeklagte erhielten je drei Monate Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe. Bewährungsfrist wurde an die Bedingung geknüpft, daß die Geldstrafe innerhalb acht Wochen gezahlt wird. Keinem der Angeklagten konnte mehr nachgewiesen werden, als daß sie Teile der früheren Bundeskleidung des RFB. getragen haben, ohne jedes Abzeichen. Das Gericht erklärte es überhaupt nicht für notwendig, Feststellungen darüber zu treffen, ob der verbotene RFB. von den Angeklagten fortgeführt worden ist.

Reden dem Abbau der Erwerbslosenversicherung wird der Reichstag sich demnächst mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Unfallverhütung in der Unfallversicherung beschäftigen, das ebenfalls dem Abbau der sozialen Gesetzgebung dienen soll.

Pletschkaitis soll die Einreise nach Polen verweigert werden, falls er sie beantragt. Damit soll die Tatsache verschleiert werden, daß dieser aus der SU. Litauens hervorgegangene Musterknabe ein polnischer Agent ist.

Eine neue Weltwirtschaftskonferenz, an der offizielle Regierungsvertreter teilnehmen sollen, ist von der französischen Delegation der Völkerbundsversammlung in Genf beantragt worden. Die Konferenz soll „Mittel" zur Lösung der Krise der kapitalistischen Wirtschaft suchen.

Helft den politischen Gefangenen in Polen!

Die faschistische Pilsudski-Regierung führt die neue Gefängnisordnung mit ganz raffinierten Methoden ein. Vor anderthalb Jahren ist diese Verordnung teilweise und in verschiedenen Gefängnissen ungleichmäßig eingeführt worden, um den solidarischen Widerstand der Gefangenen zu schwächen. Die Regierung schuf ein ganzes System von Repressalien und Schikanen, um die von ihr erstrebte Gleichstellung der politischen mit den kriminellen Gefangenen zu erreichen. Die Einführung des Ausnahmezustandes im Gefängnis Wronki ist die Auswirkung dieses Systems. In der Regel werden dorthin die klassenbewußtesten und tapfersten Gefangenen aus all den Gefängnissen gebracht, in denen eine Widerstandsaktion gegen die neue Verordnung im Gange ist. Die Isolierung und der Ausnahmezustand in Wronki sollen dazu dienen, den Widerstand der Gefangenen in allen anderen Gefängnissen zu brechen. Daher muß auch die Aufmerksamkeit des Proletariats sich in erster Linie auf Wronki richten. Man muß wissen, daß die Aktion der politischen Gefangenen in Wronki einen Kampf um bessere Bedingungen in allen Gefängnissen bedeutet.

Der nachstehende Bericht ist zusammengestellt auf Grund von Briefen aus den Gefängnissen und auf Grund von mündlichen Informationen durch Genossen, die das Gefängnis verlassen haben.

Isolierung. Das Gefängnis Wronki ist gänzlich von der Welt abgeschlossen. Mitten in den Feldern erhebt sich das gewaltige Gebäude, umgeben von hohen Mauern. Die Ortschaft Wronki selbst ist eine kleine Siedlung, deren Bewohnerschaft ausschließlich aus Beamten und Gefängniswärtern besteht. Sie ist eine Stunde Bahnfahrt von dem nächsten Distriktsstädtchen gelegen. Innerhalb des Gefängnisses wird die Isolierung der politischen Gefangenen mit aller Schärfe durchgeführt. Das Gefängnis ist in drei Abteilungen geteilt: in das schwere Gefängnis, die „Besserungsanstalt" und das Untersuchungsgefängnis. Im schweren Gefängnis befinden sich 80 Gefangene, die in Gruppen von sieben Mann untergebracht sind. Diese Gruppen werden streng voneinander isoliert. Im Gefängnis herrscht absolute Stille, die mit allen Mitteln erzwungen wird. Es ist sogar verboten, halblaut zu singen und zu pfeifen; das Sprechen ist nur im Flüstern gestattet, sonst regnet es Strafen. So wurde z. B. der politische Gefangene Aisor Lewin mit sieben Tagen Spazergangtrafe bestraft, weil er in der Zelle halblaut gesungen hat! Im Oktober vorigen Jahres wurden einige Genossen mit Karzer bestraft, weil sie mit anderen gesprochen haben. Nur durch den Hungerstreik erzwangen die Genossen die Unterbrechung der Strafe. Am meisten leiden unter der Isolierung die Analphabeten (ukrainische Bauern), die man absichtlich sorgfältig von den lesenskundigen Genossen trennt, und die dadurch der Möglichkeit beraubt sind, Bücher kennenzulernen. Oft treten als Resultat der Isolierung und der Stille Nervenstörungen und sexuelle Abnormitäten auf.

Karzer und Strafen: Strafen aller Art bilden eine mächtige Waffe in der Hand der allmächtigen Gefängniswärter. Durch diese Strafen erstrebt die Administration die restlose Knebelung der Gefangenen und hofft, ihren Widerstand gegen die Einführung der neuen Gefängnisverordnung zu brechen.

Hier ein Auszug aus einem Briefe:

„Es hagelt Strafen für die kleinsten Vergehen. Ein Genosse, der ein Herzleiden hat, legte sich am Tage aufs Bett — Strafe. Ein anderer machte an einem heißen Tage das Fenster auf oder er sang oder pfiff — Strafe. Die Strafen sind verschieden. Ein Genosse weigerte sich, bei der Revision sich nackt auszuziehen und erhielt drei Tage Karzer. Genosse Wolkiewicz knüpfte beim Spazergang den Rock auf, man entzog ihm das Recht auf Korrespondenz für unbestimmte Zeit. Das Herunterklappen des Bettes im Laufe des Tages wird mit einem Monat Entziehung der Korrespondenz bestraft. Alles das ist mit den gemeinsten und brutalsten Beleidigungen seitens der Wärter verbunden, die die politischen Gefangenen immer nur mit „Du" ansprechen."

Der Hunger im Gefängnis: Ein Genosse schreibt unter anderem:

„Das Frühstück besteht immer aus einem halben Liter bitterem schwarzen Kaffee und 200 Gramm Roggenbrot, das meistens ganz ungenießbar ist. Das „Mittagessen" besteht aus einem Liter dünner Suppe. Abendbrot: wieder ein Liter Wasser mit etwas Mehl oder faulen Kartoffeln. Einmal in der Woche gibt es einen dünnen Hafergrieß mit etwas stinkendem Pöckelfleisch, dessen „Genuß" Magenbeschwerden verursacht."

Das Verbot der Lebensmittelteilung: Auszüge aus Briefen:

„Wenn man Lebensmittelpakete von zu Hause erhält, ist es verboten, sie mit Genossen zu teilen. Die Produkte verderben, während andere Genossen hungern. Genosse Jassinski erhielt ein Lebensmittelpaket. Es gelang ihm, die Wachsamkeit der Wächter zu täuschen und einen Teil hungernden Genossen aus einer anderen Gruppe zu übergeben. Zur Strafe wurde ihm die Korrespondenz für drei Monate entzogen und den ukrainischen Genossen, die das Essen erhielten, für unbeschränkte Zeit.

Hygienische Zustände: In Wronki gibt es eine Reihe von Vorschriften, die es in anderen Gefängnissen nicht gibt: die Fensterscheiben sind matt, das Oeffnen der Fenster ist auch bei der größten Hitze verboten. Die Gefangenen verrichten ihre Notdurft in der Zelle; der Gestank ist oft unerträglich. Sogar Kranke sind gezwungen, auf einem Schemel zu sitzen. Zum Spazergang wird eine jede Gruppe für sich geführt. Die Gefangenen gehen paarweise, mit Händen auf dem Rücken, jede Handbewegung ist verboten; das Licht brennt in der Zelle bis 7 Uhr abends. Wronki ist das einzige Gefängnis in Polen, wo die Gefangenen gezwungen sind, Anstaltskleidung zu tragen. Gebadet wird außerordentlich selten. In allen ihren Forderungen legen die Gefangenen das größte Gewicht auf das Recht, einmal in der Woche baden zu dürfen, und auf saubere Wäsche. Die Zellen werden im Winter nicht geheizt.

Krankheiten und Sterblichkeit: Kein Wunder, daß in diesen Verhältnissen alle Gefangenen erkranken. In einem Briefe heißt es: „Aerztliche Hilfe im Gefängnis ist nichts als Komödie. Der Gefängnisarzt untersucht sehr oberflächlich oder auch gar nicht, und beschränkt sich auf die Aeußerung: „Ja, das kommt vor!" Eine Tatsache: Ignaz Jeleniewski ist an Geistesstörung erkrankt. Der Arzt kommt und fragt den Irren, was ihm fehle, er erhält zur Antwort: „Ich bin gesund!" Der Arzt berührt die Augenlider des Kranken und die Diagnose „gesund" ist fertig. Für alle Krankheiten gibt es nur zwei universale Arzneien: Jod und Aspirin. Dauernd besteht ein Mangel an Wasser zum Waschen. Szymantiewicz war an Syphilis im dritten Stadium krank; er wurde noch drei Monate in der Zelle mit Gesunden gehalten, ehe er endlich in das Spital geschafft wurde. Infolge des Mangels an ärztlicher Hilfe starb der Genosse Lapin im Gefängnis, und die Genossen Szolc und Szapiro einige Tage nach Verlassen des Krankenhauses.

Die in Wronki inhaftierten Genossen sind zum Aeußersten getrieben. Jeden Moment kann ein Hungerstreik ausbrechen. Die Arbeitermassen müssen entschlossen und solidarisch zum Schutze der politischen Gefangenen in Wronki auftreten. Nur der solidarische Kampf der Arbeiter in der Freiheit, verbunden mit dem Kampfe innerhalb des Gefängnisses kann die Regierung zum Aufheben des Ausnahmezustandes in Wronki zwingen.

Die Rote Hilfe Polens steht im hartnäckigen Kampf gegen das faschistische Regime. Die Arbeiter aller Länder werden diesen Kampf aktiv unterstützen.

Augen sind empfindliche edle Organe und verlangen Beachtung und Pflege. Wenn Ihr Fernsehen nicht einwandfrei ist, wenn Ihre Augen bei der Arbeit ermüden, lassen Sie dieselben bei mir prüfen und durch wissenschaftlich richtige Gläser ausgleichen

Brillen-Schmidt

53 Spezialist für Augen-Optik **Große Ulrichstraße** 53 (Nähe Schulstraße)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0003

Achtung, die Kohlenkönige kommen nach Bruckdorf

Empfangt sie mit einem kräftigen „Rot Front"!

Seit einer Woche ist auf der „Alwine" ein Rennen und Hasten, ein Putzen, Fegen und Spritzen. Der Obermadator, der dicke Jakobi, saust den ganzen Tag durch den Betrieb, als ob es brennt. Da werden kolonnenweise die Arbeiter herangeholt, die Hof-, die Bahn-, mehrere Abraumkolonnen und müssen tagelang Aufräumungsarbeiten verrichten. Da werden mit großen Schlauchleitungen sämtliche Gebäude abgespritzt. Der Hof, wo bis jetzt der Dreck einen halben Meter hoch lag, wird mit einem Male fein säuberlich gefegt, das alte Eisen, das herumlag, wird schön in die äußersten Ecken verpackt.

Die Arbeiter waren sprachlos über den plötzlichen Reinlichkeitssinn der Betriebsleitung.

Die Lösung des Rätsels liegt darin, daß der Bau des neuen Kohlenbunkers ungeheure Geldmittel verschlingt. Da nun die bewilligten Geldmittel für den Bau ausgegangen sind, hat die Verwaltung neue Mittel bei den schwarzen Aktionären beantragt. Da aber die schwarzen Profithyänen sich erst überzeugen müssen, daß auch der entsprechende Gewinn für sie herausspringt, so haben sie eine Besichtigung des Werkes beschlossen.

Wir wenden uns mit folgender Frage an die Betriebsleitung: Wie wäre es, wenn die „hohen" Herren eintreffen und Ihr würdet diese einmal in die Frühstücksräume der Arbeiter führen und Euch einmal

die dünn beschmierten Margarinestullen zeigen lassen, die die Arbeiter sich von ihrem kargen Wochenlohn von 28 Mark „leisten" können.

Oder Ihr zeigtet ihnen einmal die herrlichen sanitären Einrichtungen. Zum Beispiel schlagen wir vor, sollte es einem dieser „hohen" Herren mal not tun, auf die Kiste zu gehen, so haben wir für ihn eine herrliche Abortanlage direkt unter der Kettenbahn. Aber Vorsicht ist geboten, damit „er" nicht etwa von Ratten angefressen wird . . .

Wir könnten hier noch vieles mehr aufzählen, wir werden aber in einem speziellen Artikel noch einmal sehr ausführlich zu all diesen Mißständen Stellung nehmen. Aber eins sei noch erwähnt und dem „Dicken" ins Stammbuch geschrieben:

In der vergangenen Woche war bei einer Bullenhitze von 35 Grad auf der ganzen Grube von früh bis Feierabend kein Tröpfchen Trinkwasser zu kriegen. Man merkte es den Arbeitern, die den ganzen Tag der Sonnenhitze ausgesetzt waren, an, daß sie nahe am Umsinken waren. Kommt da ein Arbeiter über den Hof, in der Hand einige Biergläser, und will in der Kantine etwas zu Trinken holen. Unterwegs begegnet er dem „Dicken". Dieser reißt ihm die Gläser aus der Hand und schmeißt sie an die Erde, daß sie in tausend Stücke zersprangen. Seine große Fresse hörte man bis in die Grube.

Am selben Tage trifft er in der Schwelerei einen Arbeiter, der infolge der großen Hitze und des Wassermangels etwas eingeduselt war. Er schnauzt ihn an: „Sie sind entlassen, holen Sie Ihre Papiere."

Dickerchen, Dickerchen, wir warnen Dich, so fortzufahren. Es könnte doch vielleicht mal passieren, daß Du an die verkehrte Adresse kommst, oder wenn Du Deinen Rundgang machst, so aus Versehen mal etwas Hartes von oben geflogen kommt. Den Arbeitern auf der „Alwine" möchten wir aber zurufen:

Verkriecht Euch nicht vor Euren Ausbeutern, sondern schließt Euch eng zusammen und kämpft gegen sie. Empfangt sie mit einem kräftigen Rot Front!

Der schwarze Jack und Genossen.

Giftgaskrieg!

Die September-Nummer der Zeitschrift „Der drohende Krieg", herausgegeben vom Bund der Freunde der Sowjetunion, ist speziell auf den kommenden Giftgaskrieg eingestellt. Der Reichstagsabgeordnete Stoecker beschäftigt sich mit der politischen Seite der Frage. Von besonderem Interesse dürften die Enthüllungen von G. Reimann über die deutsche Giftgasproduktion und die von Lorenz Frentzog über die Giftgasinternationale sein. Das Problem der Umstellung der chemischen Industrie von Friedens- und Kriegsprodukten behandelt auf Grund eigener Erfahrungen der Betriebsratsvorsitzende der Leuna-Werke und Reichstagsabgeordnete Heinrich Schmitt. Ueber die bestehenden Giftgase und ihre Wirkungen auf den menschlichen Körper schreibt in einem interessant gehaltenen Artikel Dr. Brenn. Der pazifistische Major a. D. Endres schildert einen Gasangriff auf Berlin und das Nutzgebiet. Mit der Frage „Gibt es einen Gasschutz" beschäftigt sich Kapitän zur See L. Persius.

Erfolgreiche Gletscherforschungen in Zentral-Asien

Dem holländischen Forscher Visser, der eine Expedition in das Karakorum-Gebirge und nach Tibet unternommen hat, ist es gelungen, die ganze gefährliche Gletschergegend östlich von Nubra-Tale und auch die Hauptäler östlich von dem Schyok-Tale zu erforschen. Mehr als 3000 qkm hochgelegene Gebirgszüge, die mehr als 50 bisher unerforschte Gletscher aufweisen, wurden erforscht und auf Karten verzeichnet. Die Expedition hatte mit großen Schwierigkeiten infolge des Hochwassers der Flüsse zu kämpfen. Weitere Forschungen werden jetzt in nordöstlicher Richtung angestellt.

Letzte Telegramme

Weitere Verhaftungen in der Bombenaffäre in Hamburg und Berlin

(WTB.) **Hamburg**, 11. September.

Wie der Polizeibericht meldet, wurde in Hamburg ein Kaufmann festgenommen, der in Verbindung mit den in Krempe verhafteten Polizeihauptmann a. D. Nickel stand und von diesem eine Höllenmaschine erhalten haben soll. Die Höllenmaschine, die in eine Zigarrenkiste eingebaut war, mit einem Zeitzünder versehen ist und sich in völlig gebrauchsfertigem Zustand befindet, wurde in der hiesigen Wohnung des Kaufmanns im Bücherschrank vorgefunden und beschlagnahmt. Der Kaufmann wurde ebenso wie der in Krempe festgenommene Nickel nach Altona gebracht. Nachdem in der Bombenaffäre gestern nachmittag in Krempe der frühere Polizeihauptmann Nickel verhaftet worden war, besetzte ein riesiges Aufgebot von Kriminalbeamten und Landespolizei das Landratsamt in Itzehoe, gegen das ein Anschlag geplant gewesen sein soll. Der gesamte Redaktionsstab sowie das sonstige Personal der hiesigen Zeitung „Das Landvolk" wurde verhaftet. Ferner wurde der frühere Oberleutnant Waeschke, der Geschäftsführer der Landvolkbewegung, in Haft genommen.

(WTB.) **Berlin**, 11. September.

Der Polizeipräsident teilt mit: „Auf Grund der Ermittlungen, die die politische Polizei seit längerer Zeit in Berlin, Schleswig-Holstein, Hannover und Hamburg durchgeführt hat, sind im Zusammenhang mit den in Hamburg und Schleswig-Holstein erfolgten Verhaftungen am Morgen des 11. September mehrere Personen unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an den Sprengstoffanschlägen vorläufig festgenommen worden. Ihre Wohnungs- und Geschäftsräume wurden durchsucht. Es handelt sich um Ernst v. Salomon, der sich unangemeldet in Berlin aufhält, Dr. Labinger, bei dem v. Salomon gewohnt hat, Werner Laß und Hans Gert Techow (Zuf. d. R.: ein Bruder des an der Ermordung Rathenaus beteiligten Werner Techow). Die Festgenommenen stehen in besten Beziehungen zu dem Kreis der in Hamburg und Schleswig-Holstein festgenommenen Personen.

Daneben sind einige Personen vorläufig festgenommen worden, die sich mit der theoretischen und praktischen Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen befaßt haben. Ob diese Personen mit den durchgeführten Anschlägen etwas zu tun haben, bedarf noch der Klärung. Es handelt sich hierbei um den Hilfsrevisor Erich Thimm, den Arbeiter Herbert Melsdorf, den Schlosser Kurt Rostzeutscher und den Mechaniker Heinrich Bauder.

Versammlungen der K

Stadtorganisation Halle

Halle, Norden. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, im „Bell... Frauenversammlung. Referent: Gen. O. Hänel.

Halle, Süden. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, in „Goth... Frauenversammlung.

Ortsteil Süden. Achtung, Funktionäre! Donnerstag, 12. Sep... „Thüringer Schlächter" wichtige große Funktionärsitzung. Ü... Betriebsräten, Pol. Org., Agitprop, Kassierer sowie alle ... mitgliedern müssen bestimmt anwesend sein. Referent Genosse ...

Halle, Stadtteil Zentrum. Donnerstag, 12. Sept., 20 Uhr, in der ... wichtige Funktionärsitzung. Sämtliche Kassierer und Straßenzellen ... unbedingt zu erscheinen.

Halle, Stadtteil Süden. Heute, Mittwoch, 20 Uhr im „Zum ... sammlung der Straßenzelle 2.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sitzung der UBZ. am Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, in der ... Kassiererversammlung, Vertreter der Ortsparteilichen Organisationen ... Tagesordnung: 10. Plenum, Kommu... sensichtswahlen, Festlegung des Monatsplanes.

Lettmerdorf. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, in Kaiers Gasthof ... versammlung.

Wörmlitz-Böllberg. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, bei Kaiser ... versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Gröbers. Heute, Mittwoch, 20 Uhr im „Weißen Hirsch" Versa... Referent Genosse Schlag.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Dürrenberg. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, im Lokal „Kaiser... Einwohnerversammlung. Referent: Genosse Lademann.

Merseburg. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, in der ... Arbeiterinnenversammlung. Alle Genossinnen sagen hier zum ... versammlung.

Frankleben. Freitag, 13. September, 20 Uhr, bei Pörsch ... versammlung. Referentin Genossin H. Meicher.

Schkeuditz. Freitag, 13. September, 20 Uhr, bei Silber Mitglieder... Referent Genosse W. Kennen.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Pol... Truppen.

Weißenfels. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, Sitzung der Ge... tionäre, Betriebsräte und Kartellbelegierten.

Naumburg. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, Frauenversammlung.

Weißenfels. Freitag, 13. September, 20 Uhr, im „Tivoli" Frau... versammlung. Referentin Genossin A. Hermann.
Um 20 Uhr Sitzung der Gemo-Abteilung.
Um 20 Uhr Sitzung der UB.-Agitprop-Abteilung.

Zeitz. Freitag, 13. September, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" ... Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Zörbig. Mittwoch, 11. September, 12 Uhr, im „Schützenhaus" Frau... versammlung. Referent Genosse F. Nöbel.

Zörbig. Freitag, 13. September, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Frau... versammlung. Referent Genosse F. Nöbel.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Sangerhausen. Mittwoch, 11. September, 19 Uhr, im „Herzog" ... sitzung.

Heringen. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Nordhausen ist anwesend.

Nordhausen. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Frauen- und Ver... 15 Uhr im Lokal „Eintracht" Erwerbslosenversammlung.

Kommunistischer Jugendverband Deutsch...

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Achtung, Ortsgruppenkassierer! Alle Ortsgruppen, welche mit der ... August und der Plakaten noch im Rückstand sind, müssen sofort ... Kollektivabrechnungen sind sofort mit der Abrechnung an die KJ... Geldsendungen sind an Erna Schubot, Halle, Lerchenfeldstraße ... 99.

Halle. Mittwoch 20 Uhr Verbandsarbeiterschaft bei Stadtmi... „Volkspark".

Halle, Gruppe Süd 2. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, Öffentl... abend in der „Granate".

Halle. Bibliotheksstunde Donnerstag von 19 bis 20 Uhr in der „G... Bücher abliefern. Genossen, lest, holt Bücher!

Halle, Gruppe Levine. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Gruppen... „Goldenen Kette".

Halle, Gruppe Norden. Freitag, 13. Sept., 20 Uhr, Gruppenabend ...

Halle, Gruppe Osten. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Gruppenab... „Schloß Frettmiselde".

Halle, Gruppe Westen. Freitag, 13. September, 20 Uhr, Diskus... der Produktion.

Halle, Gruppe Budjonny. Freitag 20 Uhr Diskussionsabend in der ...

Ammendorf. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend in ...

Landsberg. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Unterbezirk Merseburg

Neumark. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung ... Schumann.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Mittwoch, 11. September, Gruppenabend im Jugendhe...

Teutschenthal. Mittwoch, 11. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

Hettstedt. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend in ...

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 12. September, 20 Uhr, Gruppenabend.

SCHAUBURG
Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 298 32
Heute, Mittwoch
eröffnen wir die neue Saison
mit dem besten Lustspiel-Schlager, welcher je gezeigt wurde:
Aufruhr im Junggesellenheim!!
Zwei Männer stellen sich vor, welche die ganze Welt zum Lachen bringen werden
Beef und Steak
(Siegfried Arno) (Kurt Gerron)
sind wie Pat und Patachon unzertrennliche Freunde geworden. Sie haben nie Geld und besonders unangenehm ist ihre Lage, wenn sich einer auf den anderen verläßt, um ihn anzupumpen und so beide leiden müssen, daß sie nichts haben. Doch die Erbtante zahlt, wenn man ihr beichtet, daß ein unehelches Kind da ist, und so bekommen unsere unzertrennlichen Freunde immer Geld
Sie werden schreien u. rasen vor Vergnügen!
Der größte Lacherfolg der neuen Saison!
Die große deutsche Besetzung:
Siegfried Arno — Kurt Gerron — Trude Hesterberg — Käthe von Nagy — Adele Sandrock — Alb. Paulig — Hortte Darnos — Angelo Ferrari
Für Jugendliche verboten
Beiprg.: Das weitere aktuelle Beiprogramm sowie die neueste Opelwoche
Anfangszeiten: Wochentags 16.30 18.30 20.30 Uhr. Sonntag 15 Uhr

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 283 85
Täglich 20 Uhr
Nur noch 5 Tage!
Die entzückende Revue
Die verflixte Liebe
Ab 16. Septbr.
Das größte Ereignis des Jahres 1929
3 Fratellinis 2486
im Rahmen ein. Varieté-Festspiel-Progr.

Stadt-Theater
Heute, Mittwoch, 20 bis 23 Uhr
Der Liebe Augustin 2487
Operette v. Leo Fall
Donnerstag 20 bis 23¼ Uhr
Die Räuber von Friedr. Schiller
Achtung: 1. Klasse der weltlich. Schulen Halle (Saal) ab 1928/29
Am Montag, dem 16. Sept., findet im Volkspark ein **Elpenantoburlus** statt. Alle diejenigen, welche sich hieran beteiligen wollen, treffen sich 19.30 im Volkspartnerten an der Uhr Otto B.

Spendet für die „Rote Hilfe"

Betten nicht klopfen!
Nicht wegen der lieben Nachbarn, sondern — weil es die Federn und das Inlett zerstört . . .
Betten soll man von Zeit zu Zeit in meine Bettfedern-Reinigung geben. Geringe Mühe, rufen Sie Tel. 246 50 an. Geringe Kosten, aber gewaltige Vorteile:
Sie können wieder gut schlafen
BETTENHAUS 2489
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Werbt für den Klassenkampf

MODERNES THEATER
Letzte Woche!
Freitag, den 13. 9.
Ehrenabend
für
Blechert u. Richter
in ihrer
Doppel-Conference
und 2488
Dichter-Schlacht
Sommerpreise:
50 Pf. u. 1.— Mk.

Violin- u. Mandolin
Unterricht erteilt
August May, Torstr. 10

8tung! 8tung!
Geschäfts-Eröffnung!
Gebe hiermit einer geehrten Einwohnerschaft von Weißenfels u. Umgegend bekannt, daß ich Marienstraße 4 ein 2485
Spezialgeschäft für Obst und Gemüse
eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur guter und preiswerter Ware aufzuwarten.
Hochachtungsvoll
E. Wacker, Weißenfels
Telephon 304 Telephon 304

Haustrauen, kauft nur bei unseren Inserenten

Für alle nachw. arme Kranke
die nicht elendiglich zugrunde gehen und zeitlich gesund werden wollen, betragen die 3 Wochenkurheilmittel nur 8—9 RM. Alle Bruch- und arge zweifelhafte Hautkranke sowie Gelähmte sind von vielen billigen heilmittelkur ausgeschlossen. Der große Zuspruch und Heilerfolge sprechen deutlicher. Sprechzeit nur Freitags 8.30 bis 18 Uhr durchgehend 2476
C. Holle, Halle a. d. S., Reilstraße 87. Telephon 231 90.

Volksbuchhandlung Eisleben, Rathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel

Zuverlässiger Zeitungsträger
für Zöberitz bei Tannepöls gesucht. Bewerbungen sind zu richten an den Verlag Klassenkampf, Halle (S.), Lerchenfeldstr. 14

Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch IMI rein und klar!
IMI das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!
Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! IMI reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — IMI macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Eimer! 1 Eßlöffel IMI, so ergiebig ist
Ihr zeitsparender Helfer
IMI Henkel's Spül- und Reinigungs-M...
Für Haus und Küche

Oeffentliche Steuermahnung
Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuer für September 1929, Lohnsummensteuer für August 1929 sowie Biersteuer für August 1929 sind bis zum 16. September 1929 an die Stadtsteuerkasse zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen, Verzugszinsen und Pfändungsgebühren werden dann erhoben. Die Ueberbringung von Mahnzetteln erfolgt nicht. 2484
Eisleben, 9. September 1929. Der Magistrat.

WERBT NEUE ABONNENTEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0004

Ausgabe ... Nr. 196

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Sexualorgien im Wilhelmshavener Gefängnis

Weibliche Gefangene von Gefängnisbeamten mißbraucht

Die Staatsanwaltschaft in Aurich ist gegenwärtig mit der Untersuchung und Aufklärung höchst peinlicher Mißstände im Gefängnis von Wilhelmshaven beschäftigt. Dort sind vielleicht Jahre hindurch, die weiblichen Gefängnisinsassen von Aufsichtsbeamten sexuell mißbraucht worden. Im Verfolge der Voruntersuchung mußten bereits drei Verhaftungen vorgenommen werden. Ein Gefängnisbeamter erschoß mit seinem Dienstrevolver, als er zur Vernehmung geholt werden sollte.

Einigen Monaten lief bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige von Frau Sauer ein, die als Gefangene von den Justizbeamten geschändet worden war und jetzt Entschädigungsansprüche geltend machte. Ihre Darstellung machte einen durchaus glaubhaften Eindruck und war derart belastend für die Gefängnisaufseher, daß von der Staatsanwaltschaft sofort ein Untersuchungsrichter mit der Aufklärung der Angelegenheit betraut wurde.

Bei der ersten Vernehmung der weiblichen Gefängnisinsassen stellte sich heraus, daß an den Vergehen noch weit mehr Beamte beteiligt waren, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Vergehen zwischen den Beamten und den weiblichen Gefangenen wurden vielfach noch fortgesetzt, wenn die Frauen aus dem Gefängnis entlassen waren. In einem Falle kam eine der Frauen mit einem Gefangenenaufseher in andere Umstände. Der Beamte bat die Frau, eine Abtreibung vorzunehmen, die kurz, bevor sie erfolgen sollte, gemacht wurde und die Frau in höchste Gefahr brachte.

Begräbnis des ungeborenen Kindes vergrub der Beamte im Garten des Gefängnisses,

wo bei der gerichtlichen Untersuchung zutage gefördert wurde. Auch die Justizwachtmeister Pröhl und Müller wurde wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen. Beide leugnen. Der Untersuchungsrichter hartnäckig jede Beteiligung an den Vergehen, sind aber so gut wie überführt. Auch der Justiz-Oberwachtmeister Becker war der Teilnahme verdächtig und sollte verhaftet werden. Ein Kriminalbeamter erschien in seiner Dienstwohnung, um Becker abzuholen, der die Aufforderung, mit zum Untersuchungsrichter zu kommen, mit großer Ruhe aufnahm. Er bat sich aus einem Zimmer noch etwas herausholen zu dürfen. Der Kriminalbeamte gestattete das ahnungslos und ließ Becker in das Zimmer hineingehen, vor dessen Tür er sich postierte.

Plötzlich ertönte drinnen ein Schuß.

Becker hatte sich aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in den Kopf gejagt, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ueber das Gefängnis hinaus aber scheinen in die Affäre auch noch andere Personen der Wilhelmshavener Bevölkerung verwickelt zu sein. So mußte ein Kaufmann Valk verhaftet werden, weil er eine Zeugin zum Meineid zu veranlassen suchte. Weitere Verhaftungen in der Angelegenheit stehen bevor. Das endgültige Ergebnis der Voruntersuchung wird von der Bevölkerung Wilhelmshavens mit großer Spannung erwartet.

Die ganzen Vorgänge sind charakteristisch für die Zustände, wie sie im kapitalistischen Strafvollzug der deutschen Republik möglich sind. Es ist bezeichnend, daß Jahre vergingen, bevor eine der verängstigten Gefangenen den Mut aufbrachte, eine Anzeige gegen ihre Peiniger zu erstatten.

Kapitän Woodbridge,

einer der bekanntesten englischen Flieger, ist in Persien mit seinem Flugzeug tödlich abgestürzt. Kapitän Woodbridge ist derjenige Flieger, der den deutschen Kampfflieger Richthofen im Weltkrieg abgeschossen hat.

Raubüberfall auf einen Tankstellen-Wärter

Der Raubüberfall wurde Dienstag nacht auf den 24jährigen Karl Hoba aus Lichterfelde, der eine Tankstelle der Benzinspirit-GmbH. in der Nähe des Bahnhofs Wannsee betreibt. Als ein Berliner Herrenfahrer mit seinem Wagen vor das Häuschen des Wärters gegen 11 Uhr vorüberfuhr, fand er einen jungen Mann in einer großen Blutlache regungslos liegend vor. Der Ueberfallene wurde in ein Krankenhaus übergeführt, wo er einen Schädelbruch feststellt wurde. Hoba gab, als er zu sich gekommen war, an, gegen 10.30 Uhr sei ein Motorrad mit zwei Männern saßen, zur Tankstelle gekommen. Die Leute, die in großer Eile zu sein schienen, hatten um 10 Liter Benzin gebeten. Nach der Füllung habe der vom Soziusitz herabgestiegene Mann möglichst schnell die Quittung verlangt. Als er, Hoba, in den Raum habe hineingehen wollen, habe er wahrscheinlich einen großen Schraubenschlüssel einen wuchtigen Hieb über den Kopf erhalten, so daß er bewußtlos zusammengebrochen sei. Weitere könne er sich nicht mehr erinnern. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die beiden Männer in dem Büro alles durchsucht und 250 Mark erbeutet hatten. Sie sind mit dem Rade unerkannt entkommen. Es sind junge Leute von 24 bis 26 Jahren.

Dorfbrand im südlichen Mecklenburg

In Dreese Strelendorf wütet ein großer Brand. Sieben Wohngebäude und Wirtschaftsgebäude wurden völlig eingeäschert. Der Brand ist infolge des starken Windes mit großer Schnelligkeit ausgebrochen. Riesige Erntevorräte sowie viele landwirtschaftliche Geräte und ein großer Teil des häuslichen Mobiliars sind mitverbrannt. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Beziehungstragödie

In Pozzuoli bei Neapel erschoß ein Kleinbauer seinen Bruder, seine Frau und ihren Sohn. Als Motiv der Tat werden Geldstreitigkeiten zwischen den beiden Familien angegeben.

Der Unglücksdampfer „Kuru"

Auf einem finnischen See Näätjärvi, in der Nähe der Stadt Kuopio, sank, wie bereits berichtet, der Dampfer „Kuru", wobei 40 Personen den Tod in den hochgehenden Wogen fanden. Unser photographisch übermitteltes Bild zeigt den Unglücksdampfer kurz vor seiner Ausfahrt.

Bombenexplosionen in Lemberg

Die Höllenmaschine im Messegebäude — Zahlreiche Anschläge

Im Direktionsgebäude der Lemberger Messe, die am Sonntag eröffnet wurde, ist eine Höllenmaschine explodiert. Sie richtete große Verwüstungen an. Eine Beamtin wurde schwer, drei Beamte leicht verletzt. Der Zustand der Beamtin ist hoffnungslos. Unter den Besuchern der Messe entstand eine Panik.

Die Höllenmaschine war, in einen Koffer verpackt, am Sonnabendabend 8 Uhr von einem jungen Mann im Verwaltungsbüro untergestellt worden. Eine halbe Stunde später erfolgte die furchtbare Explosion. Die Polizei hat einstweilen den Täter noch nicht gefaßt.

Am gleichen Tage, um 3 Uhr nachmittags, war in der Hand eines jungen Mannes ein Paket mit Sprengstoff explodiert, als gerade der polnische Handelsminister Kwiatkowski nach Eröffnung der Lemberger Ostmesse durch die Poniatkowski-Straße fuhr. Der junge Mann, ein ukrainischer Gymnasiast, erlitt leichte Verletzungen und wurde sofort verhaftet. Man nimmt an, daß ein Anschlag auf den Handelsminister beabsichtigt war.

Etwa zur gleichen Zeit stieß das Auto des Stadthauptmanns Klotz von Lemberg mit einem anderen Auto zusammen, wobei sich Klotz beide Beine brach und seine Begleiter schwere Gehirnerschütterungen erlitten.

Auch andere Anschläge haben in Lemberg stattgefunden. Ein Brand im Lemberger Bahnhof war, wie sich herausstellte, gelegt worden. Am Sonntag war am Eingang zur Lemberg-Messe wieder ein Paket mit Explosivstoffen gefunden worden. Es handelt sich offenbar um

Verzweiflungstaten der schwer unterdrückten Ukrainer.

Sie benutzen gerade die Lemberger Messe, um eine Panik zu erzeugen und die Aufmerksamkeit der Welt auf ihre furchtbare Lage im neuen Polen zu lenken.

Balkanräuber

In der Nähe der Stadt Trikkalla in Griechenland überfiel der berüchtigte Balkanräuber Tzatzas mit fünf anderen Wegelagerern in einer Schlucht eine Reisegesellschaft von hundert Personen und plünderte sie aus. Einen Kaufmann, einen Arzt und einen Abgeordneten behielten die Banditen als Geiseln zurück und verlangten binnen einer Woche vier Millionen Drachmen Lösegeld. Tzatzas, auf dessen Kopf seit langem eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, und seine Komplicen sind ungehindert entkommen. Der Ueberfall hat in der Umgebung große Erregung hervorgerufen.

Entgleisung eines Schnellzuges in Spanien

Wie aus Monforte gemeldet wird, ist ein von Vigo abgegangener Schnellzug auf dem Bahnhof San Esteban de Arca infolge eines Erdrutsches, der durch die Regengüsse der letzten Tage verursacht wurde, entgleist. Es liegt eine Meldung über Verluste an Menschenleben vor, doch ist die Zahl der Opfer des Unglücks noch nicht bekannt.

Hotelbrand in Belgrad

In dem fünfstöckigen Hotel Palace, dem größten und modernsten Hotel Belgrads, brach ein Brand aus. Unter den Hotelgästen entstand eine Panik. Viele sprangen aus den Fenstern. Der Feuerwehr gelang es nach schwerer Arbeit, das Feuer zu lokalisieren. Der Dachstuhl wurde aber durch die Flammen vernichtet.

Austernfang an der englischen Küste

Vom Herbst bis zum Frühjahr wähet die Austernfischerei. Während die armen Fischer für ganz geringen Lohn sich beim Austernfang abrackern müssen, stecken die Fischereibesitzer die Gewinne in die Taschen. Unser Bild zeigt englische Austernfischer an der Küste der Grafschaft Kent.

Eine proletarische Bibliothek

braucht als Rüstungskammer jeder Werktätige, jede Parteiorganisation, jede Massenvereinigung für den proletarischen Klassenkampf. Auch Du brauchst eine Bibliothek! Darum

lies morgen den „Klassenkampf"

Aus Not in den Tod

In Hamburg wurden ein 40jähriger Klempnergeselle, seine Ehefrau und seine zehn- bzw. neunjährigen Kinder Carla und Hans im Schlafzimmer tot aufgefunden. Nach einem hinterlassenen Zettel hatte der Klempnergeselle, der längere Zeit arbeitslos gewesen ist, beschlossen, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden. Zu diesem Zweck hatte er in der letzten Nacht einen Schlauch vom Gasherd durch die Wohnung in das gemeinsame Schlafzimmer gelegt und alles sorgfältig abgedichtet. Zur Regelung der Verbindlichkeiten hinterließ er eine kleine Summe.

Erschossen und beraubt

Auf der Landstraße in der Nähe des Kleinbahnhofes Felsberg bei Saarbrücken wurde am Sonntag der Dampfwalzenführer Lorig aus Madrisll, der bei einem Tiefbauunternehmer beschäftigt war, unweit der Straßenbaustelle in einem Graben in schwerverletztem Zustande bewußtlos aufgefunden. Lorig erlag am Montag seinen Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß Lorig durch einen Schuß niedergestreckt und seiner Barschaft von 200 Mark und 300 Franken sowie der Uhr samt Kette und Ausweispapiere beraubt worden war.

Im Zirkus erstochen

In Nedel, im pommerschen Kreis Belgard, wo augenblicklich ein Wanderzirkus Vorstellungen abhält, versuchten mehrere jungen Burschen, von hinten durch die Zeltplane in den Zirkus zu gelangen. Als der Sohn des Zirkusbesitzers sie daran hindern wollte, stach einer von den Burschen mit einem Messer auf den Zirkusbesitzersohn ein und traf ihn so unglücklich in die Herzgegend, daß er sofort starb. Der Getötete, der in Berlin beim Zirkus Busch beschäftigt ist, war eigens nach Nedel gekommen, um seine Eltern zu besuchen.

Familientragödie in einem Thüringer Dorfe

In Apfelstädt bei Arnstadt versuchte der 67jährige Gastwirt Genzel durch Schüsse und Hiebe mit einem Beil seine von ihm geschiedene Frau zu töten, brachte ihr aber nur leichtere Verletzungen bei. Er schoß auch auf seinen Schwiegersohn, der das Feuer erwiderte und Genzel kampfunfähig machte. Der Angreifer brachte sich darauf einen tödlichen Kopfschuß bei. Bei dem Toten wurden 100 Patronen vorgefunden. Es wird angenommen, daß Genzel geistesstrank war.

Abermals ein vergessener Sarg

In der Halle eines Berliner Friedhofes wurde in einem Zinksarg die Leiche einer Frau entdeckt, die vor 14 Jahren nach dem Kaukasus übergeführt werden sollte, aber wegen Nichtbezahlung der Transportkosten stehengeblieben und jetzt erst wiedergefunden worden ist. Der Fall erregt besonderes Aufsehen, weil schon vor kurzem in gleicher Weise die Leiche eines türkischen Studenten in einem Berliner Keller gefunden wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0005

Stadt Halle

11. September 1929.

Erwerbslose Frauen und Mädchen!

Wenn in diesen Tagen die Gesetzesvorlage über die Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung im Sozialen Ausschuß des Reichstages durchberaten wird, so ist das eine Sache, die gerade Euch in allererster Linie betrifft. Was bei den Verhandlungen am grünen Tisch aussteht, als ob es bloß die üblichen Phrasen der Paragraphenreiter wären, um die Ihr Euch mit Euren Alltagssorgen und -nöten nicht kümmern könnt, das werdet Ihr noch vor Eintritt des Winters deutlich spüren als Abzug von den wenigen Unterstützungspfennigen, die Ihr möchtenlich bezieht. Vielen von Euch wird man die Unterstützung dann gänzlich entziehen, andere wird man durch Zwangsmaßnahmen in Arbeitsverhältnisse pressen, wo Ihr unter den schlechtesten Bedingungen für ganz geringen Lohn schwer schuften müßt.

Schon heute seid Ihr diejenige Kategorie Unterstützungsempfänger, der es am schlechtesten ergeht.

während der größte Teil der männlichen Erwerbslosen nur dreimal wöchentlich stempeln zu gehen braucht, müßt Ihr jeden Tag auf dem Arbeitsamt antreten, und wehe der Arbeiterfrau, die sich einmal ein paar Minuten verspätet. Sofort wird ein Tag Erwerbslosengeld abgezogen. Durch diese Maßnahme will man Euch Frauen das bißchen Zeit wegnehmen, daß Ihr braucht, um Eure Hausarbeit zu verrichten, eine Arbeit, die Euch auch niemand abnahm, als Ihr noch nicht erwerbslos wart. Das hallische Arbeitsamt erlaubt jedoch nicht einmal, diesen wichtigen Grund gegen die Schikane des täglichen Stempelns vorzubringen. Denn es gibt heute schon Bestimmungen, welche die Sauberhaltung des eigenen Haushalts als Grund für die Verweigerung der Unterstützung ansehen.

Diese und ähnliche Mißstände dürfen von den werktätigen Frauen ebensowenig außer acht gelassen werden wie die drohenden Verschlechterungen im neuen Erwerbslosengesetz. Die erwerbslosen Frauen und Mädchen müssen sich genau vergewissern, wie die Regierung und ihr Beamtenapparat mit ihnen umspringen wollen, und sie müssen sich sofort zusammenfinden, um dagegen Front zu machen.

Daß es möglich ist, Verschlechterungen abzuwehren, zeigte sich am letzten Freitag, wo die schlechte Organisierung beim Stempeln abgeschafft war und das nur,

weil die erwerbslosen Frauen in der vorhergehenden Woche einen starken gemeinschaftlichen Druck gegen diese Zustände und ihre Urheber ausgeübt hatten.

Das ist aber erst ein Anfang. Die neue dringende Forderung, daß auch die weiblichen Erwerbslosen nur dreimal wöchentlich stempeln zu gehen brauchen, muß jetzt mit aller Entschiedenheit durchgekämpft werden.

Zu diesem Zweck findet morgen, Donnerstag, vormittag 10½ Uhr im Lokal „Goldene Kette", Alter Markt, eine

öffentliche Versammlung der weiblichen Erwerbslosen

statt, an der alle erwerbslosen Frauen und Mädchen teilnehmen müssen. Dort wird die ehemalige Landtagsabgeordnete Genossin Hedwig Krüger über die Gefahren sprechen, die insbesondere den weiblichen Erwerbslosen drohen, und sie wird ihnen den Weg zeigen, der gegangen werden muß, um für die hungernden Massen der Erwerbslosen einen wirklichen Ausweg zu finden.

Darum, erwerbslose Frauen und Mädchen, erscheint am Donnerstag zahlreich in dieser Versammlung, um gegen Verwaltungsschikanen und Unterstützungsraub anzukämpfen!

Polizeiwillkür gegen junge Arbeiter

Am letzten Freitag sind die Jugendgenossen, die auf Grund der Vorkommnisse am Dienstag, dem 27. August, auf dem Riebeckplatz verhaftet wurden, endlich aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Ueber zehn Tage hat man die drei Genossen festgehalten, ohne daß sie über den eigentlichen Grund ihrer Verhaftung etwas Bestimmtes erfahren haben. Einem der Jugendgenossen hat der Kriminalkommissar Asbach erklärt, daß gegen sie Anzeige wegen Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und „Aufreizung zum Klassenhaß" (!!) erstattet werden würde. Der Jugendgenosse hat den Kriminalkommissar natürlich kräftig ausgelacht. Als man die Genossen nach dem Gerichtsgefängnis in der Kleinen Steinstraße überführte, hat man es ebenfalls nicht für notwendig gehalten, sie zu unterrichten, was gegen sie überhaupt vorliegt. Das ungeheuerlichste aber ist, daß die Jugendgenossen im Gerichtsgefängnis in Einzelhaft sitzen mußten. Den Genossen kann nicht das geringste nachgewiesen werden. Sie sind, wie wir das bereits schon festgestellt haben, lediglich durch die Angeberei von Stahlhelmjünglingen verhaftet worden. Die Tatsache, daß man die Jugendgenossen keinerlei Zeugen gegenüberstellen konnte, beweist, daß die Maßnahmen der Polizei absolut willkürlich waren. Wir fragen an, mit welchem Recht erlaubt sich die Polizei eine solche unerhörte Handlungsweise gegenüber jungen Arbeitern? Hakenkreuzjünglinge und Stahlhelmlümmels, die in den letzten Wochen die Straßen von Halle unsicher machen, bleiben unbehelligt. Sie können ihre Treibereien und Provokationen vollführen, ohne daß ihnen ein Härchen gekrümmt wird!

Einmütiges Ablehnen des Spaltungskurses der Kolisch und Müller

Am Sonntag hatten sich die Funktionäre des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung des Arbeitsgebietes Halle-Merseburg zu einer Arbeitsgebietskonferenz zusammengefunden. Es galt, Stellung zu nehmen gegen die Spaltungsaktion der reformistischen Konkordatsfreunde sowie zu der am 6. Oktober in Leipzig nun endlich stattfindenden Bezirkskonferenz.

Genau wie in Halle versuchen die Freidenkerpäpste überall die alten revolutionären Funktionäre des Verbandes von ihren Funktionen zu entheben und durch Ausschluß aus der Organisation von der Mitgliedschaft zu trennen. So in Merseburg, Ammendorf, Teutschenthal und Frankleben. Erfreulicherweise zeigt sich aber, daß in all diesen Ortsgruppen die Mitgliedschaft an ihren alten revolutionären Leitungen festhält. Fast von der gesamten Mitgliedschaft des Arbeitsgebiets Halle-Merseburg werden die Machenschaften der kirchenfrommen reformistischen Spalter abgelehnt. Um die revolutionären Leitungen in Mißkredit zu bringen, werden von den Kolisch und Konsorten alle möglichen Mittel angewandt. So wurde die Abrechnung der Merseburger Genossen von Leipzig beanstandet. Erst nach 14 Tagen bequeme man sich, die Richtigkeit anzuerkennen.

Die Früchte der Politik des Bürgerblocks und der SPD.:

Erhöhung der Wasserpreise in Sa

Der Raubzug auf die Taschen der werktätigen Bevölkerung beginnt schon jetzt

Von der städtischen Wasserwerksverwaltung wird uns geschrieben:

Der vergangene, ungewöhnlich heiße und trockene Sommer hat an die Trinkwasserversorgung der deutschen Städte ganz außerordentliche Anforderungen gestellt. Vielfach hat deshalb auf Anordnung der Behörden eine Einschränkung des Verbrauches angeordnet werden müssen, und fast sämtliche Werke sind bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht worden.

Die Wasserwerke der Stadt Halle haben die Belastungsprobe, der sie ausgesetzt waren, bestanden und haben trotz gewaltiger Mehrentnahme von Wasser allen Anforderungen genügen können, ohne Einschränkungen anordnen zu müssen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich unsere Stadt durch die inzwischen bevölkerten Siedlungen mit ihren zahlreichen Gartenanlagen räumlich bedeutend ausgedehnt hat, und daß die Wasserentnahme durch diese und durch zahlreiche weiteren Neubauten beträchtlich gestiegen ist.

In Halle hat sich der Verbrauch in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Jahresverbrauch in Kubikmeter	Kopfverbrauch pro Tag
1920 6 725 000	122 Liter
1922 6 935 000	121 Liter
1924 7 147 000	113 Liter
1926 8 052 000	141 Liter
1928 9 778 000	181 Liter
1929 11 500 000	206 Liter

Der Gesamtverbrauch steigerte sich somit in neun Jahren um 4 775 000 Kubikmeter, also um rund 70 Prozent. Die besonders in den letzten Jahren beobachteten Steigerungen haben auch beachtliche Verschiebungen in den Abgabemengen innerhalb des Stadtgebietes gebracht (und hierbei sei besonders auf den Süden mit seinen neuen großen Siedlungsanlagen und einer Bevölkerungszunahme von annähernd 30 000 Personen verwiesen), welche ganz neue Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Zubringerleitungen stellt.

Dabei ist die starke Aufwärtsentwicklung des Verbrauches keineswegs als abgeschlossen zu betrachten, sondern diese fordert gebieterisch, daß weitere Sicherheiten für den Wasserbezug, Wasserbeförderung und für die Wasserverteilung geschaffen werden. Die Wasserwerksverwaltung hat deshalb vor dem geplanten Neubau eines dritten Wasserwerkes, ein umfangreiches Bauprogramm, das zur alsbaldigen Ausführung zwingt. Die Bauten aber naturgemäß Bausummen, für deren Kapitaldienst durch vermehrte Wasserabgabe steigenden Einnahmen reichen werden. Bisher konnte sich Halle rühmen, eine Städte zu sein, die den niedrigsten Wasserpreis erhebt, aber wohl kaum zu vermeiden sein, den bisherigen zu erhöhen.

*

Wir verkennen keinesfalls die Schwierigkeiten, die werk im Verlaufe dieses Sommers zu überwinden hat Katastrophe in der Wasserversorgung zu verhindern. Grund des vermehrten Wasserverbrauches Neubauten sind, so ist dies eine unerläßliche kommunale Notwe die man kein Wort weiter zu verlieren braucht.

Höchst eigenartig mutet es aber an, daß man die R solcher Neubauten als Begründung für eine in Aussicht Erhöhung der Wasserpreise anführt. Wie wir hören Kuratorium des Gas- und Wasserwerkes den Beschluß Erhöhung der Wasserpreise vorzunehmen. Kurz nach der „Städtischen Werke A.-G.", nachdem man die K Vertretungskörperschaft der werktätigen Bevölkerung städtischen Betriebe ausgeschaltet hat, erfolgt also de vorausgesagte

Raubzug auf die Taschen der werktätigen Bevölkerung.

Die Kommunisten haben also recht behalten: Die Umw städtischen Werke in eine A.-G. bedeutet neben der A des Mitbestimmungsrechtes der stärksten Fraktion des mentes, der kommunistischen Fraktion, eine Erhöhung **Wasser-, Strom- und Fahrpreise!**

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion hat bekan die Heranziehung des Wasserwerkes zur Ausbalancie Etats einen scharfen Kampf geführt. 150 000 Mar Wasserwerk jährlich zur Deckung der Etatüberschüsse Die breiten Massen der Verbraucher sind es also, auf die einer solchen Ueberschußwirtschaft abgewälzt werden. haben die Kommunisten immer wieder die Forderung er eine Staffelung der Wasserpreise nach der Kapitalstär Verbraucher erfolgt, d. h. die Hauptkosten den Kapital erlegt werden.

Die werktätige Bevölkerung Halles bekommt also je

die Früchte der reaktionären Politik des Bürgerblocks seiner sozialdemokratischen Lakaien

zu spüren. Die Erhöhung der Wasserpreise ist angek wird in nicht allzu langer Zeit zur Tatsache werden. D Maßnahmen der neugegründeten Werks-A.-G. werden Erhöhung der Preise für Gas, Strom und Straßenbahn Arbeiter, Handwerker und Kleingewerbetreibende Seid auf der Hut! Die Kontrolle der Vertreter der K hat man beseitigt, und jetzt geht man dazu über, Euch erhörte Lasten aufzubürden! Am 17. November hab legenheit, den Bürgerblöcklern und Sozialdemokraten fü aktionäre Schandpolitik die Quittung auszustellen!

Heraus zum Begrüßungsabend

Mitteldeutscher Kongreß der werktätigen Frauen

am Sonnabend, dem 14. September, im Volkspark, Halle, 20 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Mitwirkende:

Volkschor, Halle (Gemischter Chor)
1. Hallisches Mandolinen-Orchester
Rote Schwiede, Schkeuditz
Bewegungsspiele der Turnerinnen
Proletarische Rezitationen
Ansprache: Martha Arendsee (MdR.)

Zur Bezirkskonferenz wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die am 9. September 1929 in Halle versammelten Funktionäre des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung und des oppositionellen Freidenkerverbandes, Arbeitsgebiet Halle-Merseburg, begrüßen die für den 6. Oktober einberufene Bezirkskonferenz. Sie fordern alle Ortsgruppen des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, Sitz Berlin, im Bezirk Halle-Leipzig auf, zu dieser Konferenz Delegierte zu entsenden. Auf dieser Konferenz soll zu den Taten der Kolisch und Genossen sowie zur Lage im gesamten Verband und den nächsten Aufgaben der Freidenkerbewegung Stellung genommen werden. Trotz aller Drohungen der Spalter werden sich die Ortsgruppen nicht abhalten lassen, diese Konferenz zu beschicken. Es gilt, die Geschlossenheit des Bezirks den Leipziger Spaltern zum Trotz zu erhalten. In allen Ortsgruppen muß jetzt zur Bezirkskonferenz Stellung genommen werden. Beruft sofort Mitgliederversammlungen ein, wählt Delegierte, meldet alle gewählten Delegierten sofort dem Genossen August Hertel, Halle a. d. S., Eichendorffstraße 24. Auf zum Kampfe gegen die Spalter der Freidenkerbewegung sowie gegen die immer frecher auftretende Kulturreaktion!"

Einmütig wurde von allen Delegierten die Haltung des Hauptvorstandes sowie seiner Leipziger Mamelucken in Fragen des Kulturkampfes abgelehnt. Die Mitgliedschaft im Bezirk Halle-Merseburg wird dem ureigensten Zwecke der Freidenkerorganisation den proletarischen Kulturkampf zu führen, treu bleiben. Kolisch und Konsorten werden sich, wie die Konferenz bewies, in unserem Bezirke den Schädel einrennen!

Nochmals: Radfahrer in Not!

Der „Klassenkampf" veröffentlichte zweimal eine Notiz mit obiger Ueberschrift. Es handelt sich um einen folgenschweren Radfahrerunfall, der sich vor etwa 14 Tagen auf dem Rosplatz ereignete. Der Radfahrer Gurland, ein 19jähriger junger Arbeiter, ist am Sonntag seinen schweren Verletzungen, die er bei diesem Unfall erlitten hatte, erlegen. In Nr. 187 des „Klassenkampf" brachten wir eine Notiz über den anderen Radfahrer, der mit diesem Unfall verquickt ist. Nach dieser Notiz sollen beide Radfahrer an dem Unfall schuldlos sein. Der Verstorbene hat aber zu Protokoll gegeben, daß der andere Radfahrer ihm von hinten in sein Rad gefahren sei. Ob eine Schuldfrage vorliegt, wird an anderer Stelle geklärt werden müssen. Wir bringen deshalb nochmals einen Hinweis auf diesen bedauerlichen Unfall, um die Radfahrer zu größter Vorsicht zu ermahnen.

Achtung, Mitglieder des Volkswohlbundes!

Auf Grund zahlreicher Anfragen hallischer Mitglieder des Volkswohlbundes teilen wir vorläufig zur Information folgendes mit: In Berlin finden in diesen Tagen acht öffentliche Mitgliederversammlungen, die von der Opposition des Berliner Volkswohlbundes einberufen worden sind, statt. Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet: **1. Der Volkswohlbund arbeitet mit Doppelquittungen. 2. Betrugsmanöver gegen die Mitgliedschaft? 3. Die Cliquenwirtschaft im Volkswohlbund. 4. Diskussion.**

Wir werden die hallischen Mitglieder des Volkswohlbundes über die Vorkommnisse in dieser Organisation auf dem laufenden halten.

Der Fremdenverkehr in Halle

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in de Gast- und Logierhäusern im August 1929 7815 männliche weibliche, zusammen 10 180 Fremde abgestiegen. Darun den sich 428 Personen, die ihren Wohnsitz ihm Auslande h zwar 335 männliche und 84 weibliche mit fremder Staatsk keit und 5 männliche und 4 weibliche Reichsdeutsche. 1928 waren es 7378 männliche und 1743 weibliche, zusa Fremde, im August 1913 9520 männliche und 1788 we sammen 11 308 Fremde.

Schandparagraph 218

Die Mutter der am 8. September 1929 in der Saale Kindesleiche ist als eine 18jährige Hausangestellte aus heimlich geboren hat, ermittelt worden. Das bedau Mädchen wird nun von der Klassenjustiz auf Grund d paragraphen 218 zu Zuchthaus verurteilt werden. Sa den Arbeiterfrauen und -mädchen in der deutschen Repu sie auf Grund ihrer Notlage keine Kinder ernähren k beiterfrauen, besucht die Kampfkonferenz der werktätig am Sonntag im „Volkspark"!

Schwerer Zusammenstoß

Gestern abend gegen 8.45 Uhr stießen auf dem Maik ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusa Führer des Pferdefuhrwerkes und sein Begleiter wu Wagen geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen Rücken und an den Füßen. Der Begleiter des Pferde mußte dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt werden. droschke wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt Heute früh 7 Uhr stießen auf dem Riebeckplatz ein Pe wagen und ein Motorrad zusammen. Das Motorrad beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Fremdenvorstellungen des Stadtthea

Die seit 1927 bestehende Einrichtung der sogenannten Theater hat sich auch in der vorjährigen Spielzeit des hiesigen Stadtthea Gegenüber der Spielzeit 1927/28 hat sich der Besuch zu den Fremde in der Spielzeit 1928/29 rund um das Doppelte gesteigert. Während zeit des Vorjahres zu 6 Sondervorstellungen im ganzen 4741 Tho kauft und die Theaterbesucher zum größten Teil mit 13 Sonderzü geringen Teil auch mit fahrplanmäßigen Personenzügen nach Halle befördert wurden, wurden in der Spielzeit zu 10 Sondervor Theaterkarten verkauft und die Theaterbesucher zum größten Teil m zügen und zum geringen Teil mit fahrplanmäßigen Personenzügen zurück gefahren. Es ist dies ein Beweis dafür, ein wie großes Bed Umgegend von Halle nach guten Theatervorstellungen besitzt.

Die erste Fremdenvorstellung in Verbindung mit einem Theater Richtung Querfurt—Eisleben findet am 6. Oktober 1929 statt. Zur Aufführung gelangen „Die Räuber" von Friedrich Schiller. Beginn 19 Uhr. Ausgabe der Theaterkarten, Benutzung fahrplanmäßiger Zü wie in den Vorjahren. Rechtzeitige Ankündigungen der Fremdenvorstellungen werden jedesmal in dieser Zeitung erscheinen.

Außerhalb der Betriebszeit bei eigentlichen Sondervorstellungen die Aufführung der Oper „Rienzi" von Richard Wagner am 19 bis 22½ Uhr aufmerksam gemacht. Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt.

Walhalla-Theater. Von der entzückenden Pracht-Ausstattungs-Operette „Die Liebe" finden ab heute nur noch vier Aufführungen statt. Am Sonntag beginnt das große Sensations-Gastspiel der größten Sechsmacht, der bekannten Fratellini-Trios, im Rahmen eines grandiosen Programms. (Siehe Inserat.)

Arbeiterfrauen! Heraus zur Konferenz der werktätigen Frauen am kommenden Sonntag im „Volkspark" in Halle!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0006

Aus dem Saalkreis

Zeitgemäße Postbeförderung im Saalkreis

Im Saalkreis sind in bezug auf die Zustellung der Post in den einzelnen Ortschaften Verhältnisse eingetreten, die erkennen lassen, daß sich der Reichspost schärfste Rationalisierungsmaßnahmen zum Zwecke der Konzentrierung des Apparates und Durchführung von „Sparmaßnahmen" durchgeführt werden. In einigen Ortschaften des Saalkreises bekamen bisher ihre Post durch einen gewissenhaften und in allen Postfragen erfahrenen Postschaffner zugestellt. Für die Saalkreisdörfer Dornitz, Carsena, Dalena, Sieglitz und Hohenedlau war ein Postschaffner vorhanden, der den Bewohnern dieser Ortschaften zur Zufriedenheit aller zustellte. Täglich erhielten die Leute ihre Postsachen. Jetzt ist aber eine Aenderung eingetreten, die Bewohnern dieser Saalkreisortschaften wie ein Schildbürgerstreich anmutet. Zunächst schaffte die Postverwaltung ein Auto an. Postbeamte wurden als Chauffeure ausgebildet. Erhielt jedes Dorf einen Postagenten, zu denen in allen Fällen die Gasthausbesitzer oder auch andere Personen ernannt wurden. Diese ernennen sich wieder die Postagenten. Die Postautos rollen zweimal täglich die Postsachen nach Könnern an. Das Postpersonal von Könnern deshalb um fünf Mann verstärkt werden. Die Briefkästen von ihren alten Standorten entfernt und an den Häusern der Postagenten angebracht. Auch Fernsprechstellen wurden dort errichtet usw.

Dieses Aufwandes (von Sparmaßnahmen kann selbstverständlich keine Rede sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Personalverstärkung vorgenommen, Postautos angeschafft wurden und Postagenten jährlich mehrere hundert Mark Jahresgehälter erhalten!) ist die Postverteilung direkt vorsintflutlich geworden. Wenn z. B. in Passendorf bei Halle irgendwelcher Angehöriger eines Bewohners in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag stirbt, so wird die Benachrichtigung noch Freitagmittag gegeben. Dieselbe gelangt Sonnabend gegen 9 Uhr vormittags in Könnern an und der Adressat hat die Nachricht erst am Sonnabendnachmittag in Händen, weil Sonnabends und Sonntags nicht ausgetragen wird.

Mißwirtschaft der Postagenten folgendes: Der Gemeindevorsteher von Hohenedlau bei Könnern übernahm die besoldete Postagentur. Dieser Mann ist für diesen Posten völlig ungeeignet. Es ist vorgekommen, daß er den Leuten das Betreten seines Hofes verboten hat. Irgendeine Auskunft über Postangelegenheiten er auch nicht erteilen, denn mit seinen geistigen Fähigkeiten ist es nicht weit her. Das hat er z. B. bei der Einweihung seines Hofes, wo er eine Rede halten wollte und kein Wort herausstammelnd bewiesen. Die Einwohnerschaft ist angesichts der Mißstände auf dem Gebiete der Postverteilung sehr erbittert. Es ist notwendig, daß diese Mißstände in öffentlichen Einwohnerversammlungen zur Sprache gebracht werden. Die Einwohnerschaft muß in allen Umständen Abhilfe fordern.

Aus der Sennewitzer Gemeindestube

In der letzten Gemeindevertretersitzung in Sennewitz wurde auch ein Antrag der JAH., zwecks Beihilfe zum Bau eines Kinderheims in Ruhla zur Beratung. Der Gemeindevorsteher teilte auf die lattjam bekannte Verfügung des Sozialdemokraten Brüxner, die es den Gemeinden verbietet, der JAH. und ähnlichen Beihilfen zu gewähren. Unsere Genossen kennzeichneten das Verbalten der sozialdemokratischen Regierungsmänner und -räte über proletarischen Organisationen aufs schärfste und verlangten, daß dem Antrag der JAH. entsprochen wird. Gerade deshalb, weil durch sozialdemokratische Regierungspräsidenten Anstalten für proletarische Kinderheime verboten werden, müssen die Gemeinden einspringen und Beihilfen gewähren. Auch die Vertreter der KPD. geflüchteten Gemeindevertreter glaubten, bei der Behandlung dieses Antrages zum Ausdruck bringen zu müssen, daß es sich um ein idealisches proletarische Klassengefühl abgegangen ist. Sie liefen gegen den Antrag Sturm. Sie sind also dagegen, daß verwahrlosten Proletarierkindern Erholungsstätten gewährt werden. Nun, die Sennewitzer Arbeiterschaft wird nicht versäumen, die schmutzigen Elementen am 17. November, die gebührende Antwort zu erteilen! Sogar der Antrag, daß die Gemeinde Beihilfe à 10 Mark für den Bau des Kinderheims in Ruhla gewähren soll, was bis jetzt noch nicht verboten ist, ist von den Elementen abgelehnt worden. Sie ergingen sich in zynischen Bemerkungen gegen die proletarische Hilfsorganisation. Es ist durchblicken, daß es ihnen nur darauf ankommt, ihren Gemeindevorsteher auf dem Posten zu behalten. So sieht die Politik dieser Leute im Interesse der proletarischen Einwohnerschaft von Sennewitz in Wirklichkeit aus.

Im Punkt Verschiedenes wurde dann noch über die Trinkwasserfrage in der Gemeinde gesprochen und beschlossen, dreimal täglich Wasser auszuteilen. Arbeiter von Sennewitz, beteiligt Euch in Zukunft zahlreicher an den Gemeindevertretersitzungen, damit Ihr das scheinheilige Spiel dieser Renegatenclique erkennt! Leistet schon jetzt aktive Vorbereitung zu den Kommunalwahlen, damit am 17. November die Kommunistische Partei den Sieg an ihre Fahnen heften kann.

Seeben. Kommt in die Frauenversammlung! Am schwersten leiden die Frauen unter der wirtschaftlichen Not und im Kampf ums Dasein. Deshalb ist es notwendig, daß auch die Frauen den Kampf gegen die Urheber dieses Jammerdaseins, gegen die Ausbeuter und Blutsauger aufnehmen. Allein ist man machtlos, geschlossen, in einer Front kann man alles erreichen. Deshalb erwacht nun endlich, Proletarierfrauen, besinnt Euch endlich, kommt alle am kommenden Freitag, dem 13. September, abends 8 Uhr, in die öffentliche Frauenversammlung im Gasthof Glaser. Holt Euch dort Aufklärung, denn Aufklärung tut not. Gemeinsames Leid und gemeinsamer Kampf. Keine Arbeiterfrau darf in dieser Versammlung fehlen.

Dölnitz. Eine öffentliche Frauenversammlung findet am Sonnabend, dem 14. September, im Gasthaus „Zum Palmbaum" statt. Arbeiterfrauen und Mädchen, erscheint recht zahlreich in dieser Versammlung!

Achtung, Wahlen zum Verbandstage des Verkehrsbundes!

Am Freitag, dem 13. September, von 8 bis 15 Uhr im Straßenbahn-Depot Freiimfelder Straße.

Am Sonnabend, dem 14. September, von 20 bis 22 Uhr in Nottrotts Restaurant, Universitätsring 17.

Am Sonntag, dem 15. September, von 9 bis 14 Uhr im Verbandsbüro Dryanderstraße 10 I, Zimmer 7.

Am Sonntag, dem 15. September, von 9 bis 15 Uhr in Merseburg in der „Guten Quelle", Saalstraße.

Wählt nur die oppositionellen Delegierten

Louis Babucke, Merseburg
Heinrich Seelig, Halle

Gröbers. Mit dem Motorrad gegen den Baum. Auf der Straße zwischen Bruckdorf und Gröbers fuhr der Motorradfahrer Grosse aus Beudig gegen einen Baum. Er war auf der Stelle tot. Sein Sozius trug schwere Arm- und Beinbrüche davon.

Raßnitz. Nazi-Rummel. In Raßnitz hatten die Nazis am letzten Sonntag ihren „großen Tag". Obwohl das Ganze nach einem „Sedan-Rummel" aussah, machte man alle Anstrengungen, für die kommenden Kommunalwahlen Dumme zu fangen. Das bewies besonders die ebenso blöde wie scharfmacherische Rede eines Stahlhelmjünglings. Die Arbeiterschaft muß auf jeden Fall aufpassen, denn die Stahlhelmer und Nazis entfalten nicht umsonst gerade auf dem flachen Lande eine so starke Aktivität. Der ganze Rummel war nichts anderes als eine Bauernfängerei zu den Wahlen. Die Raßnitzer Arbeiterschaft verhielt sich selbstverständlich so, wie es klassenbewußten Arbeitern zukommt. Die Stahlhelmer hatten ihre Anhänger aus dem ganzen Untergau mitsamt der Ortsgruppe Halle zusammengetrommelt. Wenn das der ganze Anhang des Stahlhelmers ist, der da am Sonntag versammelt war, na, dann — proste Mahlzeit!

Der Eisenbahnpersonenverkehr zur Leipziger Herbstmesse 1929 war etwas schwächer, als der Verkehr zur Herbstmesse 1928. Es wurden für den Hinverkehr nach Leipzig 179 und für den Rückverkehr 167, insgesamt 346 Sonderzüge gefahren, gegen 364 Sonderzüge zur Herbstmesse 1928.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag: Bei südlichen Winden heiteres, trockenes und warmes Wetter.

Für Freitag: Wetteraussichten sehr unsicher.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kläber, Merseburg, für Feuilleton, Reportage, Sport; Fritz Leßig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom 9. September

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis RM.	II. niedrig. Preis RM.	III. häufigst. Preis RM.	b) für 50 kg aus dem Ausland eingel. Gefrierfleisch: I. höchster Preis RM.	II. niedrig Preis RM.	III. häufigst Preis RM.
Ochsen		100	55	95	67		
Bullen		100	85	96	57		
Kühe		100	55	92			
Jungrinder		95	85	90			
Kälber	einschl. Saugkälber	118	112	115			
Saugkälber	Lunge und Leber	112	80	110			
Pommer, Mastlämmer		115	110	105			
Schafe		110	70	100			
Schweine	einschl. Mittel und Geschlinge	110	97	108			
Rumänische Schweine							

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 14. September

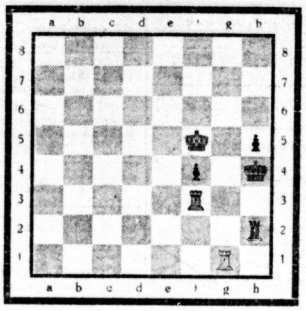
10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Schallplattenkonzert: Kammermusik. 12.30 Uhr: Wettervoraussage. 12.55 Uhr: Kaueuer Zeitzeichen. 13 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14.30 bis 15.15 Uhr: Pausenstunde für die Jugend. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Das Gesetz über den Verkehr zur Abwendung des Konkurses." II. 16.30 Uhr: Schalk und Laune. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Mit Segelflutter und Flugzeug ins Feuerland." 19.30 Uhr: „Das NBG des Bauern." 20 Uhr: Funkbreiti „Sport". 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 00.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachklub Halle a. d. S.

Problem Nr. 33

S. Loyd



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung:

Weiß: Kf5, Tf3, Tg1. Schwarz: Kh4, Th2, f4, h5.

Lösung Problem Nr. 31

1. Da8—a2	1. Ke5×f6	2. Da2—a7	3. Dd4 ‡	
1. —	1. Ke5—d6	2. Da2—c4	3. Dd4 ‡	
1. —	1. Ke5—e4	2. Da2—d2	3. Dd4 ‡	
1. —	1. Ke5—f4	2. Da2—f2×	3. Dd4 ‡	

Vierfache Wiederholung des Mattzuges auf ein Feld von vier verschiedenen Feldern aus.

Lösungen sind zu richten an Otto Lange, Halle a. d. S., Schwetschkestraße 21.

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Teilauflage für Merseburg liegt ein Prospekt der Fa. Dobkowitz, Merseburg, bei. [2496

Sacco und Vanzetti

Leben und Sterben / Von Eugene Lyons

Copyright 1928 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8

„Primajo", erklärte Vanzetti, „lehnen wir Gewalt ab und betrachten sie als die schlimmste Form des Zwanges und der Autorität. Wir folgen mit Garibaldi: „Nur die Sklaven haben das Recht, in ihrem Kampfe um die Freiheit Gewalt anzuwenden; nur der Sklave befreit, ist erlaubt und heilig". Zwölf Jahre vor der Verbotung lebten wir schon fleißig, ehrlich und ohne Gewaltanwendung in diesem Lande. Die einzige Gewaltanwendung, die vorkommen ist, ist die Gewalt, die gegen uns eingesetzt wird, und nicht von uns."

Es wurden eine Reihe von erstaunlichen Aussagen, die Sacco und Vanzetti's Sache gegen die beiden Männer und ihre Freunde in Frage stellten. Sein allgemein bekanntes Vorurteil, das in politischen Entscheidungen zu spüren war, wurde an bestimmten Beispielen bewiesen. Sechs Erklärungen und ein Brief von ihm, deren Worte sowohl in der Presse wie in der Gesellschaft verbreitet wurden, erfüllten Thayer als einen boshaften, geifernden, haßerfüllten Gleis.

Alvin T. Crocker, ein Mitglied des Universitätenklubs in Boston, Thayer während des Prozesses wohnte, erklärte, daß der Richter ihn wiederholt in einer Ecke festgehalten und seinen geheimen Gefühlen gegen den Verteidiger Ausdruck gegeben hatte. Einzelne Teile der Anklage mit der Bemerkung vor, wie: „Ich weiß wird ihn festnageln, nicht wahr?" Damit meinte er den Verteidiger.

Eine Erklärung von Frau Lois B. Rantoul, die im Namen der Frauen der Kirchen Groß-Bostons dem Prozeß beiwohnte, stellt fest, daß der Richter Recht, die nichts mit dem Prozeß zu tun hatten, ausführlich festzuhalten pflegte und sie von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen suchte. Sie berichtete besonders von zwei Begebenheiten, in denen der Richter durch Worte und Gesten auf Sacco und Vanzetti, um sie zu dem Glauben zu bewegen, die Angeklagten seien schuldig.

Dr. Benchley, einer der Redakteure der Zeitschrift „Life", bewies seine Kenntnis von Thayers Parteilichkeit erhielt. Im Jahre 1923 besuchte er Freunde, Mr. und Mrs. Loring Coes in Boston. Die Coes waren Mitglieder eines Klubs, dem Thayer angehörte. Sie spielten zusammen Golf. Coes erzählte Benchley von den Bemerkungen Thayers. Der Richter nannte Sacco und Vanzetti „Bastarde", „Bolschewiken", die „verdienten, ihn einzusperren". „Aber er würde es ihnen gut und tüchtig geben, prahlte Thayer", erzählte Coes und anderen, „ein Haufen von Salonbolschewisten, die Burschen freizubekommen, und daher bemühte er sich, einen Druck auf das Richterkollegium auszuüben", „er würde dafür sorgen, daß man die Kerle aufhängt". Noch mehr: „Er sei auch dafür, daß man ein paar Dutzend von diesen Leuten aufhängt", Worcester sollte stolz darauf sein, einen solchen Verteidiger der Gesellschaft, wie ihn, zu haben, erklärte Richter Thayer.

Drei Journalisten, die dem Prozeß oder den nachfolgenden Verhandlungen beiwohnten, machten ebenfalls Angaben über Thayers Haß gegen die Angeklagten. Frank P. Sibley vom „Globe" in Boston, der während des ganzen Prozesses anwesend war, ist einer der geachtetsten Journalisten von Massachusetts und gilt unter den Pressevertretern als ihr „Aeltester". In seiner Erklärung an den Gouverneur berichtet Sibley, daß Thayer sich regelmäßig an die Berichterstatter der Presse wandte und ihnen seine Ansichten über den Fall aufdrängte. Kurz nach dem Abschluß des Verfahrens schrieb Sibley einen Brief an den Gouverneur, in dem er ihm einige Bemerkungen des Richters mitteilte. Dieses Schreiben wurde nie beantwortet. „Ich werde zeigen, daß die langhaarigen Anarchisten aus Kalifornien in diesem Gericht nichts zu suchen haben", sagte Thayer mit Bezug auf Rechtsanwalt Moore. Sibley erwähnte auch die Tatsache, daß Thayer einen Pressebericht zu „korrigieren" versuchte, trotzdem der Bericht genau der Wahrheit entsprach.

Eine Berichterstatterin des „International News Service", Elizabeth R Varnkopf, war bei einigen Vernehmungen im Jahre 1923 und 1924 anwesend; Thayer saß öfters neben ihr im Zuge von Dedham nach Boston und sprach über Sacco, Vanzetti und ihre Rechtsanwälte. Sein Benehmen und seine Sprache zeigten, daß er ihr erbitterter Feind war.

John Nicholas Beffel, Berichterstatter der „Federated Press", gab eine bildhafte Darstellung der Unterredungen, die Thayer mit den Berichterstattern führte, die schon Sibley erwähnte. Das Gespräch fand statt, ehe das geringste Beweismaterial vorgebracht war. Nachdem Thayer seiner Feindseligkeit Fegen Moore voll Ausdruck gegeben, sagte er: „Warten Sie nur, bis ich den Geschworenen meine Anklage unterbreite. Ich werde es ihnen schon zeigen." Beffels Erklärung erwähnt auch andere Beispiele, die die Parteilichkeit Thayers klar erweisen.

Professor L. P. Richardson von der Universität in Dartmouth schrieb unaufgefordert einen Brief an Gouverneur Fuller, in dem er das Verfahren kritisch beleuchtete. Professor Richardson erklärte, aus zahlreichen Unterhaltungen mit Thayer zu wissen, daß er Sacco und Vanzetti „mit Abscheu" betrachte.

Der Gouverneur auf der Suche nach Wahrheit.

Die Untersuchung des Gouverneurs Fuller war eine merkwürdige Verbindung von Geheimnistuerei und Reklamesucht. Dutzende von Berichterstattern belagerten sein Büro. Immer wieder strömten neue Zeugen, Geschworene, Staatsanwälte und Sachverständige ein und aus. Aber von dem, was drinnen vorging, erfuhren die Reporter nichts. Sie folgten Fuller bei seinen plötzlichen und theatralischen Besuchen der Gefangenen oder zu dem Platz, wo das Verbrechen stattgefunden hatte, aber sie konnten nur vermuten, was er bei diesen Besuchen bezweckte.

Woche um Woche verging, und die Welt wurde Zeuge einer aufregenden, aber leeren Pantomime. Man sah den edlen Gouverneur auf der Suche nach Wahrheit hin und her eilen, Diogenes im Golfanzug mit einer elektrischen Taschenlampe in jede Spalte leuchten, während die Berichterstatter und Pressephotographen eifrig Notizen machten und Bilder knipsten. Die Welt staunte über einen Gouverneur, der unter der Last seiner Verantwortung beinahe zusammenbrach, sein Krankenbett und das Krankenbett seines Sohnes im Stich ließ, um eifrig in den verblaßten Erinnerungen von Zeugen zu forschen, der mit juristischen Koryphäen konferierte, erwog, abwog...

Die Optimisten hörten auf, sich den Kopf zu zerbrechen. Liberale Redakteure waren von der Gründlichkeit der Untersuchung entzückt. Einige sozialistische und Arbeiterzeitungen priesen schon im voraus eine Entscheidung, die mit soviel Sorgfalt und peinlichem Fleiß vorbereitet wurde.

Nur diejenigen, die der Sache nahestanden, begannen die Komödie zu durchschauen. Trotz der Proteste des Verteidigungskomitees wurden Zeugen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vernommen. Selbst die Verteidiger der Angeklagten wurden nicht zugelassen. Entlastungszeugen, die aus dem Büro des Gouverneurs kamen, berichteten, daß der Gouverneur sie angeschnauzt, bedroht und mit ihnen gestritten habe.

Am 16. Juli begannen Sacco und Vanzetti einen Hungerstreik und forderten Oeffentlichkeit der Untersuchung.

Inzwischen näherte sich der 10. Juli, der Tag der Hinrichtung. Das „Beratende Komitee" war noch nicht zusammengetreten. Am 30. Juni begann es endlich seine Arbeiten. Die Hoffnung, daß das Komitee öffentlich tagen würde, erwies sich als trügerisch. Die Sitzungen fanden unregelmäßig statt, Zeugen wurden aufgerufen, Geschworene interviewt. Trotzdem dieses Komitee dem dringenden Verlangen nach einer „menschlichen, unjuristischen" Untersuchung seine Entstehung verdankte, war es nur eine Kopie des früheren Gerichtsverfahrens. Die Herren des Komitees versuchten nicht den Charakter und die Anschauungen Saccos und Vanzettis zu verstehen und die unsinnige Behauptung zu widerlegen, daß solche Männer sich plötzlich für einen Tag in Straßenräuber verwandeln sollten.

Am letzten Tage des Juni wurde die Hinrichtung auf die Woche, die dem 10. August folgte, verschoben. Der Gouverneur und seine Berater konnten über weitere Wochen auf ihre betriebsame Untersuchung hinter geschlossenen Türen verwenden. Die letzte Sitzung der Kommission fand am 25. Juli statt. Aber bis zum 2. August, dem Tag, bevor Fuller seine Entscheidung bekanntgab, setzte er seine eigenartigen Zeugenaufrufe fort.

Trotz des Hungerstreiks von Sacco und seines Protestes gegen diese Methoden, trotz Terrorisierens und Beleidigens der Entlastungszeugen blieb die Verehrung für den fleißigen Gouverneur bestehen, als ob Fleiß an sich schon ein Verdienst wäre. Die liberale Wochenschrift „Nation", die das Unglück hatte, kurz vor der Veröffentlichung der Entscheidung Redaktionsschluß zu machen, brachte in ihren redaktionellen Bemerkungen eine Anerkennung der Genauigkeit und Gründlichkeit, mit der der Gouverneur die Untersuchung geführt hatte. Die „Nation" erschien am gleichen Tage, an dem die Entscheidung des Gouverneurs bekannt und in den redaktionellen Bemerkungen aller liberalen Zeitungen die Hoffnung ausgedrückt wurde, daß „die Gerechtigkeit Sieger bleiben möge".

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0007

Halle-West

Hallmarkt-Drogerie, Paul Claus, Kaiserring 3 — Farben, Photo — 58120

Kolonialwaren, Hausschl. Wurstwaren
Paul Witschass, Gerberstraße 7 — 58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich — Kolonialwaren, Marktpolizei 8 — 57905

Hermann Böhlert — Rohschlächterei — 57829
Glauchaerstr. 75 — Bärgasse 4

Otto Baumgarte — Kartoffeln — Obst — Fischhandlung — An der Moritzkirche — 57906

Fahrräder und Reparaturwerkstatt — Fachmännische Beratung —
August Eichenberg, Bäckerstr. 1 — 58118

Otto Fricke, Fischerplatz 1, Ecke Herrenstr. — Kolonial- u. hauschl. Wurstwaren — 57837

Wäscherei M. Dähne — Herrenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108 — 57837

Bäckerei und Konditorei
Karl Werner, Jacobstr. 24 — 57907

Bäckerei und Konditorei
Fritz Schmidt, Glauchaer Str. — Ecke Saalberg — 57835

Drogen, Farben, Photo
Bruno Pretzsch, Merkurzwinger 1 — 57904

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft — Drogerie — Photoartikel — Glauchaerstr. 53 neben d. Freyberg-Brauerei — 57830

Johannes Thurm — Glauchaer Straße 19 — empfiehlt seine
prima Roßfleisch- u. Wurstwaren — 57903

Bäckerei und Konditorei
Max Schröder, Schweischestr. 18 — 57838

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte — Klempnerwerkstatt, Steinweg 53 — 57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14 — Kolonialwaren, Spirituosen, Kaffeerösterei — 57834

Fritz Reizig, Glauchaer
Kolonialwaren, Hauschlachterei

Otto Albricht, Fleischermeister, Glauchaer

Zigarren, Zigaretten, Tabak
Fritz Hamann, Tabakwaren, Glauchaer

Max Reußner, Lange
empfiehlt in Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Kühlewind, Schmiedestraße
Kolonialwaren, hauschlachte, Wurstwaren

Reserviert

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg!**

Halle-Trotha

Anker-Drogerie Kohl & Sohn — Drogen, Farben, Seifen — Alle Artikel zur Wäsche — Trothaer Str. 19 — 58388

Lebensmittel-Zentrale L. Gerber — Trothaer Straße 73 — 58389

Walter Greiner, Trothaer Str. 64 — Lebensmittel, Hauschl. Wurstwaren — 58390

Friedrich Schmidt, Trothaer Str. 38 — Kolonialwaren — 58391

Könnern

Otto Lederbogen — Heilige Geiststraße 15 — Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren — 58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße — Schuhwaren - Maß und Reparatur — 58379

Paul Behrendt, Poststraße 27 — Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren — 58473

Carl Schreiber, Hallische Str. 18 — Uhren, Goldwaren, Optik — 58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4 — Modewaren, herren- u. Damen-Konfektion — 58475

Zu welches Kino gehe ich? — Das im „Klassenkampf" inseriert! — Friseur-Salon Karl Hartmann, Saalstraße 1, Hygienisch. Haarschnitt — 58476

Bitterfeld

Stern-Drogerie Reideburg — Deutscher Ecke, Kirchstr. — Drogen, Farben, Photo — 58394

Bäckerei — Materialwaren
Max Engelhardt, Hauptstraße 48 — 58395

Kolonialwaren, Hauschlächterei und Farben. Karl Berger, Hauptstraße 23 — 58396

Schrader's Gesellschaftshaus — empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Deutscher Straße 3 — 58397

Reideburg

Lettin

Vertrauenslokal der Arbeiter — 58408
Gasthof z. Erholung — Schnepziger Straße 13 — Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der **Konsumverein Löbejün** — 58409 — Hallesche Straße 15

Bäckerei **Brodhausen** — Lange Straße 18 — 58518 — Reserviert

Popitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 28 — Damen- und Herren-Konfektion — Weiß- und Wollwaren — 58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17 — Rind- u. Schweineschlächterei — 58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 28 — Schweineschlächterei — 58230

Tanzpalast zur Landesgrenze, Leipz. Str. 87 — Empfehle mein Lokal zu Vereinsveranstaltungen — Vereinsnummer :—: Kegelbahn :—: Garten —

Albert Kuhn, Leipziger Straße 25 — Kolonialwaren — Kartoffelhandlung — Tabak- und Zigarren — 58232

Polstermöbel in allen Preislagen
Paul Kabisch, Sattlermeister, Leipziger Str. 80 — 58233

Heinrich Höhler, Leipziger Straße 48 — Kolonialwaren — 58234

Reserviert Nr. 48 — 58235

Dampfbäckerei Sachse — Leipziger Straße 54 — 58236

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH. — Filiale Kolonie Dürrenberg — 58517
Sämtliche Molkereiprodukte

Lacke u. Farben, Malerarbeiten
Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35 — 58409

Reserviert 80 — 58466

Motor- u. Fahrräder — Oskar Hoffmann — Lützen, Bismarckstr. 45 — 58467

Kauft im Zigarrenhaus Quaas — Schloßstraße 37 — 58468

58470 **Schuhhaus Paul Weisse** — Wilhelmstraße 13 — Mechanische Schuh-Reparatur

Schkeuditz

Sternburg-Bier — 58284 — ist und bleibt Marke ersten Ranges!
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spar bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz — 58283

Fische — Kolonialwaren — Südfrüchte — Delikatessen — **Lina Grahl**, Hallesche Straße 56 — 58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch — Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt — Großes Lager in Ersatz u. Zubehör — 58282

R. Nietzschmann, Bahnhofstraße 68 — Kolonialwaren und Weinhandlung — Kaffeerösterei mit Motorbetrieb — 58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. — Albin Backert, Markt 5 — 58285

Schuhhaus Franz Schirlitz — Hallesche Straße 12 — 58286 — Größte Auswahl — Niedrigste Preise

Louis Dieter Nachf. — Inh. Max Steps — Markt 5 — Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion — Berufskleidung — sämtliche Herrenartikel

Max Schröder — Kolonialwaren — Delikatessen — Markt 10 — Südfrüchte — 58296

Bruno Friedemann — Schweineschlächterei — Hallesche Straße 84 — 58297

Hamburger Kaffeelager — Thams & Garbs — Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine — Markt 6 — 58290

Louis Rittweger Nachf. — 58291 — Leipziger Straße 6 — Manufakturwaren

Hermann Richter — Hallesche Straße 62 — Fernruf 383 — Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren — Größte Auswahl preiswerter Geschenke — 58292

F. E. Hüttig, Hallesche Str. 18 — Kolonial- und Materialwaren — 58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50c — Ausführung sämtlicher Malerarbeiten — Verkauf aller Malerbedarfsartikel — 58295

Gastwirtschaft „Zur Börse" empfiehlt ihre Lokalitäten, Leipziger Straße 43 — 58298

Adolf Ruhl — Leipziger Str. 38 B3 — Tel. 12 — Kolonialwaren - Kaffeerösterei — Glas — Porzellan — Eisenwaren — 58299

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren — Beesenerstraße 7 — 58310

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12 — 58319

Martin's Nachtcigar E. Weber — Dölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei — 58-11

Aug. Richter, Weißenburgstraße 1 — Spezialität: Hauschlacht. Wurstwaren — 58308

Rietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei — Kolonialwaren — 58393
Paul Kuhsel, Eisleberstr. 20

Ammendorf

Kauft bei Probsthayn, Mittelstr. 10 — 57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien- u. Aufenthalt — Gute Küche. Spezialausschank: Sandler-Bräu — 57889

Konfektionshaus Kurt Binnewies — Ammendorf — 57843

Paul Binnewies — Schuhwaren — 57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 24 — Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern — 57845

Wilh. Bauermann — ff. Fleisch- und Wurstwaren — 57856

Mastschweinemast — **Fritz Koch**, Regensburger Str. 24 — 57847

Schokoladenhaus Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4 — 57848

Agnes Mäke, Beesener Straße 54 — Wolle und Weißwaren, Kleiderstoffe — 57849

Fordern Sie Angebote
Julius Winkler, Klempnermstr. — Beesener Str. 62 — 57850

Gustav Godehardt — Hüte, Mützen, Herren-Artikel — Beesener Straße 4 — 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3 — Angenehmer Familienaufenthalt — 57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager
Artur Ulrich, Friedrichstraße 3 — 57853

Fritz Sommer, Baugeschäft, Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten — Lange Straße 20 — 57859

Adlerbiehlerhalle, Diverse Getränke, billiger Mittagstisch. Bewirtschaft. Willy Thiemer und Frau, Hallesche Straße — 57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse — Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165 — Telephon 148 — 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther — empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten — Großer Saal, Kegelbahn — 57846

Albert Henze — Klempnerei, Installation — Heizungen, Ab- und Entlüftungen — Hallesche Straße 177 — 57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf — empfiehlt — sämtliche Molkereiprodukte — Lindenstraße 2 — 57858

Otto Keck — 58237 — Regensburger Str. 23, Ecke Hallesche Str. 180 a — Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf — Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7 — 57860

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93 — Rind- und Schweine-Schlächterei — 57860

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei — Arthur Dienemann — Farben-Spezial-Haus Rodewell — Regensburger Straße 31 — 57891

Karl Walther, Regensburger Straße 27 — Rind- und Schweine-Schlächterei — 57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8 — Hauschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven — 57893

Bau- und Möbeltischlerei
Herm. Krebs, Tischlermeister — Friedrichstraße 9 — 57852

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg — Inh. Willy Kaschuba — Merseburgerstr. 35 — empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte. Täglich frische Trinkeier — 58471

Möbelhaus Rau — Leipziger Straße 1 a — 58472 — **Erstes Haus am Platze**

Schuhwaren aller Art — empfiehlt Herm. Beyer, Leipziger Str. 15 — 58301

Herren- und Damen-Konfektion
Wäsche, Manufakturwaren
G. Siegmeier, Kirchstraße 11 — 58302

Drogen, Farben, Lacke, Photos
Angel-Sportgeräte
Merseburger Straße 1 — 58303
Fritz Stockmann, Konal Nachf.

Kauft bei **Strumpf-Hänsgen** — Dürrenberger Straße 23 — 58304

Kolonialwaren — 58305
Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Godduła b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren
Franz Schröder, Nr. 27 — 58307

Gasthof zum grünen Hof — Vertrauenslokal der organisierten Arbeiter — **Alb. Knoll**, Dorfstr. 18 — 58468

Vesta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Vesta, Ausflugsort — Gute Biere, Fische und Aale — 58499

Tollmitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren
Franke Nachf., C. Dietrich, Nr. 90 — 58495

Gastwirtschaft Kolonialwaren
Hauschlachten — 58496
Emil Eike, Dorfstraße 23

Baldis b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hauschlachten
Alfr. Bönicke — 58500
Donnerstags Schlachtfest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4 — Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel — 57980

Kauft bei Arthur Hoffmann — Bekleidungs-Spezialhaus — 57981 — Mühlstraße 38/40

Teuditz

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53 — Vertrauenslokal der Arbeiterschaft — 58492

Brot- und Feinbäckerei
Rich. Heinrichs, Dorfstr. 15 a — 58493

Gemischtwaren — 58494
Hedwig Albrecht, Dorfstraße 26

Reserviert

Dölzig

Der Kenner trinkt nur Hanisch-G
Dölzitzer Gose - Brauerei Hanisch & Neum

Schäfer's Gärtnerei — Steg 3 — 57878

Kauft Rauschenbachs Landbrot — 57879

Reserviert Nr. 4 — 57880

Empfehle meinen Herren-Friseursalon. Kurt Führt, Friseur, Hinckgasse 1. Gute saubere und flotte Bedienung. — 57881

Hoffmann's Friseur-Salon — Leipziger Straße 25 — 57882

Fleischerei G
Leipziger Str

Paul Augermann, Augustusburger Str.
Motor- und Fahrr

Gaststätte, Postamt und Lebensm.
O. Pögel, Wettiner Str. 20

Gasthof „Zum Palmba
Inh. Willy Augermann, Regensburg
Jeden Freitag Kino

Merseburg

„Naumann-Bräu" — Niederlage Merseburg — 10 Lindenstraße — Telephon 60

Paul Ehlert — Entenplan

Fritz Schanze — Kleine Ritterstr. 8 — Delikatessen, Konserven — 58017 — Wurst- u. Fischwaren

Herren-Konfektion
Miesto & Gaitzsch Nachflg. — Am Neumarktstor 2 — 57979

Eduard Klauss — Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879

M&W — Luckenauer- u. Geiseltalbriketts — Baumaterialien — Torfmull- und Torfstreu — Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß — 58015

Lichtspielpalast „Sou
und
„Union-Theate
2 mal wöchentlich Programm
Markt 14

H. Baer
K. Scott
Fahrräder

Möbel-Sch
Gotthardtstraße
Schlafzimmer — Kü

Atlas — Markt 13 — Herren-Kon
Berufskleid

Rind- und Schweineschlächt
H. Wurstwaren, div. Aufschnitt
Franz Klotz, Brü

Hüte / Mützen / Herren-Artikel
Karl Köppe, Gotthardtstr. 24

Spendet für die Rote Hilfe!

Teuchern

Kauft in der Drogerie **W. Patzschke Zeitzer Str. 2**

TAUBER — Aubers Teuchern — 58439

Uhren — Goldwaren
W. Anacker, Hohe Straße 1 — 58430

Bäckerei Schartauer Str. 8
Erich Meißner — 58431
Lest den „Klassenkampf"

Bäckerei und Materialwaren
Reinhold Kiee, Schützenstraße 18 — 58428

Städtische Lebensmittel — **L. Domschky** — Gartenstr. 1 — Zigaretten, Tabakwaren

Herren- u. Damen-Friseur-Salon — W. Theunert, Peganer Straße 17 — 58436

Friseur Krieg — Damen- u. Herrensalon — **Zeitzer Str. 29** — 58441

Drogen, Farben
Lacke
O. Zimmermann, Oberstraße 5 — 58428

A. Hahnemann — Peganer Str. 13/15 — Brot- u. Feinbäckerei — 58518

Sämtliche Gärtnereiprodukte empfiehlt Gärtner Müller, Schrapau — Spezialität: Gemüse

Reserviert

Möbel aller A
Wilhelm Marten, Tischlerm
Peganer Straße 10

Kolonialwaren **Franz Kunsch**
Zeitzer Straße 1

Weiße Wäsche — **L. Just**

Arno Zetsche, Untern Berg
S. gleich- und Wurstwaren

Kauft bei Carl Hoffm
Brodbreitstraße 2

Hamburger Kaffeela
Thams & Garbs
Schokolade — Kakao —
Kaffee — Lebensmi

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm — Kleine Wenzelgasse 5 — **empf. ia. Fleisch- u. Wurstwaren** — 58094

Edmund Tischer — Schokoladen- und Zuckerwaren — **Bahnhofstraße 27** — 58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Karl Noack, Kanalstr. 21 — 58096

Berlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der Molkerei Bad Kösen — Gaudischutz 27 — 58097

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle in Damen-Herr.-Konfektion, Kinderkonf.

Fahrräder, Nähmaschinen Hausgeräte
Oskar Schramm — Rote Quelle — 58448

Ernst Koch — Rote Quelle 13 — Uhren, Goldwaren — Reparatur — 58444

Salz

L. Kaubisch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Zur Kommunalwahl

Das Ziel der Kommunisten, die Eroberung der Macht durch das Proletariat, ist keine friedliche „Eroberung" der bestehenden bürgerlichen Staatsmaschine durch Erreichung einer Parlamentsmehrheit ... Die Eroberung der Macht durch das Proletariat ist die gewaltsame Vernichtung der bürgerlichen Macht, die Zerschlagung der kapitalistischen Staatsmaschine — der bürgerlichen Armee, Polizei, Beamtenhierarchie, Gerichte, Parlamente usw. — und ihre Ersetzung durch neue Organe der proletarischen Macht, vor allem Werkzeug zur Niederhaltung der Ausbeuter ...

(Aus dem Programm der Kommunistischen Internationale.)

Die Sonntage werden abgeschafft

Einer der größten Umwälzungen des ganzen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens in der Sowjetunion durch den Fünfjahresplan, führt der Plan der ununterbrochenen Arbeitswoche. Die Sonntage werden abgeschafft, nur drei revolutionäre Feiertage im Jahr sind allgemein. Durch Abwechslung der verschiedenen Schichten hat trotzdem jeder Arbeiter einmal in sechs Tagen einen Feiertag. Die Durchführung dieser ununterbrochenen Arbeitswoche bringt eine vorteilhafte Ausnutzung der Produktionsmittel und eine verkürzte Arbeitszeit. Ueber ihre großen sozialen Auswirkungen berichtet „Der Rote Aufbau", Heft 4. Preis für 128 Seiten starken Heftes nur 30 Pf. In allen Literaturstellen erhältlich.

Ein ungeklärter tödlicher Autounfall

Auf der Staatsstraße Weimar nach Bad Berka wurde an der Einmündung des Tröbsdorfer Weges ein umgestürzter Opelwagen gefunden, darin liegend in schwerverletztem Zustande der 25 Jahre alte Willi Hortmann aus Weimar aufgefunden. Der junge Mann verstarb einige Stunden später im Krankenhause. Es steht nicht fest, ob der Unfall sich zugetragen hat.

Schwere Bluttat nach einem Vergnügen

Am Sonntag Nacht fanden zwei Blankenheimer Einwohner einen jungen Mann, namens Dittmar aus Annarode, am Ausgang des Dorfes in seinem Blute liegend. Man brachte den Verletzten nach Annarode, wo er verschied. Er war in Blankenheim Vergnügen gewesen und dort mit einigen Personen wegen eines Mädchens in Streit geraten. Die Gegner bearbeiteten ihn mit Messern und Schlagringen. Sie selbst erlitten keine Verletzungen. Die Polizei vernahm die beiden Täter, entließ sie aber am Sonntag wieder. Der Ermordete erkrankte sich in seinem Berufe eines guten Rufes. Seine Eltern haben in ihm den einzigen Sohn verloren.

Knabe von der Dreschmaschine überfahren

Auf dem Wege von Greifenhain nach Frauendorf wurde der siebenjährige Knabe Völkner tot im Straßengraben liegend aufgefunden. Anscheinend war er von der fahrbaren Dreschmaschine herabgefallen und überfahren worden, ohne daß der Führer es bemerkte.

Anhaltisches Musikfest in Bernburg

Das Bürgertum hat wieder einmal das Bedürfnis, ein Musikfest abhalten zu lassen. Dieses haben sie alle zwei Jahre in Anhalt. Diesmal haben sie sich Bernburg ausgesucht. Der anhaltische Landtag hat den Bürgerlichen dazu von den von Arbeitern aufgebrachten Steuern vierzigtausend Mark geschenkt. Die Stadt Bernburg hat mit Hilfe der SPD. diesen Bürgerlichen zu diesem Musikfest zehntausend Mark geschenkt, außerdem noch sich bereit erklärt, das entstehende Defizit zu decken.

Der Kreis Bernburg hat mit Hilfe der SPD. dem Bürgertum für die Angelegenheit 250 Mark geschenkt. Die Arbeiter haben

Die Frau des Leuna-Arbeiters

Ihre falschen Auffassungen und ihre Macht — Zur Vorbereitung der Frauenkonferenz am kommenden Sonntag

F.K. Es ist zweifellos viel zu wenig bekannt, daß es in Merseburg zirka 4000 Frauen gibt, welche direkt vom Leuna-Werk abhängig sind. Die Zahl steigt auf das doppelte, wenn man diejenigen Frauen mitrechnet, welche indirekt, als Mütter der Ledigen, als Vermieterinnen, als Wäscherinnen, als Näfrau oder als Aufwärterinnen bei besser bezahlten Leuna-Angestellten ihren Unterhalt finden. Nicht zu vergessen alle diejenigen Frauen und Mädchen, welche im Handel beschäftigt sind und diese Beschäftigung nur haben, weil die vielen Leuna-Arbeiter und -Angestellten hier wohnen.

Wir wollen uns heute mit den zirka 4000 Frauen, welche mit Leuna-Arbeitern verheiratet sind, beschäftigen, also mit dem Lohn wirtschaften müssen, den ihre Männer von Leuna nach Hause bringen. Das von diesen Frauen zu Sagende trifft natürlich auch auf die in anderen Orten wohnenden Leuna-Arbeiterfrauen und mehr oder weniger auf die übrigen obengenannten Frauen zu.

Die Auffassung eines großen Teiles der Leuna-Arbeiterfrauen baut sich auf die Illusion auf, daß es ihr verhältnismäßig gut geht, weil eben ihr Mann seine Arbeit im Werk hat. Das Grundfalsche dieser Auffassung trat in den letzten Wochen klar hervor, nachdem nämlich viele Arbeiter brutal auf die Straße geworfen wurden und jetzt erwerbslos zu Hause sitzen. Die Frauen sehen jetzt, daß ihre Einbildung auf eine Dauerstellung ihrer Männer im Werk ein leerer Wahn gewesen ist.

Auch der Lohn ist im Leuna-Werk noch niemals gut gewesen. Wenn die Frauen das Geld, das ihre Männer nach Hause brachten, als einen guten Lohn betrachteten, so sind sie das Opfer der bürgerlich-sozialdemokratischen Pressepropaganda geworden, welche aller Welt einredet, daß im Leuna-Werk der Arbeiter ein Vermögen ersparen kann. Wenn die Frauen der Leuna-Arbeiter den „Klassenkampf" und besonders den „Leuna-Prolet" gelesen hätten, würden sie wissen, daß die Besitzer des Leuna-Werkes an jedem Werktag eine Million Mark Profit in die Tasche stecken, während die rund 18 000 Arbeiter alle zusammen an einem Werktage nur 140 000 Mark Lohn bekommen.

Aber außerdem haben die Frauen nicht in Betracht gezogen, daß bei dem elenden Lohn Leben und Gesundheit des Ernährers ihrer Familie täglich und stündlich im Leuna-Werk in größter Gefahr ist.

Dutzende von Arbeitern sind in jedem Jahre Todesopfer der Betriebsunfälle im Werke. Hunderte und tausende werden durch Betriebsunfälle zu Krüppeln und wesentlich in ihrer Arbeitsfähigkeit eingeschränkt oder wochen- und monatelang zum Aussetzen der Arbeit gezwungen. Fast alle im Leuna-Werk Beschäftigten leiden unter der Wirkung giftiger und reizender Gase, dem Aschenstaub, dem Staub von Chemikalien oder ähnlichen Krankheitserregern, von denen keine Stelle des Werkes frei ist. So kommen die Männer nach Hause — müde, teilnahmslos, abgespannt. Jede Frau eines Leuna-Arbeiters muß damit rechnen, daß auch der Ernährer ihrer Familie morgen nicht mehr zu den Müden und Abgespannten gehört, sondern, daß der Arzt schließlich schon Luftröhren-, Kehlkopf- oder Lungenreizung, Magen- und Darmschwächung oder hochgradige Nervosität feststellt, was über kurz oder lang nach sich zieht, daß man dem Manne in elender Heuchelei sagt:

„Sie, guter Mann würden am besten tun, schon im Interesse Ihrer Gesundheit und Ihrer Familie, sich nach anderer Arbeit umzusehen, der sie gewachsen sind. Sonst würden wir Sie schließlich entlassen müssen, und das täte uns aufrichtig leid. — Nicht wahr, Sie verstehen doch, nur in Ihrem Interesse?!"

Nur wenn Ihr das alles in Betracht zieht, Leuna-Frauen, dann wird Euch ein Licht aufgehen, was der elende Lohn eines Leuna-Arbeiters wert ist. Ihr dürft aber nicht nur bei der Einsicht stehen bleiben, daß der Lohn schlecht ist und daß durch Krankheit oder Tod die gänzliche Mittellosigkeit eintritt, sondern Ihr alle seid ebensosehr der Not der Erwerbslosigkeit ausgesetzt wie jede andere Arbeiterfrau. Gerade aber das haben die meisten Frauen nicht geglaubt. Jetzt hört man die Frauen derjenigen Arbeiter, die jetzt bei der großen Reinigung mit anderen tausenden entlassen worden sind, erregt über das Leuna-Werk reden. Wie viele Frauen kennen wir, die früher in ihrer Kurzsichtigkeit behaupteten, ihr Mann würde nicht arbeitslos, ja, es gibt manche unter ihnen, die auf andere Frauen von erwerbslosen Arbeitern hohnlächelnd herabsahen und die „gutsituierte Frau" spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch vier Tage

dann beginnt die rote Pressewerbung. Erfülle auch Du Deine proletarische Pflicht.

Nutze jede Gelegenheit für die „Klassenkampf"-Werbung!

Dreistentenkrieg der Berliner Rohrleger!

Gegen die Unternehmer — gegen das Mißtrauische Schlichtungszwangsverfahren, gegen die Verbandsbürokratie des DMV., die zum Streikbruch auffordert und den kämpfenden Metallarbeitern keine Streikunterstützung auszahlt. Mitteldeutsche Arbeiter, beweist Eure Solidarität mit den Berliner Kollegen! Spendet am Freitag und Sonnabend auf den Sammellisten der IAS.!

Schießerei in Arnstadt

Im benachbarten Apfelstädt versuchte ein 67jähriger Gastwirt durch Schüsse und Hiebe mit einem Beil seine geschiedene Frau zu töten, brachte ihr aber nur leichtere Verletzungen bei. Er schoß auch auf seinen Schwiegersohn, der das Feuer erwiderte und ihn kampfunfähig machte. Der Angreifer brachte sich darauf einen tödlichen Kopfschuß bei. Bei dem Toten wurden 100 Patronen vorgefunden. Es wird angenommen, daß er geisteskrank war.

Magdeburg. Todessturz von der Treppe. In der Nacht zum Sonntag stürzte das in den vierziger Jahren stehende Fräulein Wanderow beim Hinaufsteigen der unbeleuchteten Treppe rücklings hinunter. Der Tod trat durch Genickbruch ein.

Dessau. Mord an der Ehefrau. In der Mosigkauer Heide, zwischen Heidekrug und Lingenau, überfiel der 37 Jahre alte Arbeiter Mansfeld seine um drei Jahre ältere Ehefrau, die mit Waldarbeit beschäftigt war, mit einem Dolchmesser und brachte ihr mehrere Stiche bei. Die Frau starb auf dem Transport zum Dessauer Kreiskrankenhaus. Die Verstorbene hatte ihren Mann, der sie oft in der Trunkenheit mißhandelte, verlassen. Der Täter flüchtete nach der Tat in Richtung Quellendorf, konnte aber noch in der Nacht gefaßt werden.

Aschersleben. Ungetreuer Postaushelfer. Hier wurde der frühere Postaushelfer R. aus Halberstadt verhaftet. Er hat der Postanstalt in Halberstadt einen Teil der Gelder, die er zu bestellen hatte, unterschlagen und außerdem etwa 50 Briefe unterschlagen und erbrochen.

---

8. Bjelych / L. Panielejew

SHKID Die Republik der Strolche

(Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

Eine Minute lang saß alles schweigend da, die Hände auf dem Tisch, während die hungrigen Augen immer wieder zur Küchentür blickten.

Es erschien der Schulleiter mit einem kleinen Heft in der Hand und der zweite Akt des Zeremoniells, der Appell, begann. Am Morgen und Abend, zu jedem Mittagessen und Abendbrot erschienen die Zöglinge mit ihrem Namen aufgerufen, und jeder antwortete: „Hier!" Er durfte erst essen, wenn vor seinem Namen ein kleines Zeichen stand, was besagen wollte, daß er tatsächlich da war und daß seine Portion nicht umsonst ausgeteilt war. Manchmal brachte der Ordnungsschüler die „Achtelbrote" herein und legte jedem Zögling eins auf den Tisch. Und dann erst erschien Maria mit ihrem breitknochigen Gesicht und verteilte die Kartoffelsuppe und den ewigen Hirsebrei. Nie gab es etwas anderes als Hirse und Heringe.

Es begann an den Tischen ein allgemeines Schnaufen, Pusten, Schlürfen und Kauen, und zum Schluß hielt der Leiter eine Rede, worin er etwas, was der Schule fehlte, über eine neue Maßnahme, über ein Kubikmeter Holz, das man irgendwo für die Schule erhalten hatte.

Was daselbe geschah an dem Tage, an dem Jankel Ordnungsschüler war, nur mit dem Unterschied, daß Viknikfors Rede dieses Mal von inneren Angelegenheiten galt. Grobartig und voller Ironie geißelte er jene unaufgeklärten Schüler, die nur ans Essen denken und nur danach trachten, ihre Portionen möglichst weit außer der Reihe zu erhalten.

Die Rede war zu Ende. Ob das Auditorium mit ihr zufrieden war, ist nicht bekannt. Der Schulleiter jedenfalls war zufrieden. Er ging, er trat in sein Zimmer gehen, um auch Mittag zu essen, und gleichzeitig der Oekonom die so glatt verlaufene Tagesordnung.

Die Treppenstufen, zittrigen Schritten trippelte er herein auf den Schulleiter zu und begann leise mit ihm über irgend etwas zu reden. Die Schkider witterten Böses. Ihre Gesichter wurden finster, und die gute, schöne Hirse aus der Zeit des Bürgertums und des wirtschaftlichen Zerfalls, die sonst so angenehm appetitlich im Munde zerschmolz, blieb plötzlich in zehn Kehlen stecken und verlor jeden Geschmack.

Der Duft roch es nach Pulverdampf.

Der Oekonom sprach sehr lange.

Die Jungenpaare beobachteten gespannt, wie Viknikfors Gesicht plötzlich änderte; zuerst machten die Augenbrauen erstaunt einen Sprung nach oben, und die Nasenspitze senkte sich nach unten, verzogen sich die dünnen Lippen zu einer entrüsteten Miene, das Pincenez begann traurig auf der Nase zu wackeln und die Nasenspitze wurde rot. Viknikfor erhob sich und sagte:

„Genossen, es ist eine große Gemeinheit begangen worden! ..."

Die außerhalb der Schule wohnenden Jungen starrten sorglos in das zornglühende Gesicht des Leiters, gefaßt auf eine Rede als Nachtisch, aber die Herzen der eigentlichen Schkider hämmerten stürmisch und kamen dann plötzlich ins Stocken.

„In unserer Schule ist ein Diebstahl begangen worden. Irgendwelche Schufte haben aus dem Vorzimmer unseres Oekonomen elf Päckchen Tabak, die für die Erzieher bestimmt waren, gestohlen. Jungens, ich wiederhole, das ist eine Gemeinheit. Wenn in einer halben Stunde die Schuldigen nicht gefunden sind, werde ich Maßnahmen ergreifen. Merkt Euch das!"

Das war die kürzeste und inhaltreichste Rede, die Viknikfor je gehalten hatte, und sie war die erste, die einen entsetzlichen Sturm verursachte.

Die Mitteilung von dem Diebstahl war für viele ganz überraschend, und die allgemeine Empörung war groß. Am meisten waren die auswärts wohnenden Schüler entrüstet, und den Schkidern blieb nichts übrig, als auch entrüstet zu tun.

Die stürmische Aufregung drang aus dem Essaal in die Klassen, aber die halbe Stunde verging, und die Diebe waren noch nicht gefunden. Damit traten also automatisch die Maßnahmen in Kraft, deren Folgen sich bald empfindlich zeigten.

Nach dem Unterricht nahm man den Schkidern die Mäntel weg. Das bedeutete, daß sie keinen Ausgang hatten.

Das war ein schwerer Schlag.

Die Stimmung wurde sehr gedrückt. Der aktive Kern — Zigeuner, Spatz, Jankel und Koslar — riefen zum Kampf bis zum Ende auf. Sie fanden keinen Anklang.

Vergebens rollte der Zigeuner wild seine schwarzen Augen, knirschte mit den Zähnen und sagte mit furchtbarer Stimme:

„Schaut zu, Ihr Biester, daß Ihr dicht haltet!"

Man hörte nicht auf ihn.

Quälend und langweilig zog sich der lange Winterabend hin.

Hinter den mit grauen Frostblumen bedeckten Fenstern hörte man das muntere Klingeln der Straßenbahn und die Rufe der Droschkenkutscher. Aber hier im Schlafraum quälten sich zehn Zöglinge in stumpfer Einsilbigkeit. Jankel bekam in der Ecke die Katze zu fassen und zog sie erbittert am Schwanz. Mit verzweifelter Energie suchte die Katze sich zu befreien und miaute kläglich, als ihre Versuche keinen Erfolg hatten.

„Laß das sein, Jankel! Was ärgerst Du das Viech?" Spatz machte apathisch den Versuch, die Katze zu schützen. Aber Jankel hörte nicht auf ihn.

„Du sollst die Katze nicht quälen, Jankel! Es tut ihr doch weh!" meinte Koslar.

Plötzlich bekamen alle Interesse an der Katze. Zuerst hatte man teilnahmslos zugeschaut; als man aber sah, wie die Katze unter der Marter litt, trat man für sie ein.

„Laß sie doch endlich in Ruh!"

„Es tut ihr doch weh! Laß sie doch laufen!"

„Zieh Dich doch selber am Schwanz! Dann weißt Du, wie's tut!"

Der Erzieher trat ins Zimmer.

„Aha! Batjko ist da! Onkel Serjoscha, Onkel Serjoscha, erzählen Sie uns was!" suchte der Zigeuner mit ihm zu schäkern. Aber sofort brach er ab.

Batjko sah ihn streng an und sagte langsam:

„Gromonojzew, Sie vergessen sich! Ich bin für Sie kein Batjko und kein Serjoscha! Halten Sie den Mund. Gehen Sie sofort zu Bett!"

Die Tür wurde mit lautem Krach zugeschlagen.

Lange wälzten sich die unruhigen Schkider in den knarrenden Betten, und jeder überdachte das Vorgefallene auf seine Weise, bis endlich der gebieterische Schlaf ihre Unruhe besiegte und sie unter dem Takt der Melodie, die Werbljudnjich übte, weit aus dem schwülen Schlafraum davontrug.

Am Morgen wurde Jankel von dem bohrenden Gedanken geweckt:

„Ist der Tabak noch da?"

Zuerst suchte er an etwas anderes zu denken. Aber es ließ ihm keine Ruhe. Mechanisch erhob er sich und schlich sich in den Saal.

Da war das Katheder. Er hob den unteren Rand in die Höhe und sah nach — aber der Tabak war nicht mehr da.

Schweißbedeckt vor Aufregung suchte er ein dickes Brett hervor, stemmte es zwischen Katheder und Fußboden, legte sich auf den Bauch und tastete den Boden ab. Der Tabak war nicht da. Jankel ging auf die andere Seite und suchte auch dort, aber seine Hand fühlte bloß die staubige Oberfläche des Bodens.

Er wurde ganz kalt vor Schreck; um sich zu beruhigen, sagte er laut:

„Das ist wohl ein anderes Katheder."

Neue Anstrengungen, neues Herumkriechen auf dem Fußboden, neue Enttäuschung. Auch unter dem dritten Katheder war der Tabak nicht.

„Teufel! Die haben mir den Tabak geklaut!" rief er entsetzt, jede Vorsicht vergessend.

„Einen Kameraden bestehlen! Na schön!" Wütend drohte er mit der Faust nach dem Schlafraum hin, ging leise aus dem Saal und kam in die Badestube.

Als er wieder in der Tür erschien, spielte ein Lächeln über sein Gesicht. Er hielt in der Hand ein fremdes Päckchen Tabak.

„Ella Andrejewna, wie heißt es richtig: „die Fenster" oder „das Fenster"?"

„Das! Das!"

Elanium schwärmte für ihre deutsche Sprache und bemühte sich, diese Liebe auch den Zöglingen einzupflanzen; deshalb freute sie sich über das monotone Summen der Klasse, die eine neue, kleine Geschichte auswendig lernte.

„Sorokin, Du träumst ja! Mach Deine Aufgaben!"

„Worobjow! Du darfst jetzt kein Buch lesen. Gib es sofort her!"

„Ella Andrejewna, ich lese gar nicht."

„Gib sofort das Buch her!"

Als das Buch, das Spatz gelesen hatte, auf dem Tisch lag, beruhigte sich Elanium wieder.

Endlich hatte die Klasse genug geochst, und die Stimme der Deutschen verkündete:

„Jetzt wollen wir die Geschichte wiedererzählen. Gromonojzew, lies den ersten Satz."

Ohne jede Anstrengung und mit deutlicher Aussprache las Gromonojzew den ersten deutschen Satz vor. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0009

Landarbeiterelend

14 Stunden arbeiten für drei Mark — Bringt den „Klassenkampf" ins Dorf

(Landarbeiter-Korrespondenz.)

Es ist ja allgemein bekannt, daß die großen Gutsbesitzer und Junker keine Steuern bezahlen und warum? Nun, weil sie eben kein Einkommen haben! Das wird immer durch ihre doppelte Buchführung nachgewiesen. Trotzdem im vorigen Jahr eine gute Ernte zu verzeichnen war, so daß soviel Korn produziert wurde, daß man es für dieses Jahr aufgespeichert hat, um höhere Preise zu erzielen, werden die Landarbeiter elendig entlohnt. Es sei hier nur ein Beispiel erwähnt.

Die Landarbeiter verdienen im Oderbruch, dem allerfruchtbarsten Lande Deutschlands, sage und schreibe 1,75 Mark pro Tag. Dieses bekommen aber nicht die Arbeiter, welche im Deputat stehen, denn dieselben haben den Tag noch nicht einmal 1,75 Mark zu ihrem Deputat. Nebenbei sei bemerkt, daß die Güter im Oderbruch alle staatlich verpachtet sind. Hier liegt es ja wieder an unseren Sozialdemokraten, welche uns herrlichen Zeiten entgegenführen wollten, diese Güter aufzuteilen und Siedlungsstellen für Kleinbauern zu schaffen. Aber die Sozialdemokraten haben keine Zeit, sie müssen die Republik festigen, indem sie den Arbeitern den Gummiknüppel bieten und den Großagrariern Riesenkredite und Subventionen zukommen lassen. Dagegen werden die Kleinbauern betört mit Steuern überlastet, daß sie die letzte Kuh verkaufen müssen, um die Steuern zu bezahlen, und wenn sie das nicht freiwillig tun, wird ihnen das Vieh gepfändet oder die Ernte auf den Feldern verkauft. Das ist noch immer die erste Etappe des so von den Sozialdemokraten gepriesenen vorwärtsmarschierenden „Sozialismus".

Wenn die Löhne so niedrig sind, wird man annehmen, daß auch die Preise niedrig sein müssen, aber dem ist nicht so, sondern ich mußte feststellen, daß die Preise für eigene Produkte fast alle die Preise in der Großstadt übersteigen. Wenn man die Marktberichte der pommerischen Kleinstädte mit denen Berlins oder des Ruhrgebiets vergleicht, findet man keinen wesentlichen Unterschied.

Aber trotzdem findet man in der dortigen Presse von SPD. bis Hitler den Schrei nach höheren Zöllen und Steuern.

Ich will den Lesern aber nicht vorenthalten, daß man in Pommern in verschiedenen Orten während der Sommermonate pro Tag, d. h. von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr, den Arbeitern 3 Mark verdienen läßt, das sind dann, nach unserer Arbeitszeit gerechnet, fast zwei Schichten. Arbeitslosigkeit herrscht auch auf dem flachen Lande, weil man eben meistenteils polnische Wanderarbeiter bevorzugt und auch viele erwerbslose Industriearbeiter herbeilockt. Diesen wird alles mögliche versprochen, aber wie ist die Wirklichkeit? Diese armen Geschöpfe, die in der Landarbeit nicht so viel leisten können, als ein von Jugend auf daran gewöhnter Landarbeiter, bekommen auch einen geringeren Lohn.

Am allerschlimmsten ist es mit den jugendlichen Arbeitern bestellt, welche aus den Industriezentren nach dem Lande verschickt werden.

Diese armen Menschenkinder bekommen zum größten Teil keinen Lohn und werden tüchtig bei der Arbeit herangeholt. In vielen Fällen bekommen sie dabei noch schlechtes Essen und müssen zwölf und vierzehn Stunden täglich arbeiten.

Diese ungeheure Belastung macht sie stumpfsinnig und gegenüber jedem politischen Geschehen teilnahmslos. Mit kleinen Vergünstigungen versuchen Stahlhelmer, Hitler-Jungen und anderes Gelichter diese Landarbeiterschichten zu korrumpieren und für ihre reaktionäre Politik einzuspannen.

Die revolutionäre Arbeiterschaft der Stadt muß dem Landarbeiter in seinem Kampfe zu Hilfe kommen.

In der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober muß in jedes Dorf, in jeden Gutshof der „Klassenkampf", das Organ der Werktätigen, hineingetragen werden. Ueberall muß schon heute eine emsige Vorarbeit zur roten Pressewerbung beginnen.

Die bürgerlichen Stadtverordneten in Kelbra rücksichtslos gegen die Werktätigen

Erhöhung des Lichtgeldes von 45 auf 50 Pfennig — des Wassergeldes von 35 auf 60 Pfennig

Die letzte Stadtverordnetensitzung vom 5. September nahm die Jahresrechnungen des Elektrizitäts- sowie des Wasserwerks entgegen. Einstimmig wurde Entlastung erteilt. Mit 9 bei 2 Stimmenenthaltung wurde auf Antrag der kommunistischen Fraktion die eigenmächtige Handlungsweise des Bürgermeisters betreffs des Stromrabatts kritisiert.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Erhöhung des Licht- und Wassergeldes. Während die Magistratsvorlage eine Erhöhung des Kraftstromes von 22 auf 25 Pf., das Licht von 45 auf 50 Pf. und das Wasser von 35 auf 45 Pf. vorsah, stellte der Vertreter der Kraftstromabnehmer, Gottschalk, den Antrag, den Preis für Kraftstrom auf 22 Pf. zu belassen, dafür das Wassergeld von 35 auf 60 Pf. zu erhöhen.

In der Debatte wies Genosse Gerlach darauf hin, daß es den Bürgerlichen bei Annahme des Baues der Wasserleitung nicht darauf ankam, einen kulturellen und hygienischen Fortschritt zu vollziehen, sondern aus dem Wasserwerk möglichst hohe Ueberschüsse, wie bisher aus dem Elektrizitätswerk, zu erzielen. Während bisher diese Ueberschüsse der Kämmereikasse zuflossen und zur Senkung der Gemeinde-Steuerzuschläge verwendet wurden, sollen heute die Fehlbeträge gedeckt werden durch Erhöhung des Licht- und Wassergeldes.

Die kommunistische Fraktion beantragte, den Fehlbetrag aus den Kämmereikassenmitteln zu decken.

Die Abstimmung zeigte deutlich die persönliche Interessenvertretung der bürgerlichen Stadtverordneten. Der Antrag Schalk wurde von den Bürgerlichen, welche Kraftstromabnehmer bzw. Vertreter der Kraftstromabnehmer und zum Teil auch eines Brunnens sind, gegen die Stimmen der Kommunisten und SPD. angenommen. Als dann unsere Genossen beantragten, daß dies

eine ungeheure Belastung der Arbeiterschaft bedeute und beantragten, die städtischen Brunnen zu öffnen,

stimmten auch die bürgerlichen Stadtverordneten, welche nicht Besitz eines Brunnens sind, für unseren Antrag, so daß dieser angenommen wurde. Die Arbeiterschaft ist nun gespannt auf die Einstellung des Magistrats zu den Beschlüssen.

Ferner wurde beschlossen, den Brückenbau über den Bodetalsgraben in eigene Regie zu übernehmen. Der Antrag unserer Genossen, den daran Beschäftigten

den für Bauarbeiter geltenden Tarif zu zahlen,

wurde von den Bürgerlichen abgelehnt.

Diese Sitzung hat die bürgerlichen Vertreter im Kampf gegen die ärmere Bevölkerung klar aufgezeigt. Die Kommunalwahlen am 17. November müssen mit dieser rücksichtslosen Unternehmerpolitik gegen die Arbeiterschaft aufräumen. Alle Stimmen müssen auf die Partei des proletarischen Klassenkampfes, die Kommunistische Partei, konzentrieren.

Der Vorstoß der Spalter in Eilenburg parie

Die Mitgliedschaft der Freidenker steht geschlossen auf Seite des rechtmäßig gewählten Vorstandes

Die Ortsgruppe Eilenburg des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung ist den Verbandsorganen, besonders aber der Bezirksleitung in Leipzig, schon immer ein Stein des Anstoßes und Aegernisses gewesen, weil sie von jeher in stark überwiegender Mehrheit ihren oppositionellen Standpunkt entschieden vertreten hat. Schon vor etwa Jahresfrist sollte durch die damaligen Leipziger Diktatoren Graul und Grundmann die Leitung der hiesigen Ortsgruppe beseitigt und auf der Linie offizieller Verbandstaktik reorganisiert werden. Den Anstoß hierzu bot die ablehnende Stellungnahme der Eilenburger Mitgliedschaft zu den Frankfurter Beschlüssen und der scharfe Protest gegen die Ausschlußwut der Verbandsinstanzen, die durch dieses rücksichtslose Vorgehen die Opposition ersticken wollten.

Inzwischen ist ja diese Ausschlußwut zur Raserei ausgewachsen, und die Zerstörer des Verbandes sind skrupellos genug, die Organisation völlig zu zerschlagen.

Aus diesen Gründen weht neuerdings auch von Leipzig nach Eilenburg ein schärferer Wind. Was Graul und Grundmann gegen den entschiedenen Widerspruch einer seinerzeit von ihnen selbst einberufenen, stark besuchten Versammlung nicht durchzuführen gewagt hatten, das auszuführen, bilet den Epigonen vom Schlage eines Kolisch vorbehalten, nämlich die Verwaltung der hiesigen Ortsgruppe ihrer Funktionen zu entheben und

eine kommissarische Verwaltung einzusetzen.

Und weshalb dieses?

Weil unsere Ortsgruppe in einer am 19. August stattgefundenen Versammlung wiederum zu den Verhältnissen innerhalb des Verbandes Stellung nahm und in einer angenommenen Entschließung verlangte, daß

erstens alle ausgeschlossenen Verbandsfunktionäre und Mitglieder wieder in den Verband aufgenommen sind, respektive alle Ausschlußverfahren niedergeschlagen werden,

zweitens eine Bezirkskonferenz einberufen wird, welcher die vom Hauptvorstand diktatorisch eingesetzte Bezirksleitung in Leipzig von einer legal gewählten abgelöst werden soll;

drittens die dem Verband angehörenden preußischen Landtagsabgeordneten, die für das Konkordat gestimmt haben, aus dem Verband ausgeschlossen werden.

Solche selbstverständlichen Forderungen haben im Verband für Freidenkertum nicht erhoben werden und sind mit den schärfsten Maßnahmen zu ahnden. Außer der Funktionsenthebung des gesamten Vorstandes ist gegen die Genossen Plath und Klus das Ausschlußverfahren eingeleitet, weil sie für das

Freidenkertreffen in Merseburg

geworben haben. Bezeichnend in diesem Verfahren ist der Satz der Zustellung vom Hauptvorstand. Er lautet:

„Es ist gegen Sie das Ausschlußverfahren beantragt."

Hier werden Genossen, ohne zu sagen von wo aber wem Ausschlußverfahren beantragt wurde, mit „Sie" angesprochen.

In einer am 5. September stattgefundenen Versammlung nahm die hiesige Mitgliedschaft Stellung zu den Maßnahmen der Bezirksleitung und erklärte sich mit dem gesamten Vorstand und seiner Haltung solidarisch. Sie bestätigte nochmals in voriger Versammlung angenommene Entschließung und stellte ultimativ bis zum 7. September die Zustellung des Materials zur ordnungsmäßigen Weiterführung der Verbandsgeschäfte.

Die Versammlung lehnte es entschieden ab, dem eingesetzten Kommissar, der einer der widerlichsten Renegaten und Futterkrippenjäger ist, als Ortsgruppenleiter anzuerkennen. Die Bezirksleitung ist davon unterrichtet worden, hat dieses Ersuchen brüsk abgelehnt. Was sich aus dieser Mißachtung des Willens einer gut florierenden Ortsgruppe ergibt, dafür hat der Verband und seine Organe die Verantwortung zu tragen. Wir sind bis zum äußersten, sogar bis zur persönlichen

Bitterfeld-Wittenberg

Brehna. Turnfest in Brehna. Von einigen Arbeitern aus Thiemendorf wird uns folgendes vom Turnfest in Brehna mitgeteilt: Die Einwohner von Thiemendorf und Wesewitz hat man beim diesjährigen Fest absolut nicht berücksichtigt, obwohl sich dieselben in der Ausschmückung von Ehrenpforten und der Beschaffung von Quartieren die größte Mühe gegeben hatten. Kein Weckruf wurde durchgeführt. Selbst der Festzug wurde vor Thiemendorf nach dem Sportplatz abgebogen. Man hätte durch einen kleinen Umweg durch Zennewitz zumindestens die Ehrenpforte passieren können. Hier haben wohl rein politische Motive mitgespielt. Man kann zum Teil die große Hitze als Entschuldigung gelten lassen. Fest steht jedoch, waren die Einwohner von Thiemendorf Freunde der Sozialdemokratie und nicht der KPD., dann wäre man trotz der Hitze hier durchmarschiert. Unsere Empörung über eine derartige Zurücksetzung durch die Vereinsleitung wird sich in der Mitgliedschaft auswirken.

Großmöhlau (Kreis Bitterfeld). Ein Kind gestohlen. Hier wurde vor einigen Tagen einer Frau der Kinderwagen, den sie vor dem Friedhof hatte stehen lassen, mitsamt dem Kinde gestohlen. Erst nach zwei Tagen stand der Wagen mit dem Kinde wieder vor dem Hause der geängstigten Mutter.

Sandersdorf (Kreis Bitterfeld). Jugendliche Ausreißerin. Eine 14½jährige Schülerin von hier fuhr anstatt nach Bitterfeld in die Schule nach Berlin. Hier war aber das Geld alle. Am nächsten Tage erhielten die Eltern ein Telegramm, man möchte die Tochter bitte abholen. Sie hatte sich für die Reise mit einem ganzen Brot und drei Kleidern eingedeckt.

Kemberg (Kreis Wittenberg). Selbstmordversuch. Ein junges Mädchen aus einem Nachbarort hatte sich hier an einem Bahnübergang auf die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer eines einfahrenden Zuges bemerkte sie jedoch rechtzeitig genug, um den Zug zum Halten zu bringen. Sie hatte nur einige leichte Hautverletzungen am Kopfe erlitten.

Zöberitz bei Tannepöls. Wir suchen für diesen Ort einen gewissenhaften Zeitungsträger. Bewerber wollen sich an den Verlag nach Halle, Lerchenfeldstraße 14, wenden.

Mansfelder Kreise

Sangerhausen. Großfeuer. Ein Großfeuer äscherte am Montagnachmittag das Anwesen des Landwirts August König, bestehend aus Wohnhaus, Stallung und Scheune, vollständig ein. Das angrenzende Grundstück des Schneidermeisters Kraft wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die Stallungen brannten vollständig nieder, das Vieh konnte gerettet werden.

Amsdorf. (Mansfelder Seekreis.) Ein Anwesen niedergebrannt. Hier brannte in der Nacht Wohnhaus und Scheune des Landwirts Jakob nieder. Man nimmt Brandstiftung an.

Nordhausen. Gefängnis statt Zuchthaus für Rechnungsrat Böttcher. Das Gnadengesuch des Verteidigers des ehemaligen Rechnungsrats Böttcher, der wegen Veruntreuung amtlicher Gelder und Urkundenbeseitigung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat Erfolg gehabt. Die Zuchthausstrafe wurde in einer gleichlange Gefängnisstrafe umgewandelt.

Großörner. Wichtige Versammlung. Am Mittwoch, dem 11. September, abends 8 Uhr, findet im Gasthof „Deutsches Haus" eine große Versammlung, einberufen vom Mitgliederausschuß des Konsumvereins für Aschersleben und Umgegend der Verteilungsstelle Nr. 20, statt. Das Thema des Abends lautet: „Der Skandal bei der ländlichen Spar- und Darlehnskasse und die Konsumgenossenschaft." Von berufener Seite wird hier der ganze Widersinn der Gerüchte aufgedeckt werden, welche von ähnlichen Möglichkeiten bei der Konsumgenossenschaft faseln. Das Manöver der Mittelständler, welche aus ihrer eigenen Schande noch Kapital schlagen wollen, soll an den Pranger. **Verbraucher erscheint in Massen!**

Unverschämtheiten gegen Landarbeiterinnen

(Dorfkorrespondenz)

Kürzlich bekam ich auf meiner Arbeitsstelle die Zeitung „Brandenburgischer Landbund" zu lesen. Da mußte ich feststellen, daß wir Landarbeiterinnen in unerhörter Weise beschimpft werden. Ich glaube, daß folgende Zeilen nicht nur mich, sondern die gesamten Leser unseres Blattes interessieren:

„Als Gründe für die Landflucht der Bauernmädel werden kürzlich in einer Frauenzeitung die „Entbehrungen" bezeichnet, die die weibliche Eitelkeit bei der Landarbeit zu erleiden habe. Man brauche den Mädchen nur Kniröcke, Schlupfhöschen, Bubikopfe, Maniküre, Lippenstift, Puder und so weiter zu gestatten, so würden sie sofort mit ihrem Lose zufrieden sein. Auf diese Weise käme die Landwirtschaft sicher wieder zur Blüte. Ein Versuch, den eine Gemeinde in der Lausitz sofort anstellte, bedeutete leider für die Landwirtschaft eine neue schwere Enttäuschung: Tatsächlich liefen vom selben Tage ab zwar keine Kuhmägde mehr fort, dafür aber sämtliche . . . Ochsen und Kühe!"

Ist es nicht schamlos, solche Unverschämtheiten gegen Landarbeiterinnen vorzubringen? Wir Landarbeiterinnen, die wir wohl die ausgebeutetsten Arbeitssklaven sind, da wir für 18 und 20 Pf. pro Stunde die schwersten Arbeiten oftmals bei glühendster Sonnenhitze verrichten, müssen uns hier in einer unerhörten Weise beschimpfen lassen. **Man wirft uns vor, daß wir nur deshalb vom Land in die Stadt abwandern, weil wir genuß- und putzsüchtig seien.** Daß die hundsgemeine Entlohnung, die überlange Arbeitszeit, die oft pro Tag 16 und noch mehr Stunden ausmacht, und die schlechte Behandlung, die uns zuteil wird, die Schuld an der Landflucht tragen, das wissen diese Tintenkulis nicht oder wollen es nicht wissen.

Würde man unsere Forderungen, den vollwertigen Arbeitskräften in der Landwirtschaft Bauernarbeiterlöhne zu zahlen und uns Frauen bei Leistung der gleichen Arbeit, die der Mann verrichtet, den Männerlohn zu zahlen, erfüllen, dann könnte das Gejammere von der Landflucht verstummen. Dann wäre zu einem besseren Prozentsatz als jetzt die Sicherung unserer Lebensexistenz gewährleistet. Jedoch bei den heute von den Junkern gezahlten Löhnen müssen ja die Landarbeiter bei vollen Scheunen verhungern. Es ist nicht die Genuß- und Putzsucht, die die Landarbeiterinnen in immer größerer Zahl zur Stadt treibt, sondern der quälende Hunger und die Hoffnung, in der Stadt eine lohnendere Existenz zu finden.

Darum Landarbeiterinnen!

Alle Kräfte mobilisiert zum Kongreß werktätiger Frauen am 15. September in Halle. Aus jedem Dorf, von jedem Gutshof müssen Delegierte zu dem Kampfkongreß der Stadt- und Landarbeiterinnen vertreten sein.

Arbeiterkorrespondenten, Genossen!

Aktuelle Berichte über die Vorgänge in Eurer Ortschaft, die beste Werbung für Eure Zeitung, den „Klassenkampf"

Sendet

besonders in der Zeit der Vorbereitung der roten Pressewerbung, die vom 15. September bis zum 15. Oktober stattfindet,

regelmäßig Berichte!

Erniedrigung gegangen, um die Einheit und Geschlossenheit des Verbandes zu wahren, müssen es aber ablehnen, nur als Gummi und Heloten behandelt zu werden.

Gerade im Vorgehen gegen unsere Ortsgruppe haben die Verbandsdiktatoren den Beweis erbracht, wo die Spalter sitzen. Es werden auch nur einen geringen Bruchteil der hiesigen Mitgliedschaft als getreue „Schäfflein" hinüberziehen können. Für uns aber gilt es, weiter zu arbeiten, der Weg ist frei!

Der Eilenburger Bürgerblock zerschlagen

Die hier viele Jahre lang aufrechterhaltene bürgerliche Einheitsliste im Stadtparlament ist jetzt durchbrochen worden. Die Deutschnationalen haben, wie die Staatsparteien, die Gewerkschaftsbund der Angestellten haben sich geschlossen, bei der Stadtverordnetenwahl am 17. November eigene Sonderlisten vorzugehen. Auch der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband will sich nur dann noch an der bürgerlichen Einheitsliste beteiligen, wenn die bürgerliche Fraktion den bisherigen stehenden Fraktionszwang abschafft.

Die Demokraten wollen die Schäden der Bankrottpolitik der Deutschnationalen nicht mittragen und hoffen, durch diese Maßnahme die Kleinbürger für die bürgerliche Front zu erhalten.

Die Arbeiterschaft wird aufmerksam die Vorgänge im Lager ihrer Gegner beobachten, um der Front der Arbeiterfeinde, vom Sozialfaschisten bis zu den Völkischen, die erforderlichen Kampfmaßnahmen entgegenzusetzen.

Mühlbeck. Motorradunfall. An der Kreuzung der Eilenburger Kreisstraße ereignete sich wieder ein Motorradunfall. Eine Arbeiterin M. wurde auf ihrem Fahrrad von einem Motorradfahrer angefahren und mitgeschleift. Glücklicherweise waren die Verletzungen leicht.

Landsberg (Kreis Delitzsch). Todessturz von der Felswand. Am Donnerstagnachmittag stürzte im Reinsdorfer Steinbruch der zehnjährige Erich Beyer, Sohn des Rottenführers Beyer, mit zwei Kameraden Kletterübungen machte, von einer 30 Meter hohen Felswand ab. Er blieb mit zerschmettertem Kopfe tot liegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Das Los der Alten

Fabrik Oswald Wentzel, Weißenfels, zahlt einem Betriebsveteranen den Lohn für Achtzehnjährige

Ein wirklich nobler Unternehmer ist Oswald Wentzel hauptsächlich gegenüber alten Arbeitern. Da ist unter andern ein Arbeiter [illegible] seit nunmehr 29 Jahren ununterbrochen in der Fabrik beschäftigt. Er ist wohl seit Gründung des Unternehmens [illegible]. Er hat also durch seine Arbeitskraft dazu beigetragen, das Unternehmen seine heutige Höhe erreichte. Er war auch [illegible] ein williges und billiges Schäfchen, wie es sich ein „Brotherr" nur wünschen kann, denn sein Lohn ist nie über den tariflichen Mindestlohn hinausgekommen, aber er war zufrieden, glaubte [illegible], daß sich dafür der Unternehmer auf seine alten Tage dankbar erweisen würde. Und das hat Wentzel auch wirklich getan. [illegible] Fleischer schuftet nun noch mehr!

[illegible]eiter, nehmt Euch daran ein Beispiel, rechnet nicht auf einen [illegible] Unternehmer, sie fragen, wenn Ihr ausgemergelt seid, nicht [illegible] danach, ob Ihr treue gelbe Schäfchen waret; bei ihnen heißt [illegible] heute noch: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er [illegible]gehen!"

Zuckerbrot und Peitsche

[illegible] Kumpels vom Tagebau Wählitz werden mit Bier, warmen [illegible]chen und Zigarren geködert — und bis zum Weißbluten ausgebeutet

[illegible]dem sich bei der Betriebsratswahl am 10. August 1929 die [illegible]ehrheit für die Rote Arbeitersiste entschieden hatten und das [illegible] Gesichter von der Werksgemeinschaft eine empfindliche Niederlage bekam, versuchen nunmehr die Kohlenbarone, die Belegschaft zu ködern, um sie von dem bevorstehenden Lohnkampf abzuhalten.

[illegible]nal je hundert Liter Bier wurden zu diesem Zwecke zum [illegible]ren gegeben, und die Ausbeutungsmaßnahmen wurden dann weiter gesteigert.

[illegible]end vor einem Jahre pro Schicht noch 25 bis 40 Dreckzüge [illegible]nnum je Zug zu 15 bis 18 Wagen geschafft wurden, ist jetzt [illegible]eigerung auf 60 und 62 Züge mit je 25 Wagen gestiegen. Durch [illegible] ausgeklügeltes Prämiensystem werden die Kumpels angetrieben, wodurch sich die Unfälle vermehren. Eine Strafordnung ist [illegible]führt. So wurde vor kurzem ein Arbeiter, der zur Sonntagsschicht nicht erschien, mit 2 Mark bestraft. Ein anderer Arbeiter [illegible] entlassen werden, weil er es ablehnte, Sonntags 15 Stunden [illegible]zuarbeiten.

[illegible]dem der neue Betriebsrat gegen diese rigorosen Maßnahmen [illegible] Kampf führt, ist er selbstverständlich ein Dorn in den Augen [illegible] Werksleitung. Alle Minen läßt die letztere springen, um den [illegible]rat zu beseitigen. Dabei müssen die Werksgemeinschaftler, [illegible]mmte Aucharbeiter, Bütteldienste leisten, damit das Ziel erreicht wird. Die Werksgemeinschaftler Blättner, Hornung und [illegible] haben die Betriebsratswahl angefochten. Sie berufen sich auf den § 21 des Gesetzes und dokumentieren damit ihre [illegible]heit, weil nicht erschöpflich ist, ob das Strafgesetzbuch oder [illegible] anderes Gesetz gemeint ist. Es ist bezeichnend, daß der [illegible] Blättner, der gewiß nicht das Schießpulver erfunden hat, [illegible] Vorstoß mit unternimmt . . .

[illegible] wir lagen heute schon: Falls das Arbeitsgericht zu dem [illegible]kommen sollte, die Wahl für ungültig zu erklären, wird bei [illegible]ten Wahl die Schlappe der Werksgemeinschaftler eine noch [illegible] werden.

[illegible]arbeiter! Nehmt Stellung zu denjenigen Werksgemeinschaftlern, die heute noch im Bergarbeiterverband organisiert sind!

[illegible]cht nicht, daß Eure Organisation auf eine Stufe mit den Gelben gestellt wird!

[illegible] Fälle vorhanden, wo Söhne von den Vertrauensleuten des [illegible]eiterverbandes in demselben organisiert sind und auch [illegible]tig in der Werksgemeinschaft. Die Reformisten stoßen sich [illegible]che Dinge nicht, sie halten es mit den Gelben und kämpfen [illegible] die Kommunisten!

[illegible]inige Nachworte zur gelben Fahnenweihe

[illegible] „Rottaufe" der Dietrichschen Sumpfdotterblumen auf der Robinson-Insel in Weißenfels

[illegible]dem der Angriff des gelben Werkvereins bei der Betriebsratswahl glänzend mißlungen war, wurde von dem Klub eine neue [illegible]ung, eine „Rottaufe" (genannt Fahnenweihe), auf[illegible]

[illegible] Belegschaft war es wirklich ein Vergnügen, die Gelben mal [illegible]nem Haufen zu sehen. Einige Angestellte waren zur „Rot[illegible]" kommandiert. Aus Angst um ihre Stellung sind sie dann [illegible]erschienen. Der Herr Hauptmann der Feuerwehr hatte die [illegible]ehrmitglieder zur Teilnahme auch „veranlaßt ..."! Beim [illegible] zum Umzug hat er sich aber selbst verkrümelt, da waren [illegible] Proleten nicht fein genug.

[illegible]rden der Dietrichschen Feuerwehr! Ihr habt Euch mißbrauchen lassen zu einem scheußlichen vaterländischen Klimbim und die Sanitätskolonne ebenfalls!

[illegible]leibt Eure „neutrale" Stellung? Oder wollten sich Eure [illegible] mal in Uniform bestaunen lassen und Ihr Arbeiter habt [illegible] Staffage gebildet?

[illegible] Auch beschämen von der städtischen Feuerwehr, die zu solchem [illegible], abgelagt hat!

[illegible] Stoßmacher Schlegel sorgte übrigens für unfreiwilligen [illegible]. Seine Worte lauteten doch: „Vorwärts nimmer, rückwärts nimmer!

[illegible]ber wohl auch in der Etappe war? Wie lächelten da die [illegible] der General und der Hauptmann. In ihrem Innern machten [illegible] genug über die Bornivertheit des Schlegel lustig.

[illegible]ehrt Pfarrer durfte bei diesem Rummel, über den die [illegible] lachten, nicht fehlen. Wie Honig flossen seine Worte vom [illegible] „Hier da oben hilft!"

[illegible]lteren Arbeiter, denkt Ihr noch an den Schützengraben, [illegible] dem Unterstand des Pfarrers ein Witzbold die Tafel an[illegible] hatte: „Was braucht der Pfarrer einen Unterstand, sein [illegible] ist in Gottes Hand".

[illegible]Werkvereinsredner wollte Euch Euer Dasein mit den Worten [illegible] „Gottes Wille ist es, daß es Reiche und Arme gibt!"

[illegible]ig mit den Bildern, Kollegen, hier ist unser aller Zusammen[illegible] am Platze. Sammelt Euch unter dem Banner der inter[illegible]en revolutionären Arbeiterschaft, damit wir uns bessere [illegible]ungen schaffen und nicht mit goldenen und silbernen [illegible]ln für gutes Katzbuckeln abgespeist werden. —wan.

Gewerkschaftsbürokraten als Ausbeuter

Fabrikarbeiterverband besitzt für drei Millionen Industrieaktien

Vor einigen Tagen konnten wir die aufsehenerregende Mitteilung machen, daß der Fabrikarbeiterverband Aktionär des J. G. Chemietrusts ist und auf einer der letzten Generalversammlungen seine Interessen als Aktionär durch den Gauleiter Louis Bruns, Frankfurt am Main, vertreten ließ.

Heute können wir in Ergänzung dazu mitteilen, daß die Fabrikarbeiterbürokratie diese ungeheuren Tatsachen bestätigt und sogar damit prahlt, daß sie für drei Millionen Mark Industrieaktien besitzt.

Die Berliner Zahlstelle des Fabrikarbeiterverbandes hatte am 5. September die Funktionäre und solche, die, ohne Funktionär zu sein, sich als sozialdemokratische Anhänger betätigen, zu einer Funktionärversammlung eingeladen. Karl Thimig, Hauptvorstandsmitglied Hannover, sollte über „Die Erfolge und Leistungen des Fabrikarbeiterverbandes" reden. Er hielt eine äußerst langweilige Rede und zählte auf, wieviel Hunderttausende von Mark der Verband an Kranken- und Erwerbslosenunterstützung gezahlt und wie groß die Endsummen seien, die durch die Lohnbewegungen herauskommen.

Dann kam er darauf zu sprechen, welche Gelder der Verband durch seine industriellen Geschäfte verdient. Er berichtete, daß der Verband zwölf Millionen Mark Vermögen hat. Aber der Verbandsvorstand sei nicht so dumm wie 1923, das Geld liegen und entwerten zu lassen, sondern man habe für drei Millionen Mark Industrieaktien gekauft. Er bestätigte also, daß der Fabrikarbeiterverband als angeblicher Gegner des Chemietrusts zu gleicher Zeit Aktionär des Chemietrusts ist und an den 118 Millionen Reingewinn, die verteilt wurden, lebhaften Anteil hat.

Wir sind überzeugt, daß nicht nur der Fabrikarbeiterverband, sondern auch die anderen Gewerkschaftsorganisationen die Mitgliedsbeiträge, statt sie zum Kampfe zu verwenden, benutzen, um Spekulationsgeschäfte zu machen. Es ist ganz klar, daß solche Gewerkschaftsführer, die Aktienbesitzer sind, an einer möglichst hohen Verzinsung Interesse haben und infolgedessen ihre Tätigkeit als Gewerkschaftsführer benutzen, um im Interesse des Aktionärgewinns die „Ruhe" in den Betrieben herzustellen.

Hier liegt die Lösung, warum der Kampf um die siebenstündige Arbeitszeit nicht geführt wird und warum Lohnverträge mit anderthalb- und zweijähriger Dauer ohne Verbesserung des Realeinkommens abgeschlossen werden.

„Spart bei der Bank der Arbeiter und Angestellten"

Der sozialdemokratische Arbeiterbankbonze: „Lieber Millionen den Konzernen geopfert, als einen einzigen Pfennig für Streikende ..."

Lohnkürzungen und Entlassungen in der Wittenberger Steingutfabrik

Der Direktor der Wittenberger Steingutbude fühlte sich verpflichtet, den Großindustriellen, die mit beispielloser Brutalität täglich große Massen Proletarier aufs Straßenpflaster rationalisieren, seine Solidarität zu beweisen. So teilte er den Stundenlohnarbeitern mit, daß er ihnen den vom Oberschlichter in Leipzig zugesprochenen Ortsausgleich in Höhe von drei Pfennig pro Stunde nicht mehr zahlen kann! Wer gewillt ist, für den Tariflohn (der Ortsausgleich stand über Tarif) zu arbeiten, solle sich melden, andernfalls gilt er als entlassen!

Die Stundenlohnarbeiter lehnten dieses provokatorische Ansinnen ab und erhielten am 7. September die Entlassung, die folgendermaßen begründet ist:

Es erfolgte lediglich eine Kündigung zwecks Abänderung des Arbeitsvertrages unter gleichzeitigem Angebot eines neuen Arbeitsverhältnisses zu einem Lohn, der noch „über Tarif" liegt. Dies wurde jedoch abgelehnt.

Die Dinge in der Steingutbude sind sehr verzwickt. Wir kommen in den nächsten Tagen auf diese Angelegenheit noch einmal zurück. Fest steht, daß die Ablehnung der Lohnkürzung zu Recht besteht.

Die noch im Betrieb beschäftigten Akkordarbeiter müssen sich darüber klar sein, daß auch vor ihnen nicht Halt gemacht wird. Eine Lohnkürzung an Akkordarbeitern läßt sich bekanntlich unauffälliger durchführen.

Darum, Akkordarbeiter, heraus aus dem Betriebe, solidarisiert Euch mit den entlassenen Kollegen. Zeigt dem Nutznießer Eurer Arbeit, daß er die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Erwerbslose, laßt Euch nicht als Streikbrecher gebrauchen, bleibt dieser Hungerbude fern!

Betriebsproleten lassen sich nicht mehr einseifen

Belegschaftsversammlung der Farbenfabrik Wolfen fordert zwischentarifliche Lohnregelung

Mit vereinten Kräften würgen die Reformisten die Anträge ab — Organisiert die Kampffront!

Nach langer Zeit hatte es der reformistische Betriebsratsvorsitzende Felgenträger wieder einmal für nötig befunden, eine Betriebsversammlung abzuhalten. Aber auch erst auf Anstoß von verschiedenen Seiten. Die Tagesordnung lautete wie immer: „Bericht vom Betriebs- und Arbeiterrat."

Gleich zu Anfang gab Felgenträger bekannt, daß der SPD.-Betriebsrat Schmidt endlich auch einen Posten beim Arbeitsamt Bitterfeld geschnappt hat (was lange währt, wird gut. D. Ber.), was ungefähr so viel heißt: „Die Wirtschaftsdemokratie marschiert!"

Als Nachfolger von Schmidt rückte in den Betriebsausschuß durch Wahl (der SPD.-Fraktion) der SPD.-Mann Barthel ein. Dann gab Felgenträger seinen Bericht. Er verbreitete sich ausgiebig über die „schlechte Geschäftslage". Dabei zeigte er auf, daß eine neue Rationalisierungswelle im Anzuge sei, ohne auf die Zusammenhänge zwischen der Arbeitszeitverkürzung (Wiedereinführung des Achtstundentages) und den Abbau der Erwerbslosenversicherung, ohne auf die rapid steigende Teuerung und die Senkung des Reallohnes durch den Abbau der Prämien einzugehen. Echt reformistisch.

Er bedauerte nur, daß die Werksleitung kein Einsehen habe.

So plätscherte sein Redefluß hin. Nach kleinen Seitenhieben auf einige Betriebsleiter und andere Belanglosigkeiten, schloß er seine Ausführungen mit einem Appell zur Einheit! (Die mit den Unternehmern? D. Ber.)

Nachdem besteigt der früher von der oppositionellen Arbeiterschaft gewählte Rupprecht die Rednertribüne. Kurz wollte er sich fassen und ewig lang läßt er seine Litanei los. Von dem, was nicht zu ändern, was längst vorbei ist, bietet er ganze Epistel herunter. Aber, wie alles sein Ende hat, kommt auch er endlich zum Schluß.

In der Diskussion spricht der Kollege Richelsche als erster. Er kritisiert die lange Dauer der Berichte, treffende Worte findet er über das Verhalten von Rupprecht in der Zeit der Lohnbewegung, der als Funktionär über die notwendige bessere Lebenshaltung der Arbeiter spricht und der gleichzeitig die Unternehmer noch durch Ablehnung der Lohnforderungen unterstützt.

Auch dem Denunziantentum Felgenträgers widmete er einige Worte, er geißelt, wie schäbig Felgenträger versucht hat, die Belegschaftsversammlungen in Wolfen einzelnen Kollegen, sogenannten „Machern" in die Schuhe zu schieben, wie das mit einem Kollegen des Maschinistenverbandes versucht wurde, um damit zu erzielen, daß die Kollegen aus der Organisation ausgeschlossen werden.

Richelsche fordert die Kollegen auf, in die Mitgliederversammlungen ihrer Verbände zu gehen und die Durchsetzung ihrer Forderungen zu erzwingen. Er appelliert an die Unorganisierten, sich nun endlich der Organisation anzuschließen und mitzukämpfen.

Kollege Nitsche, der nach ihm spricht, weist im Zusammenhang darauf hin, wie notwendig ein Kampf gegen die Massenverelendung ist. Die katastrophale Verteuerung, in Verbindung mit dem Abbau der Erwerbslosenversicherung, fordert gebieterisch eine Stellungnahme. Er beantragt,

eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, die sich mit den Forderungen befassen soll und die zu einer zwischentariflichen Lohnregelung Stellung nimmt.

Das ruft den großen Strategen Lebbin auf den Plan, der die Aufgabe hat, alles, was die Diskussionsredner sagen, abzuwürgen und Anträge, die das kapitalistische System gefährden könnten, zu Fall zu bringen. Treffende Zwischenrufe versucht er mit der „Unbildung" des Zwischenrufers abzutun. Lebbin brüstet sich, daß nur er allein die Bildung in Erdpacht habe, die Arbeiter sind nach seiner Meinung strohdumm. Seine ganze Quakerei bewegte sich auf diesem niedrigen Niveau.

Pauli von den Hirschen glaubte auch etwas sagen zu müssen. Er erzählte mit vielen Worten wenig Sinnreiches. Der Kollege Müller ging dann auf die Angapfungen des Lebbin ein, um den Kollegen in sachlicher Weise zu zeigen, was not tut. Das berührte die Reformisten sichtlich unangenehm. Die Wahrheit können diese Leutchen schlecht vertragen. Als Müller Abstimmung fordert über den Antrag Nitsche, gerät Felgenträger vollends aus dem Häuschen. In seiner Mussolini-Manier entzieht er dem Kollegen Müller das Wort und schließt kurzerhand die Versammlung!

Arbeiter, hier habt Ihr ein Schulbeispiel der sozialfaschistischen Methoden.

Lernt daraus, zeigt, daß Ihr Euch nicht behandeln laßt wie die Schulbuben! Schon jetzt zeigt sich, daß der Widerstand der Arbeiter wächst. Rüttelt alle Saumseligen auf, organisiert den Kampf. Hinein in die Gewerkschaften, macht sie zu Kampforganisationen! Wählt in allen Abteilungen rote Vertrauensleute. Fordert die Einberufung einer Belegschaftsversammlung, die Stellung nimmt zu zwischentariflicher Lohnregelung, gegen den Abbau der Erwerbslosenversicherung, gegen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen!

4 Wochen dem „Klassenkampf"

Am Sonntag beginnt die Kampagne!

Noch heute trommelst Du Deine Genossen zusammen!

Noch heute teilst Du sie zur Werbearbeit ein!

Noch heute schreibst Du Berichte für die Extranummern!

Noch heute gibst Du Deine Bestellung an den Verlag!

Heute, Genosse! Nicht morgen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0011

Arbeiter-Sport

Nr. 196 — Mittwoch, 11. September 1929

Der Widerstand der Arbeiterschützen wächst

Der Ausschluß des Gauleiters des Gaues Wasserkante der Arbeiter-Schützen hat einen lebhaften Protest unter der Mitgliedschaft hervorgerufen. Die Gauleitung beschäftigte sich mit diesem Ausschluß und nahm einstimmig ein Schreiben an den Bundesvorstand an, in dem zum Ausdruck kommt, daß die Gauleitung bereit ist, nach wie vor mit dem Gauleiter zusammen zu arbeiten und daß sie die Ortsgruppen auffordert, in der gleichen Richtung Stellung zu nehmen.

In dem Schreiben an den Bundesvorstand wird betont, daß der Ausschluß nur ein Glied in der Kette der sozialdemokratischen Politik des Bundesvorstandes ist.

„Wir werden nicht einen Schritt von der Klassenfront abweichen, sondern mit der Opposition gegen die Spaltungsmaßnahmen kämpfen."

Das ist die Losung, die die Gauleitung herausgegeben hat und der sich bereits jetzt die Mehrheit der Ortsgruppen angeschlossen hat.

Gleichzeitig wurde die Einberufung der Reichskonferenz der oppositionellen Arbeiter-Schützen begrüßt und entsprechende Delegierte gewählt. Den Kampf der Arbeiter-Schützen der Wasserkante, wie überhaupt der Opposition, müssen alle Mitglieder des Arbeiter-Schützenbundes unterstützen durch Entsendung von Delegierten zur Reichskonferenz am 12. und 13. September in Halle. Delegiertenmeldungen gehen an Ernst Schröder, Berlin N 65, Utrechter Str. 17.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Unsere Kartellsitzung findet aus technischen Gründen am Mittwoch, dem 11. September, 20 Uhr, im „Volkspark" statt. Jeder Verein muß seine Delegierten entsenden. Die Vorstandsmitglieder treffen sich eine Stunde früher. J. A. K. Wabbel, Vorsitzender.

Ortskartell Wörmlitz-Böllberg. Die Kartellsitzung findet Umstände halber am Donnerstag, dem 19. September, 20 Uhr, im Lokal Rauschenbach statt. Erscheinen aller Vereine notwendig, da wichtige Tagesordnung. J. A.: Paul Stolte.

Gründung eines Arbeiter-Sport- und Kulturkartells in Hohenleipisch

Sonnabend, den 14. September, 20 Uhr, findet im Gasthof „Zur Weintraube" eine öffentliche Sport- und Kulturversammlung statt zwecks Gründung eines Arbeiter-Sport- und Kulturkartells. Alle Mitglieder sämtlicher Arbeiter-Sport- und Kulturorganisationen beteiligen sich und erscheinen restlos zu der öffentlichen Versammlung.

Zehn Jahre Fußballabteilung Wacker Hohenmölsen

Zu der am Sonnabend, dem 14., und Sonntag, dem 15. September, stattfindenden Feier des 10jährigen Bestehens wartet die Abteilung mit folgenden Spielen auf.

Sonnabend, den 14. September

Hohenmölsen 2. — Muschau 1., Anstoß 17 Uhr.

Sonntag, den 15. September

Naundorf Jgd. — Wählitz Jgd., Anstoß 10 Uhr.
Hohenmölsen Alte Herren — Reußlichen 2., Anstoß 11 Uhr.
Hohenmölsen 2. Jgd. — Langendorf 2. Jgd., Anstoß 12.30 Uhr.
Hohenmölsen 2. — Luckenau 2., Anstoß 13.30 Uhr.
Hohenmölsen 1. Jgd. — Theißen 1. Jgd., Anstoß 15 Uhr.
Hohenmölsen 1. Mannschaft — Naumburg 1., Anstoß 18 Uhr.

Das Programm wird damit schon am Sonnabend eröffnet. Am Sonntag, dem eigentlichen Festtag, finden nicht weniger als sechs Spiele statt, so daß für die Interessenten reichlich gesorgt sein dürfte. Schon um 10 Uhr vormittags steigt das erste Spiel und folgt dann eins dem anderen. Hoffentlich wird der Besuch der Spiele ein guter.

Sportwerbetag in Zschernsdorf

Am Sonnabend, dem 14., und Sonntag, dem 15. September, veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportklub Zschernsdorf „Deutsche Grube" einen Werbetag. Sonnabend 8 Uhr findet ein Kommers unter Mitwirkung unserer Kinderabteilung sowie der Turnerinnen von Holzweißig und des Athletenklubs Ramsin statt. Da

Sportlerinnen, [redacted]

die proletarische Frau leidet noch mehr unter der kapitalistischen Ausbeutung als der männliche Genosse. Gegen das kapitalistische Frauenstum und gegen den imperialistischen Krieg muß gekämpft werden. Am Sonntag, dem 15. September, vormittags ½9 Uhr, findet in Halle im „Volkspark" eine Konferenz der werktätigen Frauen statt. Alle proletarischen Organisationen müssen vertreten sein. Auch die Arbeiter-Turn- und Sportvereine.

[redacted] Wählt Delegierte!

der Eintritt nur 30 Pf. beträgt, sollte kein Arbeiter versäumen, diese gute Veranstaltung zu besuchen. Sonntag sollen alle Sektionsleiter, außer Zschernsdorf gegen Holzweißig, aus und es kommen folgende Freundschaftsspiele zum Austrag.

Plan 1: 8 bis ½10 Uhr Zschernsdorf 2. — Holzweißig 2. (Serienspiel), ½10 bis 11 Uhr Zschernsdorf 1. — Holzweißig 1. (Serienspiel), 11 bis 12 Uhr Pieskerin 2. gegen Zschornewitz 1. (Gesellschaftsspiel), 2 bis 3 Uhr Rietleben Jgd. — Pieskerin Jgd., 3 bis 4 Uhr Ramsin 1. — Golpa 1., 4 bis 5 Uhr Zschernsdorf 1. gegen Pieskerin 1., 5 bis 6 Uhr Petersroda 1. — Jeßnitz 1.

Plan 2: 9 bis 10 Uhr Ramsin Jgd. — Petersroda Jgd., 10 bis 11 Uhr Jeßnitz 2. gegen Wählitz 2., 11 bis 12 Uhr Zschernsdorf 2. — Golpa 2., 2 bis 3 Uhr Petersroda 2. — Wählitz 1., 3 bis 4 Uhr Zschernsdorf 1. — Jeßnitz Jgd., 4 bis 5 Uhr Rietleben 2. — Zschornewitz 2.

13 Uhr Antreten zum Umzug.

Zschernsdorf 1. — Greppin 1. 0:1. Zschernsdorf 2. — Petersroda 2. 3:1.

Abschwimmen in Weißenfels

am Sonntag, dem 15. September, im 9Ser-Bad

Die letzte Veranstaltung dieser Saison wird noch einmal mit einem großzügigen Programm vom Stapel gehen. Alles ist aufgeboten, um jeden zufriedenzustellen. Die Arbeiterschaft ist dazu eingeladen.

Adler Leipzig-Wahren 1. ringt am 15. September gegen 93 1.

Wieder ist es der rührigen Kraftsportabteilung 93 gelungen, einen erstklassigen Gegner zu verpflichten. Die Kämpfe, welche in Langendorf (bei Lorbeer) um 19 Uhr beginnen, versprechen in den einzelnen Klassen hochinteressanten Sport. Jeder Anhänger des Arbeitersportes sollte sich diese Kämpfe nicht entgehen lassen.

Die Handballspiele des Sportvereins Fichte Halle

Der Bericht der Spiele vom Sonntag ging uns am Dienstag zu und können wir deshalb nur einen Auszug veröffentlichen.

Holzweißig weilte mit 1., 1. Jgd. und 1. Sportlerinnenmannschaft in Halle.

Die Sportlerinnen Fichte konnten 6:0 gewinnen, da H. nur neun Sp. zur Stelle hatte. Fichte Jgd. (neun Mann) gewann 4:1 und die 2. konnte Holzweißig 1. 7:3 schlagen. Fichte 1. hatte keine Mühe, Canena 1. mit 13:0 die Punkte abzunehmen.

Unterwesterstedt 1. (7. Bezirk) — Passendorf 1. 4:4 (1:2).

Am 15. September findet in Ammendorf ein Strafenstafettenlauf statt, zu welchem je 10 Läufer gestellt werden müssen. Kleinere Vereine können gemeinsame Stafetten stellen. Da hierdurch allen Vereinen die Beteiligung ermöglicht ist, ersuche ich alle dem 6. Bezirk angeschlossenen Vereine, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Start ist um 9 Uhr. Meldungen sind sofort an Willi Schönherr, Halle II, Neue Straße 7 (am Rosengarten) zu richten.

Wilhelm Rasch, Bezirksvertreter des 6. Bezirks.

Die reformistischen Spalter in Bitterfeld vernichtend geschlag

Nur ell Reformisten hinter der Spaltungspolitik Gellerts

Die Leitung der Sportvereinigung 03 hatte die Mitglieder am Freitag zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen. In dieser sollte Stellung zu den letzten Vorkommnissen im ATuSB. genommen werden. Bekanntlich haben die Gellert und Ko. zehn Fußballvereine im 8. Bezirk ausgeschlossen. Auch die Fußballsparte in der Sportvereinigung 03 befindet sich darunter. Die Versammlung war äußerst gut besucht, waren doch zirka 100 Mitglieder anwesend. Leider konnte die Jugend auf Grund des Statutes nicht mit abstimmen. Sie steht geschlossen hinter der Opposition. Seit langer Zeit kann die Sportvereinigung einen solchen regen Versammlungsbesuch nicht aufweisen. Die reformistischen Spalter haben das Gegenteil erreicht, was sie bezwecken wollten. Nicht eine Passivität ist eingetreten unter der Mitgliedschaft, sondern die Aktivität ist größer geworden.

Zur Debatte stand der Ausschluß der Fußballabteilung aus der Sportvereinigung 03. So wollten es die reformistischen Spalter. Doch es kam anders, als sie es sich dachten. Zunächst wurde eine Mitgliedsbuchkontrolle durchgeführt, um zu prüfen, wer Stimmrecht hat. Dabei stellte sich heraus, daß die von der Reichsbannersportabteilung vor 14 Tagen abbeorderten Spaltungselemente die richtige Aufnahmegebühr noch nicht bezahlt hatten. Somit war ihr Stimmrecht flöten gegangen. Darüber regte sich der Sozialdemokrat Blum auf. So etwas habe er noch nie erlebt. Muß der gute Mann hinter dem Monde leben.

Täglich treten die sozialdemokratischen Führer die Rechte der Arbeiterschaft in den überparteilichen Organisationen mit Füßen.

Die arbeiteraristokratischen Sozialfaschisten kennen überhaupt keine Arbeiterdemokratie mehr. Blum klamierte sich nach allen Regeln der Kunst, als er dem Vereinsvorstand mit dem bürgerlichen Klassengericht drohte. Genosse Kissig stellte die Anwürfe richtig und erntete allgemeinen Beifall bei den Mitgliedern.

Nachdem gab der Spielleiter der Fußballabteilung einen Bericht über die Ausschlußmaßnahmen Gellerts. Genosse Möllwitz schilderte die Vorgänge, die Gellert zum Anlaß nahm, um den Verein zu Unrecht auszuschließen. Die Bitterfelder Arbeiterballer führten Solidaritätsspiele mit den Ausgeschlossenen. Nochmals wurde die Vereinsvertretertagung unter Kritik ge Auf dieser betrieben die Reformisten nur eine Kommunistenfr Die Interessen der Mitglieder des 8. Bezirks fanden keine Beachtung.

Gegen diese Ausführungen wagten die Reformisten nicht antworten.

Genosse Kissig ließ darauf abstimmen, wer für den Ausschluß Fußballabteilung ist. Von den 66 stimmberechtigten Mitglie stimmten nur elf für den Ausschluß. Bei den elf Man befinden sich alle neuen Mitglieder, die die Reichsbannerabte vor kurzem abkommandierte. Jedenfalls haben die Reform durch diesen Entscheid der Mitglieder eine vernichtende Niederl erlitten. Ihr Spaltungsversuch ist nicht gelungen.

Der Reformist Blum war ganz außer sich. Er brachte eine klärung ein, die er schon vor der Versammlung angefertigt h Sie war mit Schreibmaschine geschrieben und stammt höchstwahr dem Bitterfelder Parteibüro der SPD. Die Erklärung en einen allgemeinen Schmus und fordert die Mitglieder auf, die sammlung zu verlassen. Ganze zehn Männekens folgten sei „Aufruf".

Nunmehr haben die Mitglieder der Sportvereinigung 03 schieden. Sie lassen sich auf keinen Fall vor den Parteikarren SPD. spannen. Die Maßnahmen Gellerts liegen in der Linie politischen Kurs der SPD. Klar und deutlich ist dies in der tung des 8. Bezirks von den Mitgliedern anerkannt worden.

Die Arbeiterdemokratie und der revolutionäre Klassenkam sind die Grundlage der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Wer diese Prinzipien unterminieren will, stößt auf den entschi Widerstand der revolutionären Sportler und Sportlerinnen. Wir wie vor müssen die Bundesvereine mit den Ausgeschlossenen alten Verbindung aufrechterhalten. Solidaritätsspiele sind größtem Maße zu organisieren. Dies ist die Brücke zur E heit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Rotes Sportfest in Greppin

Der Sportverein Fortuna Greppin veranstaltet am 14. und 15. September ein großes Sportfest der Ausgeschlossenen. Am Sonnabend, dem 14. September, Empfang der Gäste. Von Berlin haben sich 70 Genossen angemeldet, ferner erwarten wir Halle-Reideburg mit 30 Genossen und Sportverein Cröllwitz. Am Abend große Empfangsfeier mit Tanz.

Sonntag, den 15. September, auf dem Gemeinde-Sportplatz große Fußballspiele

8 Uhr Sparta Berlin 3. — Fortuna Greppin 3.
9 Uhr Sparta Berlin 2. — Fortuna Greppin 2.
10 Uhr Reideburg Jgd. — Fortuna Greppin Jgd.

12.30 Uhr: Antreten zum Umzug, mit zwei Kapellen. Sparta Berlin 27 Mann stark, Görlach-Halle 10 Mann stark.

¼14 Uhr Sparta Berlin 1. Knaben — Fortuna Greppin 1. Knaben
½15 Uhr Reideburg 1. — Fortuna Greppin 1.
16 Uhr Sparta 1911 Berlin 1. (Oldmeister) — Sportverein Cröllwitz.

Am Abend findet ein Ball statt. Der Sportverein Fortuna kann wieder zwei neue Mannschaften ins Feld stellen, sogar eine Knaben-Elf. Ein gutes Zeichen für die Opposition. Wir fordern darum alle Vereine auf: Gründet Knabenmannschaften, damit diese auf die Höhe kommen, und wir können unsere jüngsten Genossen für die rote Einheit im Arbeitersport erziehen.

Solidaritäts-Handballspiel in Unterröblingen

14 Uhr Unterröblingen 1. — Teicha 1. Otto Rodisch
Abfahrt 11.33 Uhr Hauptbahnhof Halle

Interessengemeinschaft Halle 2. Kreis, 6. Bezirk

Serienspiele am 15. September

1. Klasse

190	10 Uhr	Trotha 1. — Gröbers 1.	Schulze, Teutonia
197	10 Uhr	Viktoria 1. — Giebichenstein 1.	Körber, Lettin
209	10 Uhr	Teicha 1. — Sportbrüder 1.	Brote, Giebichenstein

2. Klasse

233	½15 Uhr	Viktoria 2. — Giebichenstein 2.	Sportbrüder
234	½15 Uhr	Teicha 2. — Cröllwitz 2.	ASC.
236	½15 Uhr	Lettin 2. — ASC. 2. auf der Peißnitz	Cröllwitz

3. Klasse

275	½15 Uhr	Giebichenstein 3. — Reideburg 3.	Diemitz
276	13 Uhr	Sportbrüder 2. — Löbejün 2.	Teicha
277	13 Uhr	Trotha 3. — Viktoria 3.	Löbejün

Jugend

303	½14 Uhr	Lettin 1. — Viktoria 1.	Wöllitz
306	½15 Uhr	Teutonia 1. — ASC. 2.	Trotha

Sonntag, den 15. September, sind folgende Serienspiele abgesetzt: Nr. 198, 207, 208, 278, 232, 235, 305, 304 und 308. — Spiel 306 findet ½15 Uhr statt. — Spiel Nr. 236 findet auf der Peißnitz statt. — Teutonia 2. ist ab 9. September zurückgezogen. Allen Vereinen dieses zur Kenntnis.

Freundschaftsspiele am 15. September

430	16 Uhr	Teutonia 1. — Löbejün 1.	Lettin
431	16 Uhr	Brachwitz 1. — Morl 1.	Wöllitz
432	½15 Uhr	Brachwitz Jgd. — Morl Jgd.	Brachwitz
433	½15 Uhr	Trotha 2. — Reideburg 2.	Cröllwitz
434	15 Uhr	Löbejün 3. — Morl 2.	Viktoria
435	11 Uhr	ASC. 2. Jgd. — Gröbers Jgd.	Teutonia
436	½12 Uhr	Trotha 2b. — Gröbers 2.	ASC.
437	11 Uhr	Viktoria 1. Jgd. — Trotha 1. Jgd.	Löbejün
438	10 Uhr	Viktoria 2. Jgd. — ASC. 1. Jgd.	Sportbrüder
439	½13 Uhr	Viktoria 3b. — Giebichenstein 3.	Gröbers

Solidaritätsspiele

In Zeitz: Wöllitz 1., 2. und 3.
In Greppin: Cröllwitz 1., Reideburg 1. und Reideburg Jgd.
In Nienstedt: Lettin 1., 2. und Jgd.

J. A.: Schönfeld.

Serien-Handballspiele

16 Uhr	Schwimmer 2. — Seeben 2.	Kurt Tyner
17 Uhr	Schwimmer 1. — Seeben 1.	Kurt Tyner

Sportlerinnen

14 Uhr	Schwimmer 1. — Cröllwitz 1.	Ernst Robisch

Kurt Glaser.

Vereinsschriftführerleute! Freitag, 13. September, findet im „Volkspark" 20 Uhr die Obleuteversammlung statt. Es haben zu erscheinen: Cröllwitz, Diemitz, Giebichenstein, Gröbers, Wöllitz, Reideburg, Lettin, Sportbrüder, Teicha, Trotha, Teutonia, Viktoria, ASC., Löbejün. Morl und Brachwitz hat einen Sportgenossen zu entsenden, welche an der Sitzung teilnehmen. Das Fehlen des Vereins wird satzungsgemäß bestraft.

Hübler, Ohmann.

„Adler 08", Berlin, geschlagen

In der letzten Zeit haben die Fußballer alle kältig ihre Kunst ausprobiert, um gute Serie den Anforderungen gewachsen zu sein. Als günstigsten Auftakt der Berliner Serie weilten die

seit zehn Tagen ausgeschlossenen Hamburger Fußballer im Verein für Leibesübungen in Berlin,

um gegen Adler 08, den Bundesmeister von Jahre 1928, ein Freundschaftsspiel auszutragen. Den Hamburgern ging ein guter Ruf voraus, infolge ihrer Leistungen gelangen war, den Bundesmeister vom Jahre 1929 (Norddeutschmeister) 5:4 zu schlagen. Die Mannschaft hielt alle Voraussetzungen und bis Berlin waren nicht wenig erstaunt über die nordbeutschen Leistungen der Mannschaft. Außer den Fußballern kamen noch Leichtathleten und eine Jugendmannschaft Berlin. Insgesamt weilten 45 Genossen hier. 3000 Zuschauer folgten den erfassenden Kämpfen.

Giebichenstein 1. — Cröllwitz 1. 4:0 (2:0)

Ueberraschend kam der verhältnismäßig hohe Sieg von G. am letzten Sonntag zumal Cr. allgemein als Sieger erwartet wurde. Beide Mannschaften in der Aufstellung, was sich bei G. gut bewährte, vor allem im Sturm, da hier Schlagkräftiger wurde. Gleich zu Anfang jetzt ein flottes, schönes Spiel aus, wobei G. in der ersten Halbzeit durch großen Eifer und gutes Zusammenspiel mehr Spiel, welches auch durch zwei Tore zum Ausdruck kommt. Nach Seitenwechsel versucht Cr. aufzuholen und drückt kurze Zeit, doch arbeitet die Hintermannschaft von G. gut, und bald geht das Spiel wieder auf und ab, wobei G. ein zweites Tor erzielt. Beide Tore kommen öfters in Gefahr, doch sind die Torschützen dem Posten. Ein Kachelsen von Cr. bringt G. den vierten Erfolg und damit den Sieg sicher. Das Tempo läßt nach, zwei gefährliche Sachen von G. In Cr. kommt Tormann sicher. Bald darauf ertönt der Schlußpfiff.

Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt. Beide Mannschaften zeigten sportliches Benehmen, der Schiedsrichter war, von einigen Fehlentscheidungen abgesehen, gut, so daß das Spiel im ganzen einen sehr guten Eindruck hinterließ. G. Regte verdient, doch fiel das Resultat etwas hart aus.

Einen ebenfalls schönen Kampf lieferten sich die 2. Mannschaften. Leider mußte G. mit zehn Mann bis Halbzeit spielen und, obwohl das Spiel gleichmäßig lief, der Ersatz-Tormann den Ball bis dahin dreimal passieren lassen. Halbzeit 2:0. In der zweiten Hälfte erhöht Cröllwitz auf 4:1.

Resultate vom Sonntag, dem 8. September: Löbejün 1. — Reideburg 1. (0:2), Löbejün 2. — Giebichenstein 3. 9:0 (5:0), Löbejün 1. Jugend — Lettin 1. Jgd. 1:0 (1:0), Löbejün 2. Jgd. — Reideburg Jgd. 1:4 (0:2).

Sportwerbetag in Sandersdorf

Fußballresultate: Sandersdorf 2. — ASC. Halle 2. 4:0 (3:0). Fortuna Bitterfeld 1. Jugend — ASC. 1. Jugend 4:0 (1:0). Fortuna Greppin 2. — Bitterfeld 2. 3:1 (2:1). ASC. 21 Wolfen 1. Jugend — Sandersdorf 1. Jugend (0:1). ASC. 21 Wolfen 1. — Sportfreunde Roßlau 1. 2:1. Fortuna Greppin gegen Berlin-Wittenau 1. 4:1 (2:1). Sandersdorf 1. — ASC. 1. 7:1 (4 Bericht folgt.

2. Kreis, 7. Bezirk

Zahn Eisleben weilte in Augsdorf. Die 2. Mannschaft (9 Mann) verlor 4:1. Die 1. Mannschaften spielten bis Halbzeit ein einmütiges Spiel mit Aber nachher. Die drehenden Mienen der Augsdorfer Zuschauer Spieler ließen nichts Gutes erwarten. Es wurden nun auch verschiedene Sachen von E. verletzt, so daß sie zeitweise vom Platze gehen mußten. Der Schiedsrichter Abbitzsch ließ gelten. (?) Der E. Tormann wurde hier besonders hervorzuh. Das Spiel wurde höchst unfair von seiten Augsdorfs geführt. Noch mehr.

Man machte die Eisleberer sogar auf den bevorstehenden Rückschluß aufmerksam.

der am 15. Rattfinden soll. Das Spiel endete 7:1 für Augsdorf. Je Halbzeit und fairer Spielweise waren Eisleben die Besseren.

Gruppenspielmannschaft der Gruppe 3 (Zeitz). Laut des Berichtes vom September ist zu hoffen, daß die technischen Leiter der einzelnen Spielmannschaften genügende Agitation und Vorarbeiten zur Gruppenübungsstunde in Zeitz treffen haben. Beginn der Uebungsstunde 8 Uhr morgens in der Sportschule. Die Spielleute der Gruppe Zeitz werden nochmals erfucht, am 15. September Theißen zur Gruppenübungsstunde zu erscheinen. Anschließend findet eine Sitzung statt.

Technischer Leiter der Gruppe 3: Willi Schönherr.

Vereinsmitteilungen

MSV. Wöllitz. Freitag, 13. September, 20 Uhr, findet bei Wieber („Zur Krone") eine dringende Mannschaftssitzung statt. Wieder daran anwesend jeder Nichterscheinende die Folgen leide, zu tragen hat. Spielleitung. Nochmals, alles erscheinen! J. A.: W. Hebbsch, Spielleiter.

93 Weißenfels (Fußball) fährt für Sonntag, 15. September, zwei Spiele 1., 2. und Jugend, da wir durch plötzliche Absage eines Vereins gezwungen sind, auch Spiele noch auszumachen an Albert Hofgschlad, Weißenfels, Nikolaistraße 16.

93 Weißenfels (Fußball). Freitag, 13. September, 20 Uhr, Spielausschuß „Kein".

Fichte, Halle (Fußballabteilung). Freitag, 13. September, 20 Uhr, in der Monatsversammlung. Vorstand eine Stunde früher.

Turnverein Zahn, Merseburg. Nächste Turnstunde Donnerstag, 12. September, Turnhalle Wilhelmstraße. Rege Teilnahme erwünscht. Der Turnwart.

Arbeiter-Photographen Merseburg. Freitag, 13. September, abends 8 Uhr, bei „Quelle" Mitgliederversammlung. Gäste und Freunde Kollegen zu Versammlung teilnehmen.

Sportler, auch Du werbe neue „Klassenkampf"-Leser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290911-14/fragment/page=0012